

ENDE FEUER!

Die Felddivision 5 verabschiedet sich



DIE BILDER
DIE GESCHICHTE
DIE TRUPPEN

HÖHEPUNKTE im letzten Divisionsjahr





Editorial



WEHMUT UND AUFBRUCH

Wenn traditionsreiche grosse Verbände im Rahmen einer Armeeform aufgelöst werden, dann geht auch ein Zeitabschnitt zu Ende. Die Felddivision 5 ist Teil der Geschichte des Kantons Aargau. Eine Portion Wehmut ist erlaubt.

Als Verteidigungsminister erlebe ich in diesen Wochen mehrere Abschiedsfeiern von grossen Verbänden. Sie sind nicht nur von Wehmut geprägt, sondern auch vom Dank. Dank an die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, die in der 5. Division und für die 5. Division ihr Bestes gegeben haben. Dank an die Bevölkerung, welche die Truppe immer mit offenem Herzen, mit heissem Kaffee (und etwas drin) empfangen hat. Dank an die Behörden, die der Truppe Unterkünfte, Parkplätze, Schiessplätze und vieles mehr zur Verfügung gestellt haben.

Der Abschied ist aber auch – und vor allem! – die Stunde des Blicks nach vorne. Das Gros der Angehörigen der Felddivision 5 wird



auch in der Armee XXI Dienst tun. In einer Milizarmee, die das Volk am 18. Mai dieses Jahres mit 76 Prozent Ja-Stimmen legitimiert hat.

Die Armee XXI ist trotz des Spardrucks eine gute und gut ausgerüstete Armee. Neben den Aufträgen Verteidigung, Existenzsiche-

rung und Friedensförderung hat sie neue Aufgaben im Bereich der Inneren Sicherheit. Sie wird immer stärker eine Einsatzarmee. Dass sie diesen Aufgaben gewachsen ist, zeigte und zeigt sie bei der Botschaftsbewachung, bei der Expo.02, beim WEF in Davos, beim G-8-Gipfel von Evian.

Wer in der Armee XXI nicht mehr Dienst tut, tritt in die grosse Armee der Veteranen über. Veteranen gehören nicht zum alten Eisen, zumal sie bei uns noch jung und im vollen Saft sind. Wer als Bürger in Uniform nun die Uniform abgibt, der kann und soll sich weiterhin sicherheitspolitisch engagieren. In seiner Gemeinde, in den Diskussionen am Familien- und am Stammtisch, beim Gang an die Urne. Die Felddivision 5 ist Geschichte. Es lebe die Armee XXI!

Samuel Schmid
Samuel Schmid

«DIE GLORREICHE FÜNFTE»

Als Aargauer bin ich stolz auf unsere «Fünfte». Die traditionsreiche Felddivision 5 gehört seit 130 Jahren zur Aargauer Geschichte und ist untrennbar verbunden mit dem militärfreundlichen Kanton Aargau. Viele Generationen von Aargauern haben in der 5. Division treu gedient. Die «5. Armeedivision» wurde 1874 im Rahmen der neuen Militärorganisation vom Bundesparlament beschlossen und anschliessend gebildet. Damit war die «Fünfte» seit dem Beginn der modernen Schweizer Armee ein fester Bestandteil der Ordre de Bataille.

Der Kanton Aargau hat während der ganzen 130 Jahre ohne Unterbruch den Hauptharst gestellt. Auch das Einsatzgebiet der Division lag vorwiegend im Aargau, mit gelegentlichen Verschiebungen nach Osten (Zürich) oder Westen (Solothurn). Deshalb ist es gerechtfertigt, von der 5. Division als der Aargauer Division zu sprechen, nicht ohne sofort auf die treue Gefolgschaft der Stadt Basel hinzuweisen, welche beinahe immer



mit einem eigenen Regiment vertreten war. Diese Epoche der kantonalen Prägung gehört nun mit dem Übergang zur Armee XXI der Vergangenheit an. Als Randbemerkung sei angefügt, dass die Idee einer Armee ohne kantonale Truppen beileibe nicht neu ist. Bereits 1866 wollte der Zurcher Bundesrat Emil Welti diese Vision umsetzen – er

konnte nicht voraussehen, dass seine Vorstellung einer zentralisierten Armeeführung erst 148 Jahre später Realität werden sollte. In all den Jahren hat die «Fünfte» ihre Aufgabe in ausgezeichneter Art und Weise erfüllt. Während der beiden Weltkriege hat sie mitgeholfen, Land und Bevölkerung zu verteidigen. Im Namen der Aargauer Regierung danke ich der Felddivision 5 und all ihren Angehörigen.

So sehr ich bedaure, dass die Felddivision 5 nur noch in der Erinnerung weiterlebt, so sehr freue ich mich auf die Infanteriebrigade 5, die in Nachfolge zur Felddivision 5 in einem veränderten globalen Umfeld ihren Beitrag zur Sicherheit unseres Landes leisten wird.

Ernst Hasler
Ernst Hasler



Editorial / Inhalt



AUFTRAG ERFÜLLT!

Im Jahre 1874 wurden mit der neuen Militärorganisation die losen kantonalen Kontingente zu einer eigentlichen «modernen» Armee zusammengefasst. Bereits damals wurde auch die 5. Division geschaffen. Und nun – nach rund 130 Jahren – wird die Felddivision 5 Ende 2003 aufgelöst, beziehungsweise in die Armee XXI überführt. Sie wird aufgelöst, nicht weil sie zu nichts taugte, sondern weil sie ihren Auftrag erfüllt hat. Wir sind nicht traurig, sondern freuen uns über das Geleistete und gehen die Zukunft optimistisch an!

Das neue sicherheitspolitische Umfeld und die verschiedenen Rahmenbedingungen verlangen heute eine grundsätzliche Reorganisation – die Armee XXI. Für uns ist dieser Wandel ein historischer Schritt. Ein Ereignis, das weit über die Grenzen der Division hinausgeht. Es betrifft nebst den Angehörigen



der Division auch Generationen Ehemaliger. Wir gestatten uns deshalb, uns im Rahmen einer Zeitungsbeilage – mit einem 150000-fachen «Dankeschön» – zu verabschieden. Es war mir ein grosses Anliegen, dass das

letzte Jahr der Division nicht durch ein «Ausfransen», sondern durch «Höhepunkte» geprägt wird. Dies ist uns gelungen! Mit dieser Zeitungsbeilage wollen wir nochmals das intensive und erfolgreiche WK-Jahr sowie all die Höhepunkte 2003 chronologisch Revue passieren lassen.

Ich möchte allen aktiven und ehemaligen Angehörigen der Division für ihren beispielhaften Einsatz danken. Danken möchte ich auch den politischen Behörden und der Bevölkerung für die grosse, jahrzehntelange Unterstützung der Felddivision 5. Ebenso danke ich den Sponsoren für ihren Beitrag zur Realisation dieser Beilage.

P. Müller

Kommandant Felddivision 5
Divisionär P. Müller

▶ INHALTSVERZEICHNIS

Geschichte der «Fünften Division»	Seite 4
Das Divisionskommando und der Stab F Div 5	Seite 9
Das letzte Jahr	Seite 10
Infanterieregiment 24	Seite 12
Kantonsjubiläum, Der Festakt	Seite 15
Radfahrerregiment 5	Seite 16
Anekdoten	Seiten 18, 41, 43
Divisionsstabsbataillon 5	Seite 21
Panzerbataillon 25	Seite 22
Bestellitalon	Seite 23
Geniebataillon 5	Seite 25
Divisionsübung «INFERNO»	Seite 26
Defilee auf dem Bözberg	Seite 29
Leichte Fliegerabwehr-Lenkaffenabteilung 5	Seite 30
Übermittlungsabteilung 5	Seite 31
Das Denkmal	Seite 32
Infanterieregiment 22	Seite 34
Genieregiment 6	Seite 38
DAS Fest	Seite 40
Infanterieregiment 23	Seite 45
Artillerieregiment 5	Seite 48
Verabschiedung	Seite 50
Armee XXI	Seite 53
Die neuen Kommandanten	Seite 55
Die ehemaligen Kommandanten	Seite 56

Herzlichen Dank unseren Sponsoren:

- Aargauische Kantonalbank, Aarau
- Holcim Group Support Ltd., Holderbank
- Carl Spaeter AG, Basel
- Syngenta Agro AG, Dielsdorf
- Setz Gütertransport AG, Dintikon
- Aargauer Zeitung AG, Aarau

▶ IMPRESSUM

Verlag: Aargauer Zeitung AG
Zofinger Tagblatt AG

Redaktion: Aargauer Zeitung AG
Zofinger Tagblatt AG
Info Gruppe Felddivision 5

Chefredaktor: Pedro R. Mor

Textredaktion: Michael Wyss

Bildredaktion: Heiner Schmitt, Felix Wey

Fotos: Rolf Jenni, Walter Schwager, Alex Spichale (AZ)

Herausgeber: Kommando Felddivision 5
Divisionär Paul Müller

Reporter: Thomas Hegglin
Urs Hofstetter
Michèle Köhli
Patrick Nöthiger
Urs Schlatter
Martin Sommerhalder
Markus Good

Gestaltung: Stefan Liechti,
Aargauer Zeitung AG

Inserate: Kommando F Div 5
Thomas Klein
Ewald Keller
Werbung und Promotion, Seengen

Druck: AZ Grafische Betriebe AG, Aarau



F Div 5



Die Geschichte

Eine Geschichte
des steten Wandels

der «Fünften Division»



Übung auf Gegenseitigkeit der Divisionen des 2. Armeekorps (September 1901). Versuchsweise wurde neues Material verwendet, wie hier z.B. beim Überqueren der Aare auf einer Ponton-Brücke.

1874 bis 1911: Jahre des Aufbaus

Nach 1848 wurden zunächst die kantonalen Truppen relativ lose zu einem nationalen Heer zusammengefasst. Erst die Teilrevision der Bundesverfassung im Jahr 1874 schuf die Voraussetzung für eine in Aufbau, Ausrüstung, Ausbildung und Führung einheitlichen Armee. Das Militärorganisationsgesetz von 1874 bekräftigte die allgemeine Militärdienstpflicht und legte die Heeresklassen fest: Auszug (20. bis 32. Altersjahr) und Landwehr (33 bis 44); der Landsturm folgte erst 1886. Wiederholungskurse fanden alle zwei Jahre statt. Für verschiedene Schulen und Kurse existierten bereits Kadervorkurse. Neu erworbene Grade waren während der Dauer einer Rekrutenschule abzuverdienen, hingegen bildete ein Unteroffiziersrang nicht unbedingt Voraussetzung für den Besuch der Offizierschule. Die Besoldung der Rekruten- und Mannschaftsgrade lag zwischen Fr. 0.50 und 1.– pro Tag. Ein Major erhielt Fr. 12.–, was etwa einem mittleren Beamtengehalt entsprach.

Truppenordnung 1875

Die 5. Armeedivision bestand aus Nordwestschweizer Auszugstruppen. Den Hauptstamm stellten die kantonalen Infanterieverbände von Solothurn, Baselland, Basel-Stadt und dem Aargau. Sie waren in zwei Infanteriebrigaden zu je zwei Regimentern organisiert, ergänzt mit einer Artilleriebrigade (drei Feldartillerieregimenter mit je zwei Batterien). 1891 wurden die 3. und die 5. Division zum II. Armeekorps zusammengefasst. In den ersten knapp 40 Jahren ihres Bestehens veränderte sich die Division mehrfach, indem Organisation, Bewaffnung, Ausrüstung, Uniformierung und taktische Ausbildung laufend der fortschreitenden Entwicklung angepasst wurde. Der Wechsel zum jährlichen WK-Rhythmus erfolgte mit der Militärorganisation von 1907.

1912 bis 1924: Erster Weltkrieg und Folgejahre

Truppenordnung 1911

Mit der Truppenordnung 1911 reduzierte sich die Anzahl Divisionen von acht auf

sechs, die 5. Division erhielt neu für zweieinhalb Jahrzehnte die Nummer 4. Sie bestand aus zwei Brigaden zu je 3 Infanterieregimentern, einer Artilleriebrigade und weiteren Unterstützungs- und Spezialformationen. Mit insgesamt weit über 20000 Mann war sie damit zum selbstständigen Operieren befähigt. Die Neueinteilung hatte zur Folge, dass die solothurnischen Bataillone ausgegliedert und stattdessen luzernisch-zugersische zugefügt wurden.

Der spätere General Ulrich Wille sprach sich gegen die Bildung solcher Riesenverbände aus, unterlag aber gegen den nachmaligen Generalstabschef Theophil von Sprecher. Er setzte jedoch durch, dass ab 1912 nur noch «Berufsdivisionäre» eingesetzt wurden.

1. Weltkrieg

3. August 1914: Mobilmachung. Die 4. Division rückt am Tag danach ein, versehen mit dem Auftrag, die Grenze von Basel Richtung West bis Burg-Rämel zu sichern. Der Krieg ist nah! Später wurde sie als Armeereserve im Bernbiet eingesetzt und nach Abschluss der Armeekorps-Manöver am 28. 11. 1914 entlassen. Bis zum Ende des Krieges leisteten die Einheiten der 4. Division weitere fünf bis sechs Aktivdienste von jeweils zwei bis sechs Monaten Dauer. Die Einsatzgebiete lagen weiterhin in der Nordwestschweiz, vor allem im Baselbieter und Solothurner Jura, im Laufental und im Gebiet des heutigen Kantons Jura. Es folgten regelmässig Manöver, teilweise im Rahmen des Gesamtverbandes. Im Sommer des Jahres 1917 ereignete sich ein rätselhafter Vorfall in Tramelan: Ein Schuss verirrte sich durch ein Fenster, hinter dem der Brigadestab der Aargauer Brigade 12 das Mittagmahl einnahm. Die Angelegenheit wurde ad acta gelegt, ohne dass je ein überzeugendes Ergebnis ermittelt worden wäre. Man ging davon aus, dass es sich um ein Missgeschick oder um einen Unfug gehandelt hätte und wohl kaum um einen Attentatsversuch.

Unter dem Grollen der Oktoberrevolution von 1917 in Russland nahm zu Beginn des Jahres 1918 die Dienstunwilligkeit zu. Es kam zu einigen Zwischenfällen, welche die Disziplin in der Armee zu unterlaufen versuchten: So verweigerten 45 Mann der Mitrailleurkompanie II/23 kollektiv den Gehorsam. Am 28. April 1918 verhängte das Divisi-



F Div 5



onsgericht 4 in Aarau schwere Strafen von 2½ Jahren Gefängnis für den Rädelsführer und Strafen zwischen einigen Monaten und 2 Jahren für weitere 27 Angeklagte.

Im Laufe des Jahres suchte eine Grippe-Epidemie das Land heim. Im Aargau starben 102 Menschen an der «Spanischen Grippe». Etwa gleichzeitig mit dem Kriegsende am 11. November 1918 rief das Oltner Komitee den Landesstreik aus. Verschiedene Bataillone und Regimenter der «Vierten» wurden zum Ordnungsdienst in die bestreikten Städten Aarau, Baden, Brugg, Basel sowie in das äusserst unruhige Zürich aufgeboten. Die letzten Ordnungstruppen zogen am 10. Juni 1919 aus Zürich ab. Damit war auch für die 4. Division der Aktivdienst vorüber. Die meisten Wehrmänner hatten zwischen 400 und 600 Dienstage geleistet.

Aus psychologischen und politischen Gründen wurde nach dieser belastenden Zeit eine Pause in Bezug auf Militärdienstleistungen eingelegt. Der gesetzliche Turnus der Wiederholungskurse fand erst 1921 wieder seinen Fortgang.

■ 1925 bis 1936: Zwischenkriegszeit

Truppenordnung 1924

Mit der Truppenordnung von 1924 wurde die Division weiter ausgebaut. Alle drei Brigaden erhielten ein drittes Regiment, die Zentralschweizer Brigade mutierte zur Gebirgsinfanteriebrigade. Die Zahl der stellungspflichtigen Kantone erhöhte sich auf sechs: Aargau, Luzern, Ob- und Nidwalden, Baselland und Basel-Stadt. Der Sollbestand der 4. Division erreichte eine Höhe von 33 953 Mann; damit entsprach sie gemäss den Vorschriften «Felddienst 1927» einem «operativen Verband von zwei oder mehr Brigaden oder Detachementen, denen der Divisionskommandant die Kampfaufgaben zuweist». Die Erfahrungen des 1. Weltkrieges führten zu zahlreichen Neuerungen: Ver-



Defilee der Infanteriebrigade 11 (1937).

mehrter Einsatz von technischen Truppen, Motorfahrern und Fliegerverbänden sowie Verbesserungen im Nachschub. Und schliesslich schlug die Geburtsstunde der Mitrailleurkompanie, die aus der vierten Füsilierkompanie des Bataillons entstand!

Im September 1926 fanden die ersten dreitägigen Divisionsmanöver seit längerer Zeit statt. Ende April 1928 wurden der Infanteriebrigade 12 erstmals Motorlastwagen zugeteilt und in einem Wiederholungskurs eingeführt. 1930 leistete das Schützenbataillon 4 den Ordnungsdienst «rote Badenfahrt», dem sich auch im Folgejahr Ordnungsdienst-einsätze an der Grenze (Verstärkung Polizei/GWK) anschlossen.

Grosse Manöver und Übungen bestimmten nun regelmässig die Wiederholungskurse. 1932 übte die Division im Gesamtrahmen den Nach- und Rückschub, 1935 die Mobilmachung. Im August 1937 kam es im WK

der beiden Luzerner Gebirgsinfanterieregimenter 19 und 20 zu einem Zwischenfall, dem so genannten «Skandal von Stans». Das abschliessende Defilee artete zu einem Tumult aus mit Pfiffen, Alkoholexzessen und «reihenweisen Hitzschlägen». Nach einer Administrativuntersuchung wurden einige Offiziere suspendiert.

■ 1937 bis 1950: Zweiter Weltkrieg und Folgejahre

Truppenordnung 1936

Mit der Truppenordnung von 1936 wurde die 4. Division wieder zur 5. Division. Die Division sollte kleiner und beweglicher werden. Mit 15 717 Mann war sie nur noch halb so gross wie ihre Vorgängerin. Auf die Zwischenstufe der Brigade wurde verzichtet, die Dreiergliederung konsequent durchgeführt. Die Zusammensetzung der Division wurde



5. August 1914: Vereidigung Inf Rgt 23 im Schachen Aarau unter dem Kdt Oberst Kohler.



F Div 5



Vereidigung Inf Rgt 22 (1939).

wesentlich verändert. Nebst den beiden Aargauer Inf Rgt 23 und 24 wurde das Stadtzürcher Inf Rgt 4 integriert. Die Zusammensetzung des Inf Rgt 24 wurde ebenfalls verändert. Die Füsilierbataillone 58, 59 und 60 wurden zu «selbstständigen» Bataillonen und als Auszugs-Anteile in die neu gegründete Grenzbrigade 5 eingeteilt. Dafür erhielt das Inf Rgt 24 mit dem 5 Bat 4 und den Füs Bat 46 und 102 die heute noch gültige Gliederung.

Aus den übergrossen ehemaligen Divisionen wurden die Grenzbrigaden ausgegliedert resp. neu gebildet. Die neu geschaffenen Grenzbrigaden mit Wehrmännern ihrer Region waren rasch mobilisierbar und sicherten die Feldarmee, vor allem deren Mobilisierung. Die Grenzbrigade 5 wurde dem Kommandanten der 5. Division unterstellt.

2. Weltkrieg

Angesichts des Überfalls Nazi-Deutschlands auf Polen ordnete der Bundesrat für den 2. September 1939 die allgemeine Mobilmachung an. Die 5. Division bezog ihre Neutralitätsaufstellung Nordfront I im Raum Brugg-Bözberg. Sie erreichte ihre optimale Abwehrbereitschaft etwa im März 1940, nach einer Phase intensiver Bautätigkeit. Am 11. Mai 1940, nach dem Angriff der Wehrmacht auf den Westen, erfolgte die 2. Generalmobilmachung (Nordfront II). Im Anschluss an den Rütlibericht sicherte die «Fünfte» den Ausbau des Réduit bis zum 21. September 1940 an der Nordfront. Ausserdem nahm sie zwischen November 1940 und Februar 1941 an diversen Truppenübungen teil.

Anschliessend leisteten Teile der Division Ablösedienste im Réduit, die in der Regel ein bis

drei Monate dauerten. Während dieser Zeit wurde ca. ein Viertel der Armee eingesetzt. Das Gros lag im Raum Bürgenstock-Pilatus-Engelberg, andere Teile, so das Inf Rgt 4, wurde in den Talkessel von Schwyz verschoben und dort dem 4. Armeekorps unterstellt; die Wiedervereinigung erfolgte erst im Herbst 1944. Operativ hatte die reduzierte Division eine wichtige Aufgabe im 2. Armeekorps zu lösen: Sperren des Zugangs zum Brünigpass. Im Frühjahr 1944 wurde das

► Übersicht

■ Unsere Divisionskommandanten

1875–1883	Rothpletz Christian Emil
1884–1888	Zollikofer Ludwig Arnold
1889–1890	Müller Eduard
1891–1895	Rudolf August Carl
1896–1898	Keller Arnold
1899–1904	Scherz Alfred
1905–1912	Iselin Isaak
1912	Audéoud Alfred
1913–1918	Schmid Wilhelm
1918–1920	Sonderegger Emil
1920	Sarasin Charles
1920–1925	Biberstein Arnold
1926–1931	Favre Guillaume
1931–1934	Miescher Rudolf
1935–1942	Bircher Eugen
1942–1944	von Erlach Rudolf
1944–1950	Wacker Paul
1951–1955	Frick Robert
1956–1962	Küenzy Fred
1963–1969	Walde Carl
1969–1977	Trautweiler Hans
1978–1985	Halter Pierre-Marie
1986–1992	Frey Werner
1993–1995	Zoller Rudolf
1996–2000	Riner Max
2001–2003	Müller Paul

Gros der 5. Division dem 4. Armeekorps unterstellt. Ihr waren die Zugänge anvertraut, die beidseits der Rigi in den Kessel von Schwyz führen. Aufgrund der veränderten Bedrohungslage gegen Ende des Krieges wurde die wieder vereinigte Division im Oktober 1944 zur Ablösung für die Grenzsicherung im Raum Basel aufgeboten. Sie defilierte am 4. Dezember 1944 in Aarau vor General Guisan; anschliessend wurde sie aus dem Aktivdienst entlassen. Wie schon im Ersten Weltkrieg folgte eine kurze Pause der Dienstleistungen. Einem zweiwöchigen WK 1947 schloss sich ab 1948 wieder der normale Turnus der dreiwöchigen Kurse an.

■ 1951 bis 1961: Nachkriegszeit

Truppenordnung 1951

Die Revision der Militärorganisation vom 1.4.49 erlaubte vorhandene Bestandeslücken zu schliessen. Der Auszug umfasste neu die Altersklassen 20–36 (bisher bis 32), die Landwehr 37–48 (bisher 33–40) und der Landsturm 49–60 (bisher 41–48).

Die Truppenordnung 51 übernahm für die 5. Division im Wesentlichen die Strukturen der TO 36. Neu entstand eine Aufklärung- und eine Mobile leichte Flababteilung. Nebst den beiden Aargauer Infanterieregimentern 23 und 24 löste neu das Stadtzürcher Inf Rgt 27 das Stadtzürcher Inf Rgt 4 ab.

Vom 16.–18. Oktober 1951 fand als Abschluss des Wiederholungskurses der ganzen Division ein Manöver gegen die Leichte Brigade 2 im Raum Rhein-Limmat-Reuss statt. Im März 1955 standen sich anlässlich des «Atom-Manövers» wiederum dieselben Grossen Verbände gegenüber. Erstmals wurde das Verhalten bei einem Angriff mit Atomwaffen geübt, welcher den Einsatz von vier taktischen A-Geschossen vorsah. Die Division überlebte nur dank aufgelockerten Dispositiven! 1958 wurde sie als Partei ROT im Rahmen der Korpsmanöver eingesetzt, deren Höhepunkt die mustergültige Organisation des Aareüberganges «JURA» bildete. Im WK 1961 verabschiedete sich das Zürcher Inf Rgt 27, das neu ins FAK 4 wechselte, in Zürich mit einem letzten Defilée.

■ 1962 bis 1989: Der Kalte Krieg – Von der Grenz- zur Felddivision 5

Truppenordnung 1961 – Grenzdivision 5

Die Truppenordnung von 1961 bildete den formellen Abschluss eines erbittert geführten Konzeptionsstreites. Wie überlebt ein weitgehend infanteristisches Milizheer gegen einen vollmechanisierten Gegner im Atomzeitalter? Insbesondere ging es um die Frage des



F Div 5



Verhältnisses zwischen statischen und beweglichen Einsatzkräften im Rahmen der Raumverteidigung. Mit dem Konzept «Abwehr» sollte der Gegner flächendeckend über das ganze Land abgenötigt werden.

Die TO 61 war vorerst nur organisatorischer Art. Die Weisungen für die operative Führung folgten mit dem Bericht des Bundesrates vom 6.6.66 und der Truppenführung 69 auf taktischer Stufe. Dabei nehmen die Grenzdivisionen als nicht zum vorneherein gebundene Reserven den Kampf im Grenzraum auf, bilden dort Schwergewichte, wo es die Lageentwicklung erfordert und sperren die Einfallsachsen ins Mittelland. Sie wurden damit im Grenzraum zu überlagernden Grossverbänden, sehr zur (Un)Freude der Generalstäbler!

Die TO 61 übernahm im Wesentlichen die Strukturen der TO 51. Allerdings wurde nach 25-jähriger Abwesenheit das Stadtbasler Inf Rgt 22 wieder «aufgenommen» – das Zürcher Inf Rgt 4 wechselte ins FAK 4 – und damit etwas Zürcher Ernst durch Basler Humor ersetzt. Die Infanterieregimenter erhielten ein speziell ausgerüstetes Infanteriebataillon und das Wehrpflichtalter wurde wiederum von 60 auf 50 Jahre reduziert. Nachhaltiger hat sich der Wandel von der eher statischen Grenz- zur dynamischen Felddivision ausgewirkt, wie er als Folge des steten konzeptionellen und materiellen Wandels in den ersten Jahren der TO 61 stattfand. Die «Fünfte» mauserte sich zu einem modernen Kampfverband, was sich 1965 durch die Eingliederung eines Aufklärungsbataillons und später durch die Schaffung von gegenschlagsfähigen Panzerbataillonen zeigte.

Von 1962 bis 1967 wurden regelmässige Übungen in freier Führung zwischen Regimentern durchgeführt. In jener Zeit begann auch die Epoche der Grossmanöver, welche sich bis in die Achtzigerjahre hineinzieht: 1968 die Korpsmanöver FAK 2 «BARBAROSSA» unter der Leitung des Korpskommandanten Ernst, 1973 die Korpsübung FAK 2 «BUBENBERG» unter der Leitung des Korpskommandanten Wildbolz und 1978 die Truppenübung FAK 2 «SATURN» unter der Leitung von Korpskommandant Wildbolz. Zusätzlich standen Teile der Division im Aktiveinsatz, so 1970 im Rahmen der Flughafenbewachung in Kloten und Cointrin und 1974 zur Bewachung der Genfer Nahostkonferenz.

Die Wiederholungskurse wurden intensiv genutzt, um die verschiedensten neuen Ausbildungsbedürfnisse abzudecken: Beweglicher Kampf um Stützpunkte und Sperren, Kampf gegen operative und taktische Luftlandungen, Kampf hinter den feindlichen Linien, Kleinkrieg, Zusammenarbeit mit Panzern und vieles mehr.

Truppenordnung 1981 – Felddivision 5

Das Armeeleitbild 80 formulierte den Grundgedanken der Abwehr und der Gesamtverteidigung, wie er aus TO 61 und Bericht des Bundesrates vom 6. 6. 66 hervorging, auf der Basis einer nunmehr kontinuierlichen und stetigen Erneuerung der Armee. Die entsprechenden materiellen und organisatorischen Konsequenzen hatten schon in den Sechzigerjahren eingesetzt und wurden in der Truppenordnung 81 festgehalten. Danach erhielt die ehemalige Gz Div 5 zwei Panzerbataillone. Das Pz Bat 4 war mit dem Panzer Centurion ausgerüstet und sollte primär kompanieweise die Inf Rgt verstärken. Das Pz Bat 25, mit dem Panzer 61 (ab 1993 Pz 68/88) ausgerüstet, war zum Führen von Ge-



Truppen der F Div 5 bewachen 1985 den Gipfel Gorbatschow-Reagan in Genf.

genschlägen befähigt. Mit der Umrüstung des Pz Bat 4 vom «Centurion» auf den Pz 61 im Jahr 1988 (ab 1990 Pz 68) wurde das notwendige zweite Gegenschlagsbataillon geschaffen. Mit diesen mechanisierten Mitteln war die «Fünfte» in der Lage, im Mittelland den Abwehrkampf selbstständig zu führen, was die Bezeichnung «Felddivision» rechtfertigte. Die «zurückgelassenen» Grenzbrigaden wurden so verstärkt, dass sie weiterhin ihren Sperrauftrag erfüllen konnten. Die grossen Manöver wurden auch in den 80er-Jahren fortgesetzt. 1983 fand die Truppenübung FAK 2 «FEUERVOGEL» unter der Leitung von KKdt Lüthy statt. Bei den FAK 2 Truppenübungen «FEUERWAGEN» (1984) und «FEUERDORN» (1988) leistete die Division Schiedsrichterdienste. Truppen der F Div 5 bewachten ausserdem 1985 die Gipfelkonferenz Gorbatschow - Reagan in Genf.

1990–2003: Entspannung – Armee 95 und das Ende

Die Wende 1989 (Fall des Eisernen Vorhanges) löste eine Kaskade von einschneidenden Veränderungen in der schweizerischen Sicherheitspolitik aus. Am Anfang stand der sicherheitspolitische Bericht 90, auf dessen Grundlage 1992 das Armeeleitbild 95 entstand. Das Militärgesetz 95 löste als eigentliche «Militärverfassung» die alte Militärorganisation aus dem Jahr 1907 ab. Es formulierte einen neuen Auftrag an die Armee und setzte die Leitplanken für deren Einsatz, die Ausbildung und den Ausbau.

Die Armee 95 löste die Abwehr mit ihren statischen, flächendeckenden Dispositiven durch die dynamische Raumverteidigung (nicht mehr flächendeckend) ab. Neu werden bedrohungsgerechte Schwergewichte gebildet. Der Kampf soll dabei grenznah aufgenommen und möglichst rasch entschieden werden. Dies erlaubt die Reduktion des Armeebestandes von über 600 000 Angehörigen auf unter 400 000. Die Felddivision 5 wurde in der Armee 95 weitgehend unverändert übernommen, im Gegensatz zu den ortsfesten Grenz- und Réduitbrigaden, deren Auftrag den neuen Bedrohungsszenarien nicht mehr entsprach und eine Auflösung rechtfertigte. Aus den drei Mechanisierten Divisionen wurden fünf Panzerbrigaden gebildet. Ausbildungsseitig fällt die Reduktion der RS auf 15 Wochen und der Zweijahresrhythmus der Wiederholungskurse auf. Aufgrund von Bestandesproblemen, insbesondere beim Kader, wurden im Jahre 2000 auch Verbände aufgelöst, so zum Beispiel das Pz Bat 4.

Die Zeit für die Durchführung von Grossmanövern scheint endgültig vorbei zu sein. (Ob das stimmt, wird die Zukunft zeigen!). Verblieben sind einzig die Übungen «FUTURA» 1993 (Versuche Armee 95) und «INFERNO» 2003 – grössere kombinierte Übungen mit mehreren Truppenkörpern. In den WKs teilen sich Übungen auf Stufe Truppenkörper mit taktisch/technischer Ausbildung unter zunehmendem Einbezug von Simulatoren. Dazu kamen subsidiäre Einsätze 1999 und 2003 in Bern, Zürich und Genf.

Die Armee 95 war auf die Bedürfnisse der 90er-Jahre ausgerichtet. In den vergangenen Jahren hat sich jedoch die globale Sicherheitslage wesentlich verändert und verändert sich weiter mit unklarer Zielrichtung (Stichwort asymmetrische Bedrohung). Dieser Entwicklung, wie auch dem zwischenzeitlich stark gesunkenen Wehrbudget, will die neue Armee XXI Rechnung tragen. Damit ist das Ende der 5. Division eingeläutet – nach einer knapp 130-jährigen Erfolgsgeschichte!

INSERAT



Kdo/Stab F Div 5



Das Divisionskommando und der Stab der Felddivision 5

Das Divisionskommando stellt mit einem kleinen Team den permanenten Bürobetrieb sicher und erledigt über das ganze Jahr die anfallenden administrativen und organisatorischen Aufgaben.

Der Stab F Div 5 ist der eigentliche Führungsstab der Division. Als Milizstab bearbeitet er für den Kommandanten primär alle Aufgaben bezüglich Einsatz und Ausbildung der Division.



Das Säulenhaus in Aarau: Divisionskommando 1980 bis 2003.

Bild: Pastell, 2001, P. Müller

■ Das Divisionskommando

Das Divisionsbüro ist ein eigentlicher Dienstleistungsbetrieb. An der Spitze steht der Dienstchef, Oberstlt Martin Dudle. Ihm stehen ein Stellvertreter und zwei Mitarbeiterinnen zur Seite.

■ Die Arbeiten umfassen

- Führen der verschiedensten laufenden Geschäfte
- Unterstützung des Divisionskommandanten
- Bearbeitung der Kommandoakten und deren Archivierung
- Personelles der Truppe insbes. der Offiziere
- Vorbereitungsarbeiten von Kursen, Schulen und Wettkämpfen
- Unterstützung der Truppenkommandanten
- Zusammenarbeit mit den verschiedensten Amtsstellen

Das Divisionskommando befindet sich seit 1980 im Säulenhaus in Aarau. Das ganze Team fühlt sich in dieser historischen Villa aus dem Jahr 1837 umgeben von einem prächtigen Park ausserordentlich wohl. Der Kanton Aargau stellt diese Räumlichkeiten auch in Zukunft als Kommando der Infanteriebrigade 5 zur Verfügung.

■ Stab F Div 5

Das Führen einer Division mit 21 000 Angehörigen der Armee (Sollbestand inkl. den zugewiesenen Armee- und Armeekorpsgruppen 17 500) ist eine komplexe Aufgabe, die der Divisionskommandant nur mit seinen Stabsmitarbeitern lösen kann. Die Aufgabe des Stabes ist in diesem Sinn eine dienende Funktion für die Truppe. Zusammengesetzt aus erfahrenen Spezialisten, die sich in ihren Truppengattungen verdient gemacht haben, sei es als ehemaliger Kommandant oder als Stabsmitarbeiter. Die Generalstabsoffiziere sind primär Leiter von Stabsgruppen und Untergruppen.

Der Stab beschafft die entscheidungsrelevanten Informationen und erarbeitet Lösungsmöglichkeiten mit Anträgen. Er setzt die getroffenen Entscheide um, indem daraus Operationspläne, Befehle und Weisungen ausgearbeitet und in der Ausführung kontrolliert werden.

► Der Divisionsstab

Dem Divisionskommandanten steht Oberst i Gst Rolf Furter als Stellvertreter zur Seite. Der Divisionsstab unter der Leitung von Oberst i Gst Peter Suter verfügt über 67 Offiziere. In der persönlichen Stabsgruppe sind 28 Offiziere eingeteilt.

■ Stabsarbeit in Friedenszeiten.

Der Stab schafft die Voraussetzungen, damit die Truppe ihre Dienste leisten kann:

- Erstellen der Ausbildungsgrundlagen
 - Planen der WK für die Truppe
 - Erstellen der Unterlagen und Durchführung von Übungen mit unterstellten Verbänden. Die Vorbereitung grosser Übungen kann sich über Jahre erstrecken.
 - Eine Spezialität ist die für die Bevölkerung meistens unbekannt Simulation mit dem Computer für das Trainieren der Führungstätigkeiten der unterstellten Verbände in der Zusammenarbeit Kampf der verbundenen Waffen
 - Planen und Durchführen von Inspektionen
 - Truppenbesuche mit dem Zweck, die Ausbildungsfortschritte zu überprüfen
- Die Arbeiten werden meist in interdisziplinären Projektteams (auftragsorientierter Stabsgliederung) erledigt. Dabei kommen Projektmanagement-Grundsätze zur Anwendung wie sie auch in der Privatwirtschaft angewendet werden.

Die Dienstchefs führen die Ausbildung in ihren Fachbereichen. Die letzten Jahre waren geprägt durch die Einführung von neuen Waffen und Material.

Neben den rein militärischen Aufgaben nimmt sich der Stab auch Zeit für kulturelle und sportliche Anlässe.



F Div 5



Das letzte Jahr der F Div 5

«Höhepunkte statt Schlusspunkte – kein Ausplätern und kein Ausfransen» verlangte der Divisionskommandant für das Schlussjahr 2003. «Nur damit kann das Divisionsmotto <Herausforderung Armee XXI annehmen und umsetzen> optimal verfolgt werden.» Das Schlussjahr wurde mit dem Divisionsrapport am 24. Januar 2003 eingeläutet.

Im vergangenen Jahr leisteten sämtliche Verbände der Felddivision 5 ihren letzten Kadervorkurs und Wiederholungskurs. Getreu dem Divisionsmotto wurden echte Höhepunkte und Dienstleistungen geschaffen. Trotz Abschlussarbeiten und Verabschiedungen standen Einsatz und Ausbildung im Vordergrund. Die Division hat im Bereich des operativen Sicherungseinsatzes entsprechend einem dreijährigen Ausbildungsprogramm einen bemerkenswerten Stand erreicht. Was die Verbände im WK 03 insgesamt geleistet haben, geht weit über das «Normale» hinaus!



Divisionsrapport im Januar 2003.

Die Truppe im Einsatz

Die drei Infanterieregimenter und das Radfahrerregiment erfüllten teilweise mit beträchtlichen Mitteln subsidiäre Sicherungseinsätze. Die Truppen hatten in Genf, Bern und Zürich ausländische Vertretungen zu bewachen.

Die beiden G Bat 5 und 33 wurden teilweise zugunsten «EXPO.02-Abbau» und Aufräumarbeiten nach dem G-8-Gipfel sowie für vielfältige Kleineinsätze eingesetzt.

Alle Aufträge wurden seriös und ohne Zwischenfälle erledigt. Die Truppe hat gute Arbeit geleistet und wurde überall gelobt.



Subsidiärer Sicherungseinsatz.

«INFERNO» und Vorbeimarsch

Die fünf selbstständigen, der Division direkt unterstellten Bataillone (Div Stabsbat 5, Pz Bat 25, G Bat 5) und Abteilungen (Uem Abt 5, L Flab Lwf Abt 5) wurden im Rahmen der Divisionsübung «INFERNO» vom 16.–18. 6. 2003 in einer anspruchsvollen Volltruppenübung im Raum Lenzburg-Gäu-Gempen-Leimental beübt. Über 3000 Angehörige der Armee zeigten ihr Können im Rahmen eines operativen Sicherungseinsatzes. Der abschliessende Vorbeimarsch auf dem Bözberg – unter Beisein des Departementschefs VBS, Bundesrat Samuel Schmid – war ein unvergesslicher Höhepunkt.



Vorbeimarsch auf dem Bözberg.

Sportprogramm

Zum letzten Mal führte die F Div 5 im März den freiwilligen Wintergebirgskurs FAK 2 in der Lenk durch. Im Juni gelangten der freiwillige Sommer-Militärsportkurs FAK 2 sowie als krönender Abschluss die Sommerwettkämpfe FAK 2 in Bremgarten zur Austragung. Jeder Wettkämpfer erhielt an diesen letzten Meisterschaften ein Abschiedsgeschenk.

Aargau 200

Die «Fünfte» mit ihren 130 Jahren stellt ein wesentlicher Teil der 200-jährigen Aargauer Geschichte dar. Es war daher selbstverständlich, dass sich unsere Division in ihrem letzten Jahr aktiv an diesem Jubiläum präsentierte. Ende April war die Armee würdevoll am Umzug des offiziellen Festaktes vertreten. Der eigentliche Höhepunkt folgte im August mit einer umfangreichen Präsentation anlässlich des grossen Jubiläumstages in Aarburg. DAS Fest, die Arteplage Armee, die Parade d'Argovie und die Flugvorführungen der Patrouille Suisse und des PC-7-Teams bleiben in bester Erinnerung!

Denkmal

Im Rahmen des aargauischen Jubiläumsprojektes «Schutz der Auenlandschaften» konnte sich die F Div 5 ein einmaliges Denkmal schaffen. Wir haben uns massgeblich an einem Fussgängersteg im renaturierten Limmatspitz beteiligt. Damit haben wir zusammen mit verschiedenen Partnern etwas Nützliches gebaut, etwas für die Natur, für den Biber, für unsere Nachwelt und für Erholungssuchende an einem symbolträchtigen Ort, im Wasserschloss! Wer hat es noch nicht gesehen?

Schlussarbeiten

Das Auflösen der Division und der verschiedenen Truppenkörper war mit umfangreichen Abschlussarbeiten verbunden. Alle Akten und Dokumente mussten gesichtet, bewertet und für das Bundesarchiv «konfektioniert» werden. Dazu galt es, sämtliche Kassen abzuschliessen und aufzulösen. Diese mühselige Kleinarbeit wurde mustergültig erledigt!



Inf Rgt 24



Warmer Abschied im kalten Birrfeld



Die Fahne des S Bat 4 tritt ab.

Das Aargauer Infanterieregiment 24 hat sich in seinem letzten WK im Februar 2003 mit einem Defilee auf dem Flugplatz Birrfeld verabschiedet.

Kühl war es auf dem Rollfeld, als sich die vier Bataillone des Inf Rgt 24 mit 400 Fahrzeugen am Ende einer dreitägigen Truppenübung zum Vorbeimarsch aufstellten. Den 300 bis 400 Zuschauern auf der Terrasse des Flugplatzrestaurants schenkten Fassmannschaften wärmenden Punsch aus. Diese willkommene «Heizung» wurde auf Wunsch mit einem Schuss Rum verstärkt. Den militärischen Auftritt beobachteten viele

Angehörige der Wehrmänner. Auf der Gästeliste waren Dutzende ehemalige Stabsoffiziere, Kompanie- und Bataillonskommandanten des Inf Rgt 24. Als Ältestem begegnete man dem einstigen Regimentskommandanten Hans Hemmeler. Zugewen waren auch der kürzlich verabschiedete Kommandant des Feldarmeekorps 2, Rudolf Zoller, sowie die Divisionäre Eugen Hofmeister und Max Riner. Die Regierungsräte Kurt Wernli

und Rainer Huber – selber einst «24er»-Kommandant – führten die zivile Behörden an. Das Regiment 24 gab mit diesem Defilee eine würdige Abschiedsvorstellung ohne übermässiges Brimborium. Es herrschte weder Hurra- noch Beerdigungsstimmung; nur das Mienenspiel des einen und anderen Veteranen verriet eine leise Wehmut.

Punkt 9 Uhr markierten vier Böllerschüsse den Auftakt zur dreiviertelstündigen Vorstellung. Zwei «Mirage»-Aufklärer donnerten im Tiefflug über die Köpfe hinweg. Darauf setzten sich Mannschaften und Fahrzeuge in Bewegung, voran Regimentskommandant Oberst i Gst Eugen Peterhans, der dem Kommandanten der Felddivision 5, Divisionär Paul Müller, die Truppe meldete. Dann defilierten das Schützenbataillon 4, das «Freiämter» Füsilierbataillon 46, das Füsilierbataillon 102 und das Infanteriebataillon 24. Den Schlusspunkt des Defilees setzten neun Panzerjäger «Piranha». Die elf Tonnen schweren Radfahrzeuge demonstrierten ihre ausserordentliche Wendigkeit in einem «Ballett», das Erinnerungen an den Aargauer Expo-Tag von 2002 mit dem unvergessenen «Bagger-Ballett» weckte.



► «Infanteristisches Rückgrat» der 5. Division

Seit 65 Jahren bildet das Inf Rgt 24 zusammen mit den Regimentern 22 und 23 das infanteristische Rückgrat der «aargauischen» 5. Division. Es rekrutierte seine Leute aus den östlichen Kantonsgebieten. Das Inf Rgt 24 hat einen Sollbestand von rund 3200 Dienstpflichtigen. Es setzt sich aus vier Bataillonen zusammen: dem S Bat 4 (dem «Schützen Vierer»), das ein so genannter «kantonaler Truppenkörper» war, dem «Freiämter» Füs Bat 46, dem Füs Bat 102 aus dem Rekrutierungsraum Baden-Brugg-Lenzburg sowie dem Inf Bat 24 mit den Spezialeinheiten. Mit der Armee-

reform XXI werden diese besonderen Traditionsverbände und die Regimenter aufgelöst bzw. in Reservens- und neue Kampfverbände übergeführt. Die vertrauten «Aargauer» Pattennummern verschwinden. Lange bestand im Regiment 24 die Hoffnung, das «Freiämter» Bataillon 46 werde noch vor der Reform voll mechanisiert, was seine Existenzchancen vergrössert hätte. Dazu reichten jedoch Zeit und Mittel nicht mehr. Oberst i Gst Eugen Peterhans aus Fislisbach wird als letzter Kommandant in die traditionsreiche Geschichte des Inf Rgt 24 eingehen.



Inf Rgt 24



Überprüfung des Inf Rgt 24 durch Portugal und Spanien

Als zu Beginn des Kaderkurses 2003 Ende Januar bekannt gegeben wurde, dass möglicherweise beim Regiment 24 eine Überprüfung durch die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) stattfinden würde, glaubte niemand so richtig daran, dass dieses Ereignis tatsächlich eintreten würde.



Die beiden Oberstleutnants und der Sergeant First Class bei der Besichtigung einer Panzerjägerübung mitten im zivil genutzten Gebiet unter der Autobahnbrücke Zeiningen.

Waren doch bei der OSZE, die nur zwei Besuche pro Jahr macht, rund sieben schweizerische Truppenkörper gemeldet, dabei so interessant ausgerüstete wie eine Panzerbrigade oder ein Artillerieregiment. Neben denen sahen wir mit unseren Hauptwaffensystemen – neun Panzerjägern «Piranha» und zwölf 12-cm-Minenwerfern (von denen erst noch sechs mangels Personal im Zeughaus geblieben waren) – eher kümmerlich aus. Doch offensichtlich war das Interesse am Schweizer Milizsystem in Portugal und Spanien gross genug, um am 29. Januar ein Überprüfungsersuchen im Rahmen der Vertrauens- und Sicherheitsbildenden Massnahmen für das Infanterie Regiment 24 zu stellen, das schon am darauffolgenden Tag von der Schweiz positiv beantwortet wurde. Als Tag des Besuches wurde der 5. Februar festgelegt. Als Verständigungssprache wurde Englisch vorgeschrieben.

Bereits am Vortag reiste die Überprüfungsgruppe, bestehend aus zwei portugiesischen Oberstleutnants und einem spanischen Sergeant First Class (entspricht unserem Stabsadjutant) an. Von Schweizer Seite wurde die Überprüfungsgruppe durch zwei Offiziere aus der Abteilung Abkommensvortrag des Generalstabes betreut. Beim informellen Nachtessen am Ort ihrer Unterkunft in Aarau war Gelegenheit zu einer ersten Kontaktnahme gegeben. Natürlich interessierten sich die Gäste für das für sie unbekannte Milizsystem,

Feedback der OSZE

- Für uns war es sehr schwer zu verstehen, wie Ihr Milizsystem funktioniert. Wir verstehen nun besser, dass man auch mitten in der zivilen Umgebung effizient Dienst leisten kann. Das wäre bei uns nicht möglich...
- Es ist sehr eindrücklich zu sehen, wie hoch der Ausbildungsstand drei Tage nach dem Einrücken ist. Meiner Ansicht nach lässt sich kein Unterschied im internationalen Vergleich ausmachen...
- Das Niveau Ihrer Soldaten und Kader ist ausserordentlich hoch. Es wäre für uns eine grosse Herausforderung, Leute führen zu dürfen, die im zivilen Umfeld höchste Qualifikationen haben...
- dann wäre es ja möglich, dass ein einfacher Soldat im zivilen Unternehmen Ihr Chef ist. Das ist sehr speziell...
- Dass alle so motiviert und intensiv zusammenarbeiten, lässt auf eine grosse Kultur schliessen...
- Unter uns gesagt: Ich hatte noch nie einen 2-Stern-General als Fahrer. Ihr seid sehr unkompliziert...
- Der Kompaniekommandant ist wirklich souverän. Aber ich habe noch nie zuvor einen mit einem Ohrring gesehen...

tem, das zu vielen Fragen Anlass gab. Besonders geehrt fühlten sie sich durch die Anwesenheit des Divisionskommandanten, der es sich nicht nehmen liess, auch das Besuchsprogramm vom folgenden Tag zu begleiten. Am Mittwoch wurde das Besuchsprogramm vom Infanterieregiment 24 gestaltet. Bei Orientierungen bei allen Bataillonen und Besuchen der Ausbildungsplätze der Truppe konnte sich die Überprüfungsgruppe ein Bild von einem schweizerischen Infanterieregiment in der ersten WK-Woche machen. Die Besucher zeigten sich immer wieder überrascht vom «Bürger in Uniform», der nach kürzester Zeit wieder so selbstverständlich einen Panzerjäger lenkt, wie er vorhergehende Woche seinen Personenwagen durch die Strassen gesteuert hatte. Das Wetter am Überprüfungstag tat das seinige dazu, das Bild der wetterharten, durch nichts abzuschreckenden Truppe zu unterstreichen. Es schneite und der Wind trieb die Flocken waagrecht in die Gesichter der Besucher. Trotzdem stellten diese bei Gesprächen mit den Soldaten eine gute Grundhaltung fest und konstatierten mit Erstaunen, dass sowohl portugiesisch- als auch spanischsprachige Leute hier ihren Dienst taten. Bei der Abschlussbesprechung wurden denn auch diese positiven Eindrücke deutlich zum Ausdruck gebracht. Ob allerdings die portugiesische und spanische Armee nächstens nach dem schweizerischen Milizprinzip organisiert werden, ist noch ungewiss.



Inf Rgt 24



Unter dem Schutz der «24er»

Zwei Einsätze in der Nachkriegszeit ragen aus dem WK-Alltag des Inf Rgt 24 heraus: Die Flughafenbewachung in Kloten (1970) sowie die Botschaftsbewachung in Genf und Bern (1999).

wurden deshalb für diesen Einsatz vereidigt. Eine Soldatenweihnacht wie im Aktivdienst 1939/45 war angesagt. Während der ganzen Flughafenbewachung kam es aber weder in Zürich noch in Genf zu weiteren Attentaten.



Aufmarsch beim Flughafen.

«FEUEROGEL» 1983

Bei Abbruch der Übung «FEUEROGEL» beherrschte die verstärkte Felddivision 5 endlich den ihr zugewiesenen Verteidigungsraum. «Der sich gegen Morgen abzeichnende Erfolg hatte teuer erkauft werden müssen. Aus dieser Übung liessen sich einige Lehren für die Armee ziehen. Die dringlichste Forderung bestand in der Erhöhung der Beweglichkeit der Infanterie.»

Zum Zeitpunkt der ersten feindlichen Luftlandungen im Wauwilermoos hatte die F Div 5 erst gerade die Mobilmachung abgeschlossen und musste direkt zum Kampf antreten. Die Pläne, der Standort und die Stärke des Gegners mussten erkundet und dessen Ausbruch während der Nacht nach Norden und Osten verhindert werden.

An der Übung waren über 20000 Mann mit 2700 Pneu- und 340 Raupenfahrzeugen beteiligt. Über 200 zivile Schadenmeldungen waren eingegangen. Zu den spektakulärsten zählten Meldungen über Panzernarben und der durch Fliegerlärm verursachte Schocktod von 200 Hühnern einer Farm der Aarauer Futtermittelfirma Kunath.

Botschaftsbewachung 1999

Nach den europaweiten Kurdenprotesten gegen die Verhaftung des PKK-Führers Abdullah Öcalan durch den türkischen Geheimdienst am 16. Februar 1999 erhielt die Armee den Auftrag, die Polizeikräfte der Städte Genf, Bern und Zürich durch einen subsidiären Sicherheitseinsatz bei der Bewachung von Botschaften, Konsulaten und Einrichtungen internationaler Organisationen zu unterstützen.

Das verstärkte Füs Bat 102 wurde nach Bern, das verstärkte S Bat 4 nach Genf abkommandiert. Die Truppe hatte eine Brandmelderfunktion, wonach bei einer besonderen Gefährdung der Zugang zu den Botschaftsresidenzen gesperrt und die Polizei alarmiert werden musste. Das Militär durfte aber nicht in Aktionen eingreifen. Die geladenen Sturmgewehre der Wachposten dienten nur dem Selbstschutz.

Durch die militärische Präsenz waren die Polizeikräfte wesentlich entlastet worden.

Höhepunkt mancher Wiederholungskurse waren jeweils die grossen Divisions- oder Korpsmanöver: «ATOMMANÖVER» (1955), «BÖZBERGMANÖVER» (1963), «BARBAROSSA» (1968), «BUBENBERG» (1973), «SATURN» (1978) und – die letzte grosse Übung dieses Ausmasses – «FEUEROGEL» (1983).

Soldatenweihnacht 1970

Als am 18. Februar 1969 drei palästinensische Terroristen auf dem Flughafen Zürich-Kloten einen Anschlag auf eine Maschine der israelischen Fluggesellschaft EL-AL verübten, dachte wohl noch keiner im S Bat 4, dass er deshalb Weihnachten 1970 im Militärdienst verbringen würde. Ein Jahr später verschärfte sich die Lage aber drastisch. Bei

Würenlingen stürzte am 21. Februar 1970, ausgelöst durch eine Paketbombe, eine «Coronado» der Swissair ab; am 6. September 1970 wurde von Palästinensern nebst amerikanischen und britischen Flugzeugen auch eine Swissair DC-8 auf den jordanischen Wüstenflugplatz Zerqa entführt und gesprengt.

Aufgrund dieser Ereignisse riefen die Kantonsregierungen von Zürich und Genf die Armee zur Verstärkung ihrer Flughafenendispositiv zu Hilfe. Am 5. Oktober begann der Einsatz, der dann insgesamt anderthalb Jahre dauern sollte. Das EMD griff auf WK-Truppen zurück. Die Dienstzeiten der eingesetzten Regimenter wurden gestreckt, indem die Bataillone nacheinander eingesetzt wurden. Der Einsatz zählte als WK, musste aber als Aktivdienst geleistet werden. Alle Soldaten



Der Festakt



Vielseitig und feierlich



200 Jahre Aargau

An der offiziellen Feier zum Kantonsjubiläum «200 Jahre Aargau», die von einem Umzug durch die Stadt Aarau und einem Festakt in der Stadtkirche dominiert wurde, war Ende April auch das Militär vertreten.



Die Fahnen und Standarten der F Div 5.



Die Radfahrer des Rdf Rgt 5...

Einerseits erfüllte man anfallende Aufgaben wie zum Beispiel «Verkehrsdienst», andererseits war man aber auch mit aktiven Umzugsteilnehmern eingebunden. Die von der F Div 5 koordinierte Armeepräsentation umfasste vier Elemente, einen Fahnenzug (Aargauer Division), einen Radfahrerzug (zum letzten Mal), das Militärspiel der Rekrutenschule Aarau sowie die Schweizerische Kavallerieschwadron 1972 (traditionell mit Aarau verbunden), die also allesamt nicht zufällig ausgewählt wurden. «Der Festakt war sehr feierlich und die Präsentation ist beim Volk sehr gut angekommen», sagt Divisionär Paul Müller. Kdt F Div 5.



200 Jahre Aargau



...auf dem Marsch durch die Stadt Aarau.



Rdf Rgt 5



Einmal Radfahrer, immer Radfahrer

Hier treten sie noch einmal
tüchtig in die Pedalen.



Der 1. Mai 2003 wird den Angehörigen des Radfahrerregiments 5 in mehrfacher Hinsicht in Erinnerung bleiben. Es war nicht nur der Tag des endgültigen Absitzens, sondern auch der Schlusspunkt hinter einem aussergewöhnlichen WK.

Bereits am frühen Vormittag finden sich an die 100 Personen – Politiker, ehemalige Kommandanten, Stabsoffiziere, Politiker und Veteranen – an der Reussbrücke bei Obfelden ein. Es ist Manöver – ein historisches. Und es herrscht Kaiserwetter. Zum letzten Mal überhaupt üben Radfahrer der Schweizer Armee für den Ernstfall. Sie werden ihn nie erleben müssen, denn nach 112-jähriger Geschichte fällt die Radfahrertruppe den Reformen zum Opfer. In der schlanken Armee XXI haben Drahtesel nichts mehr verloren. Doch an diesem Tag wollen es die Radfahrer der vorwiegend aus Aargauern zusammengesetzten Kompanie II/4 noch einmal allen zeigen. Auf dem schmalen Uferstreifen zur Reuss treten sie mit aller Kraft in die Pedalen, rasen in halbsprecherischem Tempo über den Kiesgrund an den Zuschauern vorbei, stürzen sich wagemutig vom Fahrrad und hechten samt Waffe und Laub im Helm in Stellung. Sturm-

und Maschinengewehrschüsse zerschneiden die Stille und manch ein Spaziergänger reibt sich verwundert die Augen ob dem armeergrünen Treiben. Schon nach wenigen Minuten ist der Spuk vorbei. Der feindliche Panzer ist zerstört, die schwer bepackten Fahrräder rauschen lautlos weg – so sind sie eben, die Radfahrer.

■ Schlachtdenkmal Sempach als Kulisse für die Verabschiedung

Nach der Mittagspause treten die Radfahrer zu ihrer definitiv letzten Vorstellung an. Ein Hauch von Wehmut ist spürbar, als sich die geladenen Gästen zum Spiel der Rekrutenschule St. Gallen beim Schlachtdenkmal Sempach einfinden. Der militärhistorische Ort wurde nicht zufällig gewählt. Was damals am 9. Juli 1386 für Winkelried galt, ist am 1. Mai 2003 auch für die Radfahrer Tatsache: Ein Rückzug ist ausgeschlossen. In

Viererkolonne rauschen die Radfahrerkompanien in tadelloser Formation heran; vorbei am Divisionskommandanten Paul Müller, der den Radfahrern an diesem epischen Tag die Ehre erweist. Die Zuschauer applaudieren mit ernstern Mienen. Für alle ist klar: solche Bilder wird es in der neuen Armee XXI keine mehr geben. Umso mehr werden alte Zeiten und durchgestandene Übungen heraufbeschworen, der ungebrochene Leistungswillen der Radfahrer hochgehalten. Und ganz am Ende beschwört der Rgt Kdt, Oberst Fischer, noch einmal den Korpsgeist: «Einmal Radfahrer, immer Radfahrer.»

■ Eine Armee ohne Rädlibuebe?

Ja, der Verzicht auf die Radfahrer in der neuen, schlanken und flexiblen Armee XXI gebe ihm schon einen Stich, meint Oberst René Fischer, letzter Kommandant des Radfahrerregiments 5. «Die Radfahrer haben in unzähligen Übungen und Manövern bewiesen, dass sie mit ihrer Beweglichkeit und Raschheit für jeden Kommandanten eine attraktive Truppe sind.

«Fischer gehörte dem Radfahrerregiment 5 ganze 29 Jahre lang an und wurde in seinen zahlreichen Funktionen von den Soldaten



Rdf Rgt 5



geschätzt. Bewusst blies er während seiner Schlussansprache an das gesamte, versammelte Regiment in Nottwil nicht in das Horn der Wehmut, die ansonsten die Feierlichkeiten zum Abschluss am 1. Mai 2003 prägte. «Wir haben unseren Auftrag erfüllt: mission successfully completed», hält Oberst Fischer fest und erinnert an die Höhepunkte des soeben zu Ende gegangenen Wiederholungskurses. Dieser war speziell. Die meisten Radfahrer hatten in Genf, Bern und Zürich Bewachungsdienste zu leisten. Als Folge des Irakkriegs und der terroristischen Bedrohung galt es, Botschaften und Konsulate zu schützen. Stundenlanges Stehen und aufmerksam Beobachten ist nicht jedermanns Sache. Klar, dass die meisten viel lieber auf ihrem Drahtesel durch die frühlinghafte Natur gestrampelt wären. Doch Fischer kennt seine Radfahrer und weiss aus Erfahrung, dass sie

► Abgesang auf die Radfahrer

Unterwegs auf Sattel und Pedalen,
wenig braucht, damit wir strahlen.
Rund ist die Welt, rund unser Gefährt,
rund scheint alles, was sich bewährt.

Die Kraft der Beine, unser aller Fleiss
ganze Bergseen füllen wir mit Schweiss,
Ein Körper, der sich immerzu bewegt
und die Natur stets tief erlebt.

Doch vorbei ist bald des Rades Surren,
vorbei der Kette leises Schnurren.
Erinnerung der Wiegetritt
und auch der öde Schiebeschritt.

Rein in den Panzer, ihr Radgenossen,
dem frühern Feind seid angeschlossen.
Rund bleiben bloss die Einstiegsluken,
das neue Motto lautet «Achtung ducken!».

So geben wir dem Rad das letzte Geleit,
sind zum grossen Absitzen bereit.
Murren ist des Radfahrers Sache nicht,
auch wenns im Herzen ein wenig sticht.

**Gedicht von Soldaten
aus dem Radfahrerregiment 5**

sich jedem Auftrag anpassen und ihr Bestes geben. «So schade der Verzicht auf die Radfahrer ist, der eingeschlagene Weg mit der Armee XXI ist der Richtige», sagt Fischer

seinen Männern und ermutigt sie, als Aufklärer oder Panzergrenadiere in Zukunft den Korpsgeist der Radfahrer weiterleben zu lassen.

► Rdf Bat 8

Wichtiger Einsatz zum Abschied



Seit der Einführung der Armee 95 bildet das Radfahrerbataillon 8 die Feuerkraft und das «Spezialistenbataillon» des Regiments. Mit der damaligen Armeeform kamen neue Aufgaben und damit auch andere Fahrzeuge und Waffen zu den Radfahrern. Längst bestand die Radfahrertuppe nicht mehr nur aus Fahrrädern. Imposante Panzerjäger des Typs «Piranha» und schwere Minenwerfer ergänzten die Schlagkraft. Die Aufklärungsfahrzeuge des Typs «Eagle» zogen neugierige Radfahrerblicke auf sich. Die Geschichte dieses neu zusammengestellten Verbands mit nur noch einer Radfahrerkompanie sollte von kurzer Dauer sein. Nach den Überwachungsdiensten im letzten Wiederholungskurs im Frühling machten die meisten Radfahrer vom Angebot Gebrauch, das Militärfahrrad günstig zu erwerben.



Überwachungsdienst im letzten WK.

► Rdf Bat 4

Für einmal meist ohne Rad



Der letzte Wiederholungskurs des Radfahrerbataillons 4 war sehr anspruchsvoll, weil – wie oft in den letzten Jahren – wenige Soldaten einrückten. So lag es nahe, Kompanien zusammenzulegen. Nach einer kurzen Einführung durch die kantonalen Polizeikörper wurden die meisten Soldaten des Bataillons auf die Standorte Genf, Bern und Zürich verteilt, um Konsulate und Botschaften zu bewachen. Trotz aller physischer und psychischer Anstrengungen bleibt dieser subsidiäre Sicherungseinsatz in guter Erinnerung, konnte doch das jahrelange Training nun einmal im «Ernstfall» umgesetzt werden. Der letzte Wiederholungskurs des Radfahrerbataillons 4 kann nur gerade für die Kompanie II/4 als richtiger Radfahrer-WK bezeichnet werden, in welchem das «Handwerk» des Radfahrers geübt wurde.

► Rdf Bat 3

Auch die letzten 3 Wochen mit Elan



Das Radfahrerbataillon 3 setzt sich zusammen aus Soldaten der Kantone Solothurn, Aargau, Basel-Landschaft, Bern und Luzern. Der letzte Wiederholungskurs war geprägt von den subsidiären Sicherungseinsätzen in Genf und Bern. Obschon die Überwachungsaufträge grundsätzlich interessant waren und für die meisten Soldaten eine neue Erfahrung darstellten, wurde das tagelange «Beine-in-den-Bauch-Stehen» schnell recht eintönig. Die Radfahrer hätten einen «normalen» Wiederholungskurs vorgezogen, indem sie die Radnaben nochmals so richtig heiss fahren hätten können. Trotzdem war die gute Motivation und Einsatzfreudigkeit der Angehörigen des Radfahrerbataillons 3 in den letzten drei Wochen seines Daseins stark zu spüren.



Schlagkräftiges Spezialistenbataillon.



Mit voller Montur im Einsatz.



Anekdoten



Erinnerungen an alte Zeiten



Der «Fuchs» der Pz Hb Abt 15

Der Kommandant der Pz Hb Abt 15, Major Fuchs, war bekannt als «zackig» und umzimerlich. Anlässlich einer Korpsvisite in einem Saal erwarteten die Offiziere den Besuch des Majors. Als bald trat der Adjutant auf die Bühne vor die versammelten Männer: «Achtung, der Fuchs kommt!» Die Offiziere gingen in Achtungsstellung und erwarteten den Kommandanten. Doch statt des Majors wurde ein augestopfter Fuchs an einer dünnen Schnur über die Bühne gezogen. Die verkrampfte Stimmung wich schnell einem schallenden Gelächter, und ein gelungener Schlussabend begann.

«Rotierende» Offiziere der Füs Kp I/57

Während des Wiederholungskurses der Füsilierrkompanie 57 im Jahre 1992 übte die Truppe die Zusammenarbeit mit der Luftwaffe. Zwei Helikopter sollten die Füsiliere abholen. Kaum waren die beiden Helis gelandet, wollte die wartende Truppe blitzschnell aufsitzen, damit der Flug weitergehen konnte. Allerdings gab es kurz nach der Landung ein riesiges Chaos, weil die Männer auf der Suche nach ihren Plätzen die Helikopter wechselten. Im riesigen Tohuwabohu fand schliesslich aber jeder einen Platz und die Helikopter hoben ab. Was man erst danach bemerkte, waren die zwei Zugführer, die am Boden zurückgeblieben waren. Der Wiederholungskurs ging unter dem Motto «oben rotieren die Rotoren, unten die Offiziere» in die Erinnerungen ein.

Korpskommandant in der Telefonkabine

Am Aargauer Jubiläumsfest hat sich der Kdt des Geb AK 3, Korpskommandant Beat Fischer, an eine Episode aus einem WK erinnert. Im strömenden Regen war Fischer unterwegs, um einen KP zu besichtigen. Der zuständige Einweisposten hatte sich wegen des Regens in eine Telefonkabine geflüchtet. Als der KKdt im Anmarsch war, wurde er vom Einweisposten am Ärmel in die Telefonkabine gezogen. «Komm hinein, du wirst ja völlig durchnässt», meinte der Posten. Als KKdt Fischer erklärte, er müsse noch einen KP besichtigen, warnte der Einweisposten den Korpskommandanten mit den Worten: «Da musst du aber aufpassen, es herrscht dicke Luft, sie erwarten noch eine Inspektion des Divisionärs.»

Hans Zaugg, Feldprediger, leistete über 900 Diensttage

Die Dienstpflicht für Armeeseelsorger dauert heute noch bis zum 50. Lebensjahr. Somit werde auch ich Ende Jahr ausgemustert. Ich verlasse die Armee mit etwas Wehmut, aber auch mit einer grossen Dankbarkeit. Der Dienst als Truppenfeldprediger war unendlich reich und hat mir unendlich viel gegeben. Ich habe viel profitiert, viele interessante Leute und manch schönen Teil unseres Landes kennen gelernt. Ich habe mich auch stets engagiert und viel Zeit und Kraft investiert. In meinem Dienstbüchlein sind bis heute 910 Tage eingetragen. Es hat sich an mir das Wort Jesu erfüllt: «Wenn ihr in meinem Dienst alles getan habt, dann sollt ihr sagen: Wir haben nur das getan, was zu unserem Auftrag gehört!» (Lukas 17.10).

Jodeln in nassen Uniformen im WK 1962

Die Gebirgsfüsiliere leisteten 1962 einen WK auf dem Gola di Lago. Nach tagelangem Dauerregen im Tessin verbrachte eine Gruppe völlig durchnässter Männer die Novembarnacht in einem Heustall. Mitten in der Nacht kam der Befehl zum Aufbruch. Wortlos zogen die Männer ihre feuchten Uniformen an, die Moral war im Keller. Plötzlich begann einer in die Stille hinein zu jodeln, alleine und einsam. Aber bereits nach der ersten Strophe stimmte ein zweiter ein und bald sang der ganze Heustall. Schnell waren Laune und Kampfgeist wieder hergestellt. Kein Befehl eines Vorgesetzten hätte wohl etwas Ähnliches erreichen können...



Anekdoten



■ **Inf Rgt 23, September 2003**

Trompeter F. musste sich im letzten WK des Regiments noch der Hamburgerprüfung unterziehen. Er wurde in einem Restaurant auf den Kopf gestellt und zwangsweise mit Delikatessen wie rohen Zwiebeln, Senf und Bier gefüttert. Die Prozedur liess der Jung-Trompeter ohne grossen Widerstand über sich ergehen. Während der Zeremonie fiel dem Musiker jedoch sein Talisman, ein rotes Kunststoff-Herzchen, aus der Tasche. Das Kleinod hatte der Soldat von seiner Freundin geschenkt bekommen, und als er den Verlust später bemerkte, verfiel er in eine tiefe Depression. Seine Nachfrage bei der Wirtin des entsprechenden Restaurants brachte Hoffnung. Das rote Herzchen sei bei ihr abgegeben worden, sie habe es aber umgehend entsorgt. Der Liebesgeplagte organisierte umgehend einen Kollegen-Trupp, mit dessen Hilfe sämtliche wohl- und übelriechenden Abfallsäcke durchsucht wurden. Der letzte Abfallsack brachte das Corpus Delicti wieder ans Tageslicht. So überstand Trompeter F. den letzten WK des Infanterieregiments 23 mit nur einem kleinen seelischen Schaden.

■ **Kein Musikgehör für den Regierungsrat**

Im zweitletzten WK Jahr machte sich beim Regimentsspiel 23 das Gerücht breit, es stehe ein Empfang des Aargauer Regierungsrates

tes bevor. Die Motivation der Musiker hielt sich in Grenzen, auch noch dann, als die beiden Spielführer mit einem Fax in der Hand in den Proberaum traten. «Heute Abend antreten vor der Regierung», erklärte der eine der beiden Vorgesetzten. Worauf der andere anfügte, diese Einladung komme doch eigentlich doch reichlich kurzfristig, ob man dieser Einladung überhaupt nachkommen müsse. Die beiden schauten sich an, es machte sich Revoluzzerstimmung breit. Die Soldaten stiegen ein: «Wir gehen einfach nicht... man kann doch nicht in letzter Minute... wir müssen die Instrumente salben... wir sagen einfach, der Fax sei nicht eingetroffen, niemand kann das Gegenteil beweisen!» Die beiden Spielleiter konnten sich der Soldatenfront nicht wehren, der Auftritt wurde fallen gelassen, die Regierung ohne Musikspiel empfangen. Die darauffolgende Untersuchung brachte den beiden Spielleitern «Leichten», am feuchtfrohlichen Schlussabend mussten sie das Zimmer hüten.

■ **Infanterie RS Aarau, Sommer 1959, Muotatal**

Vor der grossen Inspektion erschien ein besorgter Kommandant beim Fourier. In der Truppe war ein HD-Läppli-ähnlicher Hilfssoldat eingeteilt, der das Bild der Truppe in den Augen des Kommandanten im Hinblick auf die Inspektion vor dem Divisionär trübte. Der Fourier wurde beauftragt, den «Schand-

▶ **«Habsburg»-Empfang**



Von links: Regierungsrat Dr. P. Hausherr, Oberstkorpskdt F. Nager, FAK 2, Regierungsrat Dr. E. Bachmann, Militärdirektor, Oberstkorpskdt J. Annasohn, Generalstabschef, Regierungsrat Dr. K. Kim.

Der Offiziersempfang des Regierungsrates des Kantons Aargau auf Schloss Habsburg wurde 1948 durch Regierungsrat Bachmann eingeführt und findet seither jährlich in der Regel am zweiten Montag des Monats Januar statt. An diesem Traditionsanlass werden die neuen Kommandanten der Regimenter und Bataillone der «Aargauer Truppen» vorgestellt und nach ihrer Kommandozeit unter Beisein zahlreicher Gäste aus Politik und Armee verabschiedet.

fleck» zu verstecken. Auch der Fourier hatte seinen Stolz und schickte den Hilfssoldaten in die Küche. Dort war der Herumgeschobene aber nicht wirklich willkommen. Der Fourier merkte plötzlich, dass er auch keine Lust hatte, in seiner Küche bei der Inspektion einen schrägen Vogel vorzuzeigen. Mit Blick auf das nahe freie Feld schickte er den Hilfssoldaten zum gegenüberliegenden Bauernhof, dem Landwirt hinter der Scheune beim Holzspalten zu helfen und sich möglichst nicht zu zeigen. Der Fourier hatte eine gute Nase. Tatsächlich wollte der Divisionär die Küche sehen und zeigte sich nach der Anmeldung durch den Fourier, «Küche der 1. Kompanie, sieben Mann, alle da!» zufrieden. Nach der kurzen Inspektion wollte der Fourier wieder abmelden, als sich die Tür öffnete und eine eigenartige Gestalt sich einen Weg durch die goldenen Hüte bahnte, sich vor dem Fourier aufstellte und meldete: «Fourier, bin fertig mit Holzspalten!» Das Bild des Hilfssoldaten ohne Mütze, ohne Kittel, mit einem grünen Gärtnerschurz und dem grünen HD-Abzeichen auf dem verschwitzten Hemdsärmel. Das folgende Schweigen hatte einen beklemmenden Anstrich, bis sich das Gesicht des Divisionärs plötzlich zu einem Grinsen verzog. Erlöst lachte nun das gesamte Rössli. Und der innerlich kochende Fourier konnte seine Küche endlich abmelden.



INSERAT



Div Stabsbat 5



Führungsunterstützungselement

Es hat aus der Sicht der eingeteilten Truppengattungen einen sehr heterogenen Charakter und besteht aus dem Stab, der Divisionsstabskompanie 5, der Sanitätskompanie III/5, der Sanitätskompanie V/8 und der Mechanisierten Aufklärungskompanie IV/5.

Die Hauptaufträge liegen in der Sicherstellung vom Betrieb und der Sicherheit des Divisionshauptquartiers und deren Wechselstandorte, in der Unterstützung vom Sanitätsdienst in der Division sowie in der Nachrichtenbeschaffung, Aufklärung und Raumüberwachung zugunsten der Division.

Das Bataillon wurde 1981 erstellt. Damals waren zwei Divisionsstabskompanien, eine Aufklärungs-, eine Transport- und eine Strassenpolizeikompanie im Bataillon. Aus dem Übergang zur Armee 95 ging die heutige Struktur hervor. 2001 wurde die Sanitätskompanie V/8 vom Radfahrerbataillon 8 für die Ausbildung unterstellt. Heute verfügt das Bataillon mit einer Truppenstärke von 452 Männern über moderne Mittel, wie die Sanitätshilfsstellen im Container oder die Aufklärungsfahrzeuge 93/97 und kann den Aufträgen umfassend gerecht werden.

■ Lt Schlatter: Mein erster WK im Stab Div Stabsbat 5

In der Kaserne Aarau rücke ich gespannt zu meinem ersten WK als Bataillonsarzt ein. Der Stab scheint aus sehr verschiedenen Truppengattungen zusammengesetzt zu sein. Trotz dieser Heterogenität bilden wir jedoch einen gut zusammenarbeitenden Stab.

Beim Bataillonsrapport II sind neben dem Stab auch die Kompaniekommandanten anwesend. Wie der Stab stellen auch die drei Kompanien des Bataillons einen bunten Mix von verschiedenen Truppengattungen dar; nur so kann den vielfältigen Dienstleistungsansprüchen der Felddivision 5 Rechnung getragen werden. Die grosse Schlussübung «INFERNO» und die Planungen zur Abgabe am WK-Ende werden besprochen. Vorausschauendes und vernetztes Denken sowie flexibles, zügiges Handeln sind gefragt. Am Abend besuche ich die Sanitätskompanie zwecks Übungsinspektion. In Mägenwil wird eine Sanitätshilfsstelle betrieben, in welcher angelieferte (fingierte) Patienten versorgt werden. Nun wird ein Teildetachement der eingesetzten Truppe alarmiert, um in einem Unfallfeld verteilte Verwundete zu bergen,

erstzuversorgen und in die Hilfsstelle zu evakuieren. Das Auffinden der im unüberschaubaren Gelände verteilten Verletzten gelingt mithilfe einer Hundeführerstaffel. Gesamthaft ein guter Übungseinsatz.

Am folgenden Dienstag verschiebe ich mich als einer der Schiedsrichter der Schlussübung «INFERNO» nach Bannwil. Dort ist durch das Geniebataillon 5 über Nacht eine Brücke über die Aare errichtet worden. Ganz in der Nähe wurde in Rekordzeit eine Sanitätshilfsstelle errichtet, wo ein paar als verletzt gekennzeichnete Geniesoldaten vom Hilfsstellenteam aufgenommen und medizinisch hervorragend betreut werden.

Nach der Schlussübung habe ich die Erkenntnis, dass die Sanitätskompanie ihr Handwerk beherrscht, jedoch in der verbandsübergreifenden Zusammenarbeit ist noch Handlungsbedarf, da die Sanität teilweise unbekannt oder zu wenig in Übungen einbezogen wird. Dies unterstreicht die Wichtigkeit solcher Übungen auch in der A XXI.



■ Zug-Einsatzübung «SUPPLY»

Am zweiten WK-Tag hatte der Versorgungszug den Auftrag, für die Mechanisierte Aufklärungskompanie IV/5 einen Versorgungsplatz zu erkunden, zu beziehen und zu betreiben. Das Material, die Verpflegung und die Fahrzeuge wurden bereitgestellt. Nach dem Anmarsch hatten wir zwei Stunden Zeit, im Einsatzraum einen Versorgungsplatz mit allen Erfordernissen zu erkunden. Unser Kompaniekommandant war mit den vorgeschlagenen Varianten zwar grundsätzlich zufrieden, ermahnte uns aber, in gewissen Details noch sorgfältiger zu sein. Wie in vergan-

genen Übungen arbeiteten wir in den mehr oder weniger gleichen Gruppen, wodurch den meisten der Ablauf bekannt war. Hitze und die ausgetrockneten, staubigen Feldwege zehrten allerdings an unseren Reserven. Eine halbe Stunde vor dem Eintreffen der Mechanisierten Aufklärungskompanie IV/5 waren wir auf unserem Versorgungsplatz bereit. Die eintreffenden Fahrzeuge wurden in den Warteraum geschickt, um den Zufluss zum Versorgungsplatz besser steuern zu können. Nach 75 Minuten hatten wir die ganze Kompanie versorgt.



■ San Sdt Meier Marco: Patiententransport über die Aare

In der Zentrale herrschte Betrieb wie in einem Bienenhaus und bei Abenddämmerung ging ein Notruf ein. Kurze Zeit später sass ich im bepackten Lastwagen. Am Ziel angekommen, wurde das Material für die Patientenbergrung und den entsprechenden Erste-Hilfe-Einsatz auf zwei Boote verladen. Wie ein zielstrebiges Wasserläufer glitten die schmalen Boote über die Wasseroberfläche zur anderen Uferseite hinüber.

In der Dunkelheit nahm ich einen Benzengenerator in Betrieb und erhellte den Waldrand mit Scheinwerfern. Es galt, verletzte Wanderer zu bergen. Auf jedes Geräusch sensibilisiert, durchbrach ich Äste und Dornenranken und leuchtete mit meiner Taschenlampe jeden Zentimeter vor mir ab. Plötzlich vernahm ich wenige Meter vor mir ein leises Wimmern. Ein gewaltiger Ast hatte das rechte Bein eines Mannes zertrümmert und eingeklemmt, ohne jedoch die Arterie zu verletzen. Mit einer Bahre schafften wir den Verunglückten zum Sammelplatz zurück.

Dank der guten Koordination der Einsatzleitung verlief alles reibungslos. Dem Patienten legte ich einen Deckverband um den verletzten Fuss und montierte eine Kramerschiene, um den Knöchel beim Transport möglichst ruhig zu halten. Danach wurden die fünf Patienten zur Sanitätshilfsstelle gebracht.



Pz Bat 25



The last, the ultimate, the unforgettable one!



Pz 68/88 wird Ende Jahr ausgemustert.

Unter dem Motto «The last, the ultimate, the unforgettable one» konnte das Pz Bat 25 bei strahlendem Sonnenschein im Frühsommer dieses Jahres seinen letzten WK leisten.

22



Selbst altgediente Angehörige des Pz Bat 25 konnten sich kaum daran erinnern, je derart ideale Voraussetzungen für einen Schiess-WK angetroffen zu haben: Es war genügend Munition für unzählige Zugs- und Kompanieübungen vorhanden, das Wetter spielte tadellos mit, und das Arbeiten im Zweischichtbetrieb ermöglichte eine optimale Auslastung des Schiessplatzes Petit-Hongrin. Zudem standen – im Gegensatz zu früheren Jahren – praktisch keine Neueinführungen von Material oder Waffen auf dem Programm, so dass das Schwergewicht ganz klar auf die Verbandsausbildung gelegt werden konnte. Im Turnus verbrachte jeweils eine Pz Kp 3 bis 4 Tage auf dem Waffenplatz Thun.

Eine gute Planung spart Ärger

Bereits Ende der ersten Woche konnten die Einheiten ihr Können den zahlreichen Gästen am Besuchstag vorführen. Der Vormittag und das Mittagessen standen unter der Regie der sieben Kompanien des Bataillons. Am Nachmittag überzeugten sich die Zuschauer im Raum Le Jorat anhand der Übung «Kampf der verbundenen Waffen» vom präzisen Zusammenwirken aller beteiligten Einheiten.

Kompanie- und Stabsübungen

Für die Pz Kp bildeten naturgemäss die Kompanieübungen im scharfen Schuss in der



Pz Bat 25



► Steckbrief des Panzerbataillons 25

OB und letzte Kommandanten

- **Pz Bat 25:**
Oberstlt i Gst Marc Jaquet
- **Pz Stabskp 25:**
Maj Stefan Bühler
- **Pz D Kp 25:**
Hptm Rolf Peter
- **Pz Kp I/25:**
Hptm Christian Baumgartner
- **Pz Kp II/25:**
Oblt Beda Brühlhart
- **Pz Kp III/25:**
Hptm Dominik Straumann
- **Pz Gren Kp IV/25:**
Hptm Peter Grütter
- **Pz Mw Kp V/25:**
Hptm Lukas Schönholzer

Soll-Bestand

857 Mann,
31 Kampfpanzer 68/88
34 Schützenpanzer M-113

Geschichte des Bat

- **1965** Gründung der Pz Kp II/25 (Pz 61)
- **1968** Gründung des Bat als Teil der Mech Div 4
- **1978** Überführung in Gz Div 5 (heute F Div 5)
- **1993** Einführung Pz 68/88
- **2001** «Fusion» mit dem aufgelösten Pz Bat 4
- **2003** Letzter WK in der Armee 95



len wertvollen Erfahrungen, die während dieser Übung gemacht werden konnten, haben auf eindruckliche Weise aufgezeigt, dass auch in der Armee XXI keinesfalls auf solche Volltruppenübungen verzichtet werden kann.

■ Ausblick auf die Armee XXI

Anlässlich der Standartenabgabe auf Schloss Lenzburg galt es für sehr viele Angehörige des Pz Bat 25, Abschied zu nehmen. Einerseits verschwindet mit dem Übergang zur Armee XXI der Panzer 68/88 (und teilweise auch der Schützenpanzer M-113) aus unserer Armee, andererseits war der WK 2003 der letzte gemeinsame Dienst des Pz Bat 25. Diejenigen, welche in der neuen Armee noch Dienst leisten, können sich jedoch auch auf viel Neues freuen, das sie in den neuen Panzer- und Panzergrenadierbataillonen erwartet.

zweiten WK-Woche den Höhepunkt der Ausbildung auf dem Schiessplatz. Sie dienten zudem der Vorbereitung auf die Volltruppenübung «INFERNO» in der letzten WK-Woche. Auch der Stab des Bataillons hat sich in dieser Phase mit verschiedenen Stabsübungen gründlich auf die Einsatzplanung und -führung vorbereitet.

■ Übung «INFERNO»

Im Verlauf der Übung «INFERNO» (über die auch an anderer Stelle in diesem Magazin berichtet wird) musste das Pz Bat 25 mehr-

mals seine Beweglichkeit demonstrieren. Dabei wurde zweimal mit dem gesamten Bataillon der Jura überquert (Hauenstein und Bözberg), und dank dem Einsatz des G Bat 5 konnten auch die beiden Flusshindernisse Aare und Birs überwunden werden. Besonders imposant war der Panzerangriff vom Gempenplateau ins Leimental, wo die Pz 68/88 bis an die französische Grenze vorstießen. Ein imposanter Rückmarsch an Basel vorbei, durch das Fricktal, über den Bözberg (wo der offizielle Vorbeimarsch der F Div 5 stattfand) bis ins AMP Othmarsingen rundete diese gelungene Übung ab. Die vie-

«Die Fünfte» in Bild, Text und Ton

Bestellen Sie mit diesem Coupon sofort oder spätestens bis 31. Januar 2004:

___ Stk. VHS-Video «Höhepunkte und Verabschiedung 2003 der Felddivision 5»	Preis: Fr. 20.–
___ Stk. DVD «Höhepunkte und Verabschiedung 2003 der Felddivision 5»	Preis: Fr. 25.–
___ Stk. CD DAS Fest 200 Jahre Kanton AG – 130 Jahre F Div 5	Preis: Fr. 15.–
___ Stk. Buch «Die Fünfte» (inkl. Buchnachtrag)	Preis: Fr. 25.–
___ Stk. Buchnachtrag für das Buch «Die Fünfte»	Preis: Fr. 5.–
___ Stk. Buch Inf Rgt 22: «Waisch no im 22»	Preis: Fr. 50.–
___ Stk. CD Inf Rgt 23: «www.infrgt23.ch» (Bestellung online)	Preis: Fr. 25.–
___ Stk. Buch «Infanterieregiment 24»	Preis: Fr. 60.–

Bestelladresse: Kdo F Div 5, Postfach, 5003 Aarau

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/ Ort:



INSERAT



G Bat 5



Ein Geniebataillon kann nichts erschüttern!

Die letzte gemeinsame Dienstleistung der Angehörigen des G Bat 5 sollte nicht zum «Ausplämpern» verleiten. Das «Schlussbouquet», die Abschlussübung «FINALE» von mehreren Bataillonen der Division, bot nochmals Gelegenheit, seine Fähigkeiten zu zeigen.

Das der Rest der Dienstleistung des G Bat 5 nicht einfach im Zeichen der «FINALE»-Vorbereitungen stand, zeigte der folgende Einsatz, von dem der Kp-Kommandant noch im KVK nichts gewusst hatte. So sagte auch der Divisionskommandant anlässlich eines Truppenbesuches: «Mit einem G Bat kann man (fast) alles machen!»

Dienstleistung in Ehren...

Aus dem Fernsehen kennt man die Bilder von militärischen Ehrengarden, welche bei Staatsempfängen zum Einsatz kommen. Berufssoldaten mit durchtrainierten Körpern, ein zackiger, synchroner Schritt bei Verschiebungen, perfekt ausgerichtet und starr wie Wachsfiguren, wenn die Staatsoberhäupter vorbeimarschieren. Wenn man sich als Kp-Kommandant an die Fahnenabgabe eines vergangenen WK zurückerinnert, als die eigene Kp nach der Richtungsänderung plötzlich in 9er-Kolonnen marschierte, dann denkt man «ist doch gut, dass es in allen Armeen dafür besonders ausgebildete Soldaten gibt».

Der Staatsbesuch vom südafrikanischen Präsidenten M'Beki mit dem Aufgebot der G Stabskp 5 als Ehrenkompanie des G Bat 5



G-Truppen im Einsatz: Eine Brücke entsteht.

wurde nicht nur zur Herausforderung, sondern auch zu einem Höhepunkt des letzten gemeinsamen WK der Stabskp. Eine Herausforderung, die uns nach dem Überwinden von einigen Hürden mit Würde und Stolz erfüllt hat.

Was auf uns zukommt, wurde uns erst nach dem ersten Abspracherapport bewusst. Die Anforderungen erschienen uns auf andere Verbände zugeschnitten, sicher aber nicht auf eine G Stabskp: Organisatorische Belan-

ge und Friktionen waren und sind wir uns zwar gewohnt, aber hinsichtlich der Logistik sahen wir uns vor fast unlösbar scheinende Tatsachen gestellt. Nicht genug, ausgerechnet während dieses WKs hatte der Trp-Bestand kaum die Grösse einer Ehrenkp (80 AdA notabene inkl. Kü-Chef). Auch hätten alle Angehörigen der G Stabskp 5 den entsprechenden Batch, das Stgw 90, die gleiche Béret-Farbe, Kampfstiefel 90 mit neuen schwarzen Schnallen als Grundvoraussetzung haben müssen. Dazu kamen «individuelle» Anforderungen, welche jeder einzelne Soldat zu erfüllen hatte: kein Bart, keine Haarnetze, keine durchgehenden Augenbrauen (!), keine Piercings etc.

Nach einer ersten Abschätzung brachten wir es inkl. Pistolenträger auf knapp ein Glied (Präsentationsformation = 2 Glieder à 40 «Einheits-AdA») von denen, grosszügig interpretiert, rund ein Viertel die Hürde für das 1. Glied geschafft hätten... Zum Glück durften wir uns schliesslich weitere Modell-Soldaten aus anderen Kp herauspicken, um summarisch die Anforderungen zu erfüllen.

Aufgrund dieses Dilemmas leiteten wir folgende Sofortmassnahmen ein: 1. Umschulung von Pistolenträgern auf Stgw. 2. Bekehren von Bartträgern gestützt auf den hygienischen Grundgedanken. 3. Aufbau einer Schneiderei (24-Std.-Betrieb) zur Bewältigung des Batch-Defizits. 4. Ideenwettbewerb zum Erreichen des «Schwarzsuh-Labels». 5. Verbandsschulung zu Queen «We will rock you» aus dem Autoradio...

Nach ca. 200 Stunden organisatorischen Aufwandes und weit über 1000 Mannstunden Präsentationsschulung fühlten wir uns der gestellten Aufgabe gewachsen und nahmen den Weg Richtung Domaine du Lohn (Kehrsatz BE) in Angriff. Beeindruckt von der festlichen Atmosphäre war gut festzustellen, dass sich bei allen Vorzeigesoldaten eine Anspannung eingestellt hatte und sogar bei hoffnungsloseren Fällen (2. Glied), welche normalerweise nicht Meister der militärischen Formen sind, so etwas wie Laufsteg-Fieber aufkam.

Nach erfolgtem Ernsteinsatz zu Ehren von Präsident M'Beki und den entsprechenden Schweizer Würdeträgern war der Aufwand und die Aufregung vergessen. Alle Beteiligten sind um eine sehr spezielle Erfahrung reicher.

Das Geniebataillon 5

Das G Bat 5, wie es in seiner heutigen Form (Stand Armee 95) von Oberstleutnant Notter Peter im WK 2003 zum letzten Mal kommandiert wurde, ist ein eindrückliches Gebilde: 722 Soldaten in 5 Kompanien sowie 127 Fahrzeuge und Baumaschinen. Ebenso imposant sind die Unterstützungsmöglichkeiten, welche das G Bat den anderen Verbänden der Division zur Verfügung stellen kann: Die Elementbrücke (Feste Brücke 69) mit bis zu 50 Metern Länge, die Stahlträgerbrücke (ehemals DIN-Brücke) welche in fast beliebiger Länge im 1½-Stunden-Rhythmus pro 11 Meter Spanne über grössere Gewässer gebaut werden kann.

Hinzu kommen eine Fähre für Kleinfahrzeuge und ein Übersetzboot.

Die Geschichte des G Bat 5 lässt sich bis ins 19. Jahrhundert zurückverfolgen. Unmittelbar vor der Jahrhundertwende wurde es sogar auf ein Genie-Halbbataillon mit 2 Sappeur-Kp reduziert. Ab 1912 war es dann wieder ein ganzes Sappeur-Bataillon mit 3 Sappeur-Kp und einer italienisch sprechenden Gebirgssappeurkompanie. In den Jahren 1980 bis 1994 hatte das Genie-Bataillon 5 wohl seine grösste «Kampfstärke» mit der III. Kp als Panzersappeurkompanie. Die Armeereform 95 schliesslich führte zur heutigen Form.



INFERNO



Das letzte «INFERNO» – operativer Sicherungseinsatz



Truppenübung «INFERNO»: Das mobile Element der Felddivision 5 übte den operativen Sicherungseinsatz.

Obwohl der WK 2003 der F Div 5 von den verschiedensten Events geprägt war, stand gemäss der Bereitschaftsvorgabe des Generalstabschefs die Einsatzausbildung unter dem Thema «operativer Sicherungseinsatz» im Vordergrund.

Die Felddivision 5 hat aufgrund der Bereitschaftsvorgaben des Generalstabschefs in den letzten drei Jahren mit Schwergewicht das Thema «Operativer Sicherungseinsatz» bearbeitet. Bisher wurden die Stäbe ausgebildet, im Jahr 2003 wurde dieses Thema bis auf die Stufe Truppe behandelt. Der operative Sicherungseinsatz wird in der Armee XXI als so genannte Raumsicherung bezeichnet. Raumsicherungseinsätze werden in Zukunft aufgrund ihrer Eintreffenswahrscheinlichkeit eine wichtigere Rolle spielen als bisher. Die strategische Zielsetzung ist dabei eine doppelte: Nach innen ist es die Garantie der Sicherheit der Bevölkerung und das Aufrechterhalten der Handlungsfreiheit in allen staatlichen Belangen. Nach aussen soll ein Machtvakuum Schweiz vermieden werden. Es soll darum gehen, dem Ausland die Stabilität der Schweiz zu manifestieren. Es geht also darum, eine Gewaltausbreitung zu verhindern, durch Gegenkonzentration

ein Vakuum Schweiz zu vermeiden, die Souveränität und Neutralität zu wahren und im europäischen Kontext den Schutz der Alpentransversalen sicherzustellen. Um diese Zielsetzungen zu erreichen, definiert das neue Armeeleitbild die fünf Operationsformen, die durchaus auch in Kombination vorkommen können, wie folgt:

- Wahrung der Lufthoheit
- Sicherung grösserer Grenzabschnitte
- Schutz von Schlüsselräumen
- Offenhalten von Transversalen und
- Schutz der Infrastruktureinrichtungen

Dies ergibt für die Truppen eine ganze Palette von speziellen und allgemeinen Aufgaben. Aufgaben wie: Kontrollieren, Schützen, Überwachen, Bewachen, Anhalten, Bereitsein, Unterstützen, Verstärken, Begleiten. Notfalls aber auch Unterbrechen, Sperren, Halten, Säubern, Vernichten. Stets bildet die der Situation angepasste Gewaltanwendung

eine zentrale Bedeutung. Die Kenntnis der Einsatzregeln (Rules of Engagements, ROE) ist dazu Voraussetzung.

«INFERNO»

Mit der Volltruppenübung «INFERNO» wurden vom 16. bis 18. Juni das Divisionsstabsbataillon 5, das Panzerbataillon 25, das Geniebataillon 5, die Leichte Fliegerabwehr-Lenkaffenabteilung 5 sowie die Übermittlungsabteilung 5 im Rahmen eines operativen Sicherungseinsatzes beübt. Es ging darum, für einen Transit von ausländischen Truppen durch die Schweiz die notwendige Sicherheit zu garantieren. Die fünf im WK stehenden Truppenkörper wurden am Montag, 16. Juni, in einem Divisionsdispositiv im Raum Aargau zusammengezogen. Bereits in den frühen Morgenstunden des Dienstags wurde das Panzerbataillon aus dem Raum Lenzburg-Kölliken mittels einer Stahlträgerbrücke des Geniebataillons 5 über die Aare bei Bannwil ins Gäu verschoben, um dort primär das wichtige Autobahnkreuz zu sichern. Der Transitbeginn am Dienstag führte zu einer kritischen Lage im Grossraum Basel, wo die Truppen von Rotland den Transit von Truppen Grünlands, von Norden nach Süden durch die Schweiz, zu verhindern suchten. Daher wurde am Dienstagabend das Panzerbataillon über die Jurahöhen in einen Bereitstellungsraum auf dem Plateau von Gempfen befohlen. Mit einem Angriff des Panzerbataillons im Morgengrauen vom Mittwoch über eine weitere Kriegsbrücke über die Birs gelang es, die Lage im Leimental zu bereinigen. Diese Aktionen wurden jeweils von den «Stinger»-Feuereinheiten der Leichten Fliegerabwehr-Lenkaffenabteilung 5 geschützt. Ihr Einsatz wurde dabei durch Luftwaffeneinsätze überprüft. Das Divisionsstabsbataillon 5 und die Übermittlungsabteilung 5 hatten die schwierige Führungsinfrastruktur und Verbindung sicherzustellen.

Divisionär Paul Müller bezeichnete die seit Jahren grösste Manöverübung mit über 3000 Wehrmännern und über 400 Fahrzeugen als überaus gelungen, es zeige sich, dass solche Übungen für die Ausbildung der Truppe unerlässlich und mit der notwendigen Information und Rücksicht auf das zivile Umfeld auch heute noch machbar wären.



INFERNO



«Gege e Panzer machsch jetz emmer Zwaite...»

Im Rahmen der Übung «Inferno» sicherte das Panzerbataillon 25 zuerst das wichtige Autobahnkreuz der A1 in Härkingen. Der vom Bundesrat bewilligte Transit ausländischer Truppen längs durch die Schweiz nach Süden führte aber zu einer kritischen Lage im Grossraum Basel, wo feindliche Truppen aus dem Westen versuchten, diesen Transit zu verhindern.

Hier ein Report vom Angriff der Panzerkompanie III/25, die im Leimental, im solothurnisch-basellandschaftlich-französischen Grenzgebiet, für Ordnung sorgen musste. Jetzt haben wir wieder einen geweckt», der Gefreite Roman Schultheiss blickt dem dunklen Sportcoupé nach, das die stehende Panzerkolonne am Strassenrand inzwischen mit gemässigtem Tempo passiert. «Diese verdammten Raser! Aber das sind ja dem seine Bremsen», lässt sich Hauptmann Dominik Olav Straumann vernehmen, der eben von einer Befehlsausgabe zurückgekehrt ist. «Eigentlich sollten wir mit der Knarre auf der Strasse stehen», sagt ein Dritter. «Nein, eigentlich sollten wir nicht machen,

was wir hier machen», beruhigt ihn Schultheiss.

Besser wäre es, die elf Panzer 68 der III. Kompanie hätten in einen geeigneten Ausstellplatz gelotst werden können. Dass sie von zwei Puchs mit einem Drehlicht je am Anfang und am Ende der Kolonne sowie zwei Verkehrsposten mit Stablampe gesichert wurden, hat seinen Grund: Die Strasse durch Ziefen präsentiert sich zurzeit als lange Baustelle und damit als Knacknuss für Hauptmann Straumann. Er hatte nämlich in der Nacht das Dorf passieren wollen, die besagte Baustelle machte die Strasse jedoch so eng, dass die Panzerraupen die Fassaden der dicht an der Strasse stehenden Häuser mit Sicher-

heit in Mitleidenschaft gezogen hätten, ganz abgesehen von Gewicht und Vibrationen, welche Gift für die Gruben gewesen wären. Fazit: eine Zusatzschleife von 28 Kilometern auf panzertauglichen Strassen (dafür gibt es eine spezielle Karte) via Hölstein, um auf die andere Seite des Orts zu kommen. 800 Liter Diesel Mehrverbrauch insgesamt.

Die Kompanie wollte deshalb auf diese Seite des Dorfes, weil sie die Strasse über den Holzberg erreichen wollte, um dann via Seewen und Grellingen nach Duggingen zu gelangen und eine Kriegsbrücke über die Birs zu passieren. Momentan ist Kommandant Straumann erst ein Fixpunkt kurz vor Grellingen bekannt. Von dort an soll er den Einweisungsposten des Geniebataillons 5 folgen. Noch steht die Kolonne aber bei Ziefen.

Der Verkehrsposten vorne heisst Philipp Kläy. Er macht einen Gast-WK. «Ich bekomme hier einen guten Eindruck über das Zusammenwirken der Kräfte, sonst bin ich Funker im Inf Bat 22. Ich kann mir inzwischen alles viel besser vorstellen, fast wie Jobsharing... einen Augenblick...», er winkt einen VW Golf vorbei, «...nein, extra für einen Panzerverband gemeldet habe ich mich natürlich nicht, es passte jetzt einfach gerade wegen der Arbeit im Geschäft.»

Die andern Soldaten liegen auf den warmen Motorhauben der Panzer und dösen oder schnarchen. Die dritte Kompanie ist eine Basler Truppe. Das zeigen etwa die FCB-Fähnchen an den Panzern des Zugs von Oberleutnant Remy Dillier. Zum ersten Mal befindet sich die Kompanie für eine Übung im eigenen Kanton. «Für meine Leute ist das wohl schon etwas Besonderes. Und erst noch gerade jetzt, bevor unser Verband aufgelöst wird», sagt Hauptmann Straumann.

Es ist 3.38 Uhr und stockdunkel. Urs Ammann, der Fahrer vom «Elefant», wie man den Entspannungspanzer nennt, ist wach. Er hatte am Vortag bei der Übung «Brückenschlag» eine heikle Situation zu meistern. Divisionär Müller hatte spontan befohlen, einen Panzer beim Überqueren einer Brücke bei Bannwil, über die Aare, als defekt zu betrachten. Der «Elefant» hat dann die Aufgabe, diesen mit der Seilwinde wieder zurückzuziehen, eine 08/15-Aufgabe. Fünfzig anwesende Gäste, Offiziere, Journalisten und ausländische Militärattachés hatten allerdings nun mitverfolgen müssen, wie Am-



Imposant: Die Panzer der Pz Kp III/25 am frühen Morgen des 18. Juni in Aesch BL.



INFERNO



mann minutenlang den passenden Bolzen zur Befestigung des Drahtseils am Anhängenhaken des «defekten» Panzer hatte suchen müssen – nichts anderes als Kanonenfutter im Ernstfall, aber die Panzer 68 werden ja eh ausgemustert.

Der besagte Bolzen hätte sich gemäss Reglement im Materialkasten hinten rechts auf dem Panzer befinden müssen. Im Verlauf des WKs war er zum Leidwesen Ammanns offensichtlich gewandert. Abgesehen von diesem «Wirken höherer Gewalt» geschah die Entspannung tadellos. Ammann lässt auch jetzt jene typische Motivation durchblicken, die man «Pänzeler» nachsagt: «Meine Aufgabe hat durchaus ihren Reiz, ich bin Fahrer und Mechaniker zugleich, man lernt auch fürs Privatleben einiges, die ganze Seiltechnik zum Beispiel», hält er fest.

Um 4.45 Uhr werden die Motoren gestartet. Korporal Sascha Flury verlässt den Kommandopanzer, den er in Abwesenheit des Kadis bis hierher kommandiert hat. «Ich lasse den Baslern gerne den Vortritt», sein kurzer Kommentar in reinstem Zuger Dialekt. Er setzt sich in einen Puch. Dann kommt Bewegung in die Kolonne. Nicht schnell, aber flüssig erklimmt sie den Holzberg und donnert weiter Richtung Birs. Pünktlich wird der Einweisungsposten der Genietruppen diesseits des Flusses vor Grellingen passiert. Der Posten stoppt die Kolonne und stellt den richtigen Abstand der Fahrzeuge für die Überfahrt über die Kriegsbrücke her. Jetzt taucht von hinten ein gereizter Autolenker auf, zu Fuss: «Wie lange blockieren Sie hier die Strasse noch? Ich muss um 6 Uhr in Aesch eine Grosswäscherei in Betrieb nehmen!» «Wenn die Lampen dort vorne an der Seite der Panzer grün leuchten, können Sie überholen», antwortet Roman Schultheiss einmal mehr in



Unverkennbar: die Heimat der Panzerkompanie III/25.

stoischer Ruhe. Schultheiss bildet mit seinem Drehlicht-Puch nach wie vor den Schluss der Panzerkolonne.

Achtung Bordsteinkante

5.43 Uhr, Grellingen: Zum Schutz einer Bordsteinkante hat man hier bei einer Durchfahrt im Ortskern mittels starker Balken ein Art Rampe gebaut, nun ist das Strassenniveau gleich hoch wie das Trottoir, der Fortbestand der Kopfsteinpflasterkante damit gewährleistet. Doch die starken Balken zerbröseln unter den 40-Tönnern wie Zahnstocher. Dennoch bleibt der Bordstein unbeschadet, wie man später feststellen wird. Der Puch dagegen stösst am Balkenspreissen-Hindernis an seine Grenzen. Mit dosiertem Anlauf rumpelt er darüber hinweg, ein Helm wäre jetzt gut gewesen. Das Überqueren der Birs gestaltete sich völlig unspektakulär, saubere Arbeit der Genietruppen. Der «Elefant», wird zurückgelassen. Gemeinsam mit einem Artgenossen wird er die Entspannung beidseits der Brücke sicherstellen.

Der Stolz des Kommandanten

Diese Kriegsbrücke ist übrigens der Stolz von Divisionär Paul Müller. Er hat den Standort höchstpersönlich gefunden, eher zufällig, auf einer Wanderung mit seiner Frau. Nur mit der Materie vertraute Angehörige der Armee wissen, wie schwer solch ein Standort zu finden ist. Er muss über geeignete Anfahrtswege verfügen und auch bezüglich der Beschaffenheit der Ufer gilt die Voraussetzung, dass man nicht – wie allenfalls im Ernstfall – mit den grossen Baumaschinen auffahren kann. Die Standorte der meisten Brücken, welche Genie-Einheiten errichten, sind deshalb im Prinzip fest installiert mit Zu- und Abfahrtswegen, bloss die Brücke braucht jeweils dazwischengesetzt zu werden. Anders hier: Diese Brücke über die Birs erlebte gewissermassen die Uraufführung.

Um 6.25 Uhr wühlen sich die Ungeheuer durch den Morgenverkehr in Aesch. Am Ortsrand biegt die Kolonne Richtung Robinsonsplatz ab. Ein kurzer Halt auf dem Parkplatz. Um 6.30 Uhr werden die Kanonenrohre gelöst. Um 6.35 Uhr schwenkt sich das erste Rohr nach vorn zum Angriff. Die Panzer entschwinden dem Blickfeld. Ungepanzerte Fahrzeuge und überzählige Soldaten bleiben zurück. Das eigentliche Angriffsgeschehen wird durch eine Kuppe verdeckt. Nach knapp einer Stunde kehren die Panzer «siegreich» zurück. Fourier Castiglione wartet bereits mit dem Frühstück: «Kann ich aufstellen?», fragt er den Kadis. «Nein, die kommen mir nicht an den Napf, solange die Übung nicht abgebrochen ist!», zeigt dieser seine raue Schale, dann schweift sein Blick über die Soldaten hinweg – ein verhaltenes Murren. Minuten später bekommt Straumann recht, man schickt ihn nach Rodersdorf dicht an der französischen Grenze. Im vorletzten Ort, in Metzleren, wendet er jedoch und kehrt auf einen Parkplatz in Bättwil zurück, den man bereits im Hinweg passiert hatte. Es ist inzwischen 9.15 Uhr. Während er seine Mannen jetzt frühstücken lässt, erklärt er die Aktion: «Ich wäre nicht bis Rodersdorf durchgekommen, die Strasse war zu eng. Das konnte die Übungsleitung auf der Karte nicht erkennen. Weil ich den Platz hier gut kenne, beantragte ich wenden und hier halten zu dürfen.»

Eng war es tatsächlich, die Motorhaube eines rasant entgegenkommenden Autos «verpasste» eine Panzerraupe beim Wendemanöver haarscharf. Das wiederum nötigte Puchfahrer Schultheiss einen typischen Kommentar in breitestem Baseldeutsch ab: «Ich verstand di Äutifahrer nett, gege e Panzer machsch jetz emmer Zwaite.»



Feierte ihre Premiere: Kriegsbrücke bei Duggingen über die Birs im Rahmen der Übung «INFERNO».



Defilee



Stolzer Abschied der «Fünften» auf dem Bözberg



Bundesrat Samuel Schmid und Divisionär Paul Müller beobachten die «Mirage»-Dreierstaffel.

Ein militärischer Vorbeimarsch, wie er in diesem Umfang seit Jahren im Aargau nie mehr stattfand, lockte am 18. Juni als Abschluss der dreitägigen Divisionsübung «INFERNO» gegen 3000 Zuschauer auf den Bözberg. Es war die letzte Aktion dieser Art in der rund 130-jährigen Geschichte der «Fünften».

Beteiligt am Defilee waren das Divisionsstabsbataillon, die Übermittlungsabteilung 5, die Leichte Fliegerabwehr-Lenk- waffenabteilung 5 das Geniebataillon 5 und das Panzerbataillon 25 mit über 3000 Soldaten und 400 Raupen- und Radfahrzeu- gen. Ein Detachement Militärradfahrer des Schweizerischen Verbandes der Mechanisier- ten und Leichten Truppen sowie des zur Auf- lösung bestimmten Radfahrerregimentes 5 tauchte nochmals in tadelloser Formation auf und eröffnete das Defilee. Die grössten und traditionsreichsten kantonalen Infante-

rieverbände, die Regimenter 22, 23 und 24, nahmen deshalb nicht teil, weil sie ihre Wiederholungskurse schon im Frühjahr absolvierten beziehungsweise erst im September einrückten. So fehlte am Defilee das «Fussvolk» – die im Schritt und Tritt aufmarschierenden Kampftruppen. Der krönende Abschluss des Vorbeimarschs bildeten die rasante Vorfahrt des Panzerbataillons 25 mit 30 Kampfpanzern 68 sowie eine «Mirage»-Dreierstaffel, die dreimal im Tiefflug über die Köpfe der Anwesenden hinwegdonnerte.



3000 Soldaten und 400 Raupen- und Radfahrzeuge beim Vorbeimarsch auf dem Bözberg.

► Nachgefragt

■ Bundesrat Samuel Schmid



Bundesrat Schmid, Sie haben eben den letzten Vorbeimarsch der Feld-division 5 erlebt, welche Eindrücke nehmen Sie mit nach Bern?

Ich bin beeindruckt von der Truppenpräsen- tation. Die Truppe ist aus einem Holz ge- schnitten, das im Hinblick auf die Armee XXI einen guten neuen Verband hergibt.

Die F Div 5 ist rund 130 Jahre alt und wird wie andere Verbände jetzt aufge- löst. Haben Sie nicht ein gewisses Un- behagen, dass Sie damit das Rückgrat der Armee brechen?

Die Risikolage hat sich in den letzten Jahren verändert, deshalb müssen sich auch die Strukturen ändern, damit unsere Armee glaubwürdig bleibt. Allein mit Tradition haben wir im Ernstfall keine Überlebenschance. Wir müssen jetzt die Tradition – ich meine damit die Qualität von Truppe und Kader – in die Armee XXI überführen. Der Stolz lebt damit als Grundlage der neuen Armee weiter.

► Zahlen und Fakten

■ Die F Div 5 verfügt über folgende Verbände:

Div Stabsbat 5, Inf Rgt 22, 23 und 24, Pz Bat 25, Art Rgt 5, L Flab Lwf Abt 5, G Bat 5 und Uem Abt 5. Zudem ist ihm das Armee G Rgt 6 sowie das Rdf Rgt 5 des Feldarmee- korps 2 zugewiesen.

Der Sollbestand der Division beträgt heute 13 507 Angehörige der Armee, mit dem zusätzlichen G Rgt und Rdf Rgt total 17 468. Im März 2003 waren 21 030 AdA in diesen Formationen eingeteilt, davon waren ca. 70 Prozent dienstpflchtig. Die F Div 5 (+) sind mit total 310 gepanzerten Rad- und Raupenfahrzeugen (20, Aufkl Pz, 62 Rad Spz 93, 36 Pzj, 31 Pz 68/88, 54 Pz Hb, über 100 Pz auf der Basis M-113 etc.), 2767 Motorfahrzeugen und 775 Anhängern ausgerüstet.



L Flab Lwf Abt 5



Ein heisser WK mit einer Abkühlung

Die L Flab Lwf Abt 5 führte ihren WK 2003 im Raum Oensingen, Fulenbach, Strengelbach und Kappel durch. Der WK wird allen AdA als heisse, intensive Dienstleistung in Erinnerung bleiben.



Die L Flab Lwf Abt 5 bei der Standartenübernahme.

Heiss, weil das Wetter zwischen dem WK-Anfang am Pfingstdienstag und dem Ende am 20. Juni ununterbrochen schön war. Intensiv, weil die Abteilung in diesen 11 Tagen so viele verschiedene Anlässe absolvierte, dass keine Zeit für Langleweiligkeit blieb.

Für die Lenkwaffenbatterien begann unmittelbar nach der Standartenübernahme die Simulatoren- und Ausbildung «Stinger» in einer Halle der Rivella Rothrist, die Ausbildung im Flugzeug-Erkennungsdienst sowie die Detailausbildung der Doppelfunktionäre. Nach Abschluss der Ausbildung ging man unverzüglich in Zugs-Einsatzübungen über, um die Ausbildung im Einsatz zu vertiefen. Die Stabsbatterie begann mit der Detailausbildung von Luftbeobachtern, Übermittlern, Versorgungs- und Sanitätszug. Bereits am Donnerstag führte der Abteilungsstab mit ihr die zweitägige Übung «IGNIS» (lateinisch: Feuer) durch, bei welcher sie im Einsatz zusammen mit den Kommando- und Zügen der Lenkwaffenbatterien getestet und auf die Divisionsübung «INFERNO» vorbereitet wurde. Am Samstag der ersten Woche wurde schliesslich – erstmals seit 20 Jahren – ein zentraler Besuchstag im Raum Oensingen durchgeführt.

Hauptereignis des WKs war die Divisionsübung «INFERNO», welche in der zweiten Woche von Montag bis Mittwoch dauerte. Die L Flab Lwf Abt 5 hatte im Rahmen eines

so genannten Operativen Sicherungseinsatzes ihre Fertigkeiten im Einsatz unter Beweis zu stellen. Es ging darum, den Übergang von Konfliktsituationen unterhalb der Kriegsschwelle bis zum Ausbruch von Kampfhandlungen und den Flab-Schutz zugunsten des Panzerbataillons 25 mit Unterstützung der Übermittlungsabteilung 5 zu üben. Dabei hat sich gezeigt, dass der Kampf der verbundenen Waffen nur dann wirksam geübt werden kann, wenn die verschiedenen Waffengattungen auch gleichzeitig gemeinsam eingesetzt werden. Abschluss und weiterer Höhepunkt der Übung war der motorisierte Vorbeimarsch sämtlicher beteiligter Verbände auf dem Bözberg: Die L Flab Lwf Abt 5 nahm mit rund 350 AdA und 96 Fahrzeugen daran teil.



Erfrischendes Bad im Heitere-Brunnen.

► Gestern/Heute/Morgen

Die L Flab Lwf Abt 5 kam 1947 als Mobile Leichte Fliegerabwehr-Abteilung in die F Div 5. Korpswaffe war bis Ende 1997 die 20-mm-Flab-Kanone «Oerlikon 1954». In der Armee 61 bestand die Abteilung ursprünglich aus einer Stabsbatterie und fünf Kanonenbatterien mit einem Soll-Bestand von rund 850 AdA und 80 Kanonen. Mit der Armee 95 wurden die Batterien I und II auf die Leichte Flab-Lenkwanne «Stinger» umgerüstet, während die Batterien III und IV die Kanonen beibehielten. Die Auflösung der Kanonenbatterie III/5 und IV/5 erfolgte per Ende 1997. Seither besteht die Abteilung aus einer Stabsbatterie und zwei Lenkwaffenbatterien «Stinger» mit einem Soll-Bestand von 505 AdA.

Die Lenkwaffe verfügt über ein Nachtsichtgerät und ist deshalb während 24 Stunden einsetzbar. Hauptaufgabe ist der Flab-Schutz Mechanisierter Verbände. Derzeitiger Kommandant ist Oberstlt Schlatter André aus Amriswil. Mit der Armee XXI wird die so genannte Heeres-Flab aufgehoben und die L Flab Lwf Abt 5 wieder in die Luftwaffe (LVb Flab 33) eingegliedert, wo sie trotz Fusion mit der L Flab Lwf Abt 11 ihren Namen behalten wird. Die Abteilung wird dann neben der Stabsbatterie drei Lenkwaffenbatterien und einen Bestand von rund 650 AdA haben, wobei die Batterie 5/III inaktiv ist und nur im Ernstfall zum Einsatz kommt. Neuer Kommandant wird der jetzige Stellvertreter, Major Frey Daniel (Olten). Sein Stellvertreter wird Hptm Gross Martial (Niedergösgen).

Letzter Höhepunkt des WKs war schliesslich die Standartenabgabe im Lindengeviert auf dem Heitere ob Zofingen. In Anwesenheit des Divisionskommandanten Paul Müller und begleitet vom Regimentsspiel entliess der Abteilungskommandant, Oberstlt André Schlatter, seine Abteilung aus dem letzten WK in der Armee 95. Bei prächtigem Wetter fand anschliessend eine Grillparty statt. Die Wehrmänner dankten den Anlass auf ihre Weise: Sie liessen es sich nicht nehmen, den abtretenden Abteilungskommandanten und seinen Stellvertreter und designierten Nachfolger, Major Daniel Frey, mit einem Bad im Heitere-Brunnen für ihre neuen Funktionen in der Armee XXI «reinzuwaschen» – dies selbstredend in Uniform.



Uem Abt 5



Übermittlungsabteilung 5 – «Time to say goodbye»

Die WK-Zielsetzungen der Übermittlungsabteilung 5 waren für dieses Jahr einfach formuliert: Der Division die Telematiksysteme für die Volltruppenübung «INFERNO» zur Verfügung stellen. Eine Ernstfallübung, welche wohl vorbereitet sein wollte.

Der Reihe nach: Vor fünf Jahren führte die Uem Abt 5 das neue Integrierte Militärische Fernmelde-System ein (IMFS). Das IMFS löste damals die von Hand vermittelten Zentralen ab und war ein erster Schritt in das digitale Zeitalter mit vollautomatischen Vermittlern. Die ersten Jahre nach der Einführung des IMFS dienten der Ausbildung der einzelnen Geräte: Vermittler, Richtstrahlstationen, Funk. Anschliessend folgten zwei Jahre der Konsolidierung. Man wagte sich an erste kleine Übungen. Zuerst auf Stufe Kompanie, anschliessend auf Stufe Abteilung. Im letzten Jahr wurde unter Beweis gestellt, dass die Uem Abt 5 fähig ist, das System unmittelbar nach dem Einrücken in Betrieb zu nehmen. Und das Ganze erst noch in einem neuen, für die Abteilung unbekanntem Raum: dem Napfgebiet. Allerdings fanden die Übungen immer innerhalb der Uem Abt 5 statt. Eine nicht auf Anhieb funktionierende Verbindung von der Division zu einem Regiment blieb also ohne Konsequenzen. Dies sollte sich dieses Jahr im Rahmen der Volltruppenübung «INFERNO» ändern: Plötzlich waren Verbindungsbenutzer da, die auf die Anschlüsse angewiesen waren. Plötzlich befanden sich die Gruppen in Kommandoposten der Direktunterstellten. Plötzlich war sie da, die Hektik, wenn einmal eine Verbindung ausfiel.

Systemaufbau

Um die Vorbereitungen zur Volltruppenübung optimal durchführen zu können, entschied sich der Kommandant, Oberstlt Daniel Aeschbacher, den diesjährigen WK in der «Hochburg» der Übermittlungstruppen durchzuführen – auf dem Waffenplatz Kloten-Bülach. In der ersten WK-Woche wurden die Gerätekenntnisse aufgefrischt und das neue Richtstrahlgerät R-905 eingeführt. Nach der Befehlsausgabe wurde eine eingehende Funktionskontrolle durchgeführt. Kurzerhand wurde das ganze System – welches sich im Normalfall über den ganzen Divi-



Übungssimulation.

sionsraum verteilt – in der Kaserne Kloten aufgestellt, ausgetestet und überprüft. Anschliessend wurde es im Übungsraum «INFERNO» aufgebaut. Jetzt begann die eigentliche Arbeit der Troubleshooters. Auf der Einsatzstelle war man erleichtert, als alle Verbindungen von Rot auf Grün schalteten. Jetzt mussten nur noch die Verbindungsbenutzer motiviert werden, die Verbindungen auch zu gebrauchen. Später, anlässlich der Übungsbesprechung, stellte sich heraus, dass die Verbindungen während der Übung «INFERNO» bei den Benutzern grossen Anklang fanden.

Abschied von der Uem Abt 5

Nach dem abschliessenden Vorbeimarsch auf dem Bözberg verschob die Uem Abt 5 mit über 100 Fahrzeugen an den WK-Standort

Kloten-Bülach zurück. Tags darauf begannen bereits die Vorbereitungsarbeiten für die Materialabgabe. Krönender Abschluss des WKs war die Standartenabgabe im Limmatspitz in der Gemeinde Gebenstorf. Es wurde die noch bestehende Infrastruktur der Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Fussgängersteiges genutzt, dem neuen Denkmal des F Div 5. Als besonderer Gast war Patrick von Castelberg eingeladen, der mit seiner Tenorstimme in Begleitung des Regimentsspiels 22 die Nationalhymne zum Besten gab. Als dann zum Schluss die Standarte auf ein Pontonboot auf die Aare getragen wurde, sang Patrick von Castelberg den passenden Titel «Time to say goodbye» von Andrea Bocelli. Trotz der 30 Grad an diesem wunderschönen Sommerabend lief es manch einem Angehörigen der Uem Abt 5 kalt den Rücken hinunter. Und man erinnerte sich an vergangene Zeiten. An die von Hand vermittelten Verbindungen, an die Einführung des IMFS während «INFERNO» und an die schönen Zeiten in der Übermittlungsabteilung 5.

Die Uem Abt 5

Gliederung

- Stab
- Übermittlungskompanie I + II
- Richtstrahlkompanie III

Hauptaufgaben

- Sicherstellung der Integration in die Telematiksysteme des vorgesetzten Kommandos, der benachbarten und unterstellten grossen Verbände sowie der Luftwaffe an den eigenen und zugewiesenen Standorten;
- Planung, Stellung, Führung und Betrieb der Telematiksysteme Stufe Division
- Frequenz- und Schlüsselplanung der Funknetze der Division
- Stellung und Betrieb von Telematik-einrichtungen im zugewiesenen Kommandoposten
- Sicherstellung des Kommandopostens externen Kurierdienstes.



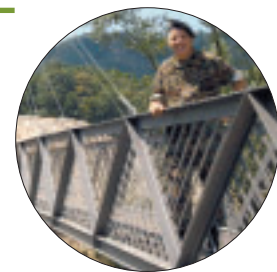
Das Denkmal



Der Fussgängersteg ist eine optische Attraktion im neuen Auengebiet im Limmatspitz.



Das Denkmal



Am Limmatspitz entsteht eine einzigartige Auenlandschaft

Dort wo die Limmat in die Aare mündet, am Limmatspitz, kehrt die Natur zurück. Das neu geschaffene Auengebiet konnte am Wochenende vom 21./22. Juni 2003 eingeweiht werden. Ebenso der von der F Div 5 neu erstellte Fussgängersteg, der erholungssuchenden Besuchern einen fantastischen Rundgang ermöglicht.



Pro Natura erwarb 1998 am Limmatspitz in Gebenstorf fünf Hektaren Kulturland. Dieses wurde intensiv landwirtschaftlich genutzt, bei grösseren Hochwassern aber regelmässig überflutet. Nach umfangreichen Planungs- und Vorbereitungsarbeiten konnten die Renaturierungsmassnahmen im Winter 2002/03 umgesetzt werden: Entstanden ist ein einzigartiges Gebiet, in dem sich die Natur frei entfalten kann.

Bei schönem Sommerwetter konnte der neu geschaffene Auenlebensraum eingeweiht werden, mit Rundgängen, Freilandgehege mit alten Nutztierassen von Pro Spezie Rara, Infoständen und einem Flossrennen für Kinder. Abends sorgte ein Open Air für Unterhaltung. Das Fest fand im Rahmen des 200-Jahr-Jubiläums des Kantons Aargau statt. Gleichzeitig konnte auch ein neuer Fussgängersteg eingeweiht werden. Die F Div 5 hatte die Fundamente erstellt, die Grosstransporte durchgeführt, den Steg eingebaut und dank einer Sammelaktion den dominierenden Pylon finanziert. Das optisch attraktive Gesamtkunstwerk bildet so eine bleibende Erinnerung an die F Div 5. Pro-Natura-Vizepräsident Ruedi Aeschbacher betonte in seiner Ansprache, dass der Aargau nicht nur der erste Kanton sei, der die Auenverordnung umsetzte, sondern auch weltweit wohl der einzige Staat, der den Auenschutz in der Verfassung festgeschrieben habe. Tieren und Pflanzen würden die Auen wichtige Lebensräume bieten und den Menschen als Naherholungsgebiete dienen. Zudem seien die Auen natürliche «Kläranlagen für die Restverschmutzung der Flüsse und würden bei Hochwasser als natürliche Rückhaltebecken dienen.

An der Feier, welche vom Spiel Inf Rgt 24 umrahmt wurde, sprach auch der Aargauer Baudirektor und Landammann Peter C. Beyeler. Er thematisierte die Auswirkungen der Bautätigkeit auf das Ökosystem. Lange seien Flüsse begradigt und in Betonkorsetts gezwängt worden. In den letzten Jahren habe man jedoch eine Kehrtwendung vollzogen. «Wir haben begriffen, dass wir ganzheitlicher und nachhaltiger denken und Natur und Zivilisation wieder vermehrt miteinander verzahnen müssen.» In einem symbolischen Akt setzten der Landammann und der Pro-Natura-Vizepräsident ein Wasserspiel in Gang, das den Limmatspitz beregenete.



► F Div 5 setzt sich symbolträchtiges Denkmal

Ein Denkmal wird meistens dann gebaut, wenn etwas zu Ende geht. Der Fussgängersteg am Limmatspitz ist genau ein solches Denkmal. Die F Div 5 wird Ende 2003 aufgelöst. Divisionär Paul Müller sprach dennoch von einem Freudentag, als er das symbolträchtige Werk einweihte. Man sei auf der Suche nach einem Ort, der an die glorreiche Zeit der F Div 5 erinnern sollte, im Limmatspitz fündig geworden. In enger Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau, der Gemeinde Gebenstorf und der Pro Natura sei dieser Steg entstanden; von Ruedi Sommerhalder aus Untersiggenthal kunstvoll ins Szene gesetzt. Gerade diese Zusammenarbeit erfüllte Divisionär Müller mit Stolz. Sie habe ein Symbol ermöglicht, das die 130-jährige Geschichte der F Div 5 widerspiegle. Das Wasserschloss sei im Zentrum der F Div 5 und damit der richtige Ort, um daran zu erinnern, dass

die Division bei der Sicherheit unseres Landes immer eine wichtige Rolle gespielt habe. Im Weiteren sei dieser Steg, der von den Geniebataillonen 33 und 5 im April und Juni 2003 gebaut wurde, ein nützliches Werk mitten in einer traumhaften Naturlandschaft, das Lebendigkeit und Beweglichkeit ausstrahle. So symbolisiert der 16 Meter hohe Pylon einerseits einen überdimensionalen, im Winde wogenden Grashalm und andererseits mit seiner eleganten Spitzform die Wehrhaftigkeit der F Div 5, sagte Divisionär Paul Müller. Auch Regierungsrat Ernst Hasler dankte der Division für ihren Einsatz in den letzten 130 Jahren. Eine Brücke zum 200-Jahr-Jubiläum des Kantons Aargau sei wohl das Beste, was zu den Feierlichkeiten passe, sagte Hasler. Der Aargau verbindet, heisst das Jubiläumsmotto. Was passt da besser, als eine neuer Brückensteg ins Zentrum des Wasserschlosses.



Inf Rgt 22



Das Basler Infanterieregiment mit dem Seetaler Bataillon

Genfersee statt Glaubenberg: Den Wiederholungskurs (WK) des Regiments 22 traf es dieses Jahr in die Sommerferien. Das Mechanisierte Füsilierbataillon 54, welches einen WK zugunsten des Infanterie-Ausbildungszentrums in Walenstadt absolvierte, leistete dagegen seinen WK im Oktober.



Oberst Beat Hensler, Kdt Inf Rgt 22 seit 2001.

Für das Füsilierbataillon 44, das Infanteriebataillon 22 und den Regimentsstab sah deshalb alles nach einem gewohnten Ausbildungs-WK auf dem bekannten Glaubenberg aus. Im Frühling erhielt das Regiment dann aber den Auftrag, mit dem Gros der Truppe die Polizeikorps von Genf, Bern und Zürich in ihren Bewachungsaufgaben zu unterstützen. Im Kadervorkurs wurde die Ausbildung der Offiziere und Unteroffiziere durch ein professionelles Instruktorenteam für diesen Einsatz wieder auf Vordermann gebracht. So reichte die kurze Zeit zwischen Einrücken und Einsatz, um auch das Können der Soldaten à jour zu bringen und sie auf den Einsatz vorzubereiten. Die Wehrmänner leisteten denn auch einen tadellosen Unterstüt-

zungseinsatz zugunsten der Polizei. Dabei half ihnen neben ihrem Können die gute Einstellung gegenüber diesem Einsatz. Der Dienst forderte den Soldaten nämlich nicht nur wegen der Rekordhitze dieses Sommers einiges ab. Für Ausgang blieb weder am Genfersee noch in Bern oder Zürich wirklich Zeit.

Das Regiment 22 war wohl noch nie so über die Schweiz verteilt im Einsatz wie in seinem letzten WK. Neben den oben erwähnten Standorten waren die schweren Minenwerfer im Tessin, die Panzerjäger im Wauwilermoos und die Stabskompanie 22 in Sarnen an der Arbeit.

So rückte das würdige Zurückgeben der Fahnen an die Basler und Luzerner Regierung etwas in den Hintergrund.

► typisch 22

Das Basler Regiment 22 gibt es seit 1912. Kein Wunder hat es in dieser langen Zeit einige Eigenheiten entwickelt, die es doch etwas speziell machen.

■ Seelsorge mit dem Töff

Wo sonst kommen die Feldprediger per Motorrad ihren seelsorgerischen Pflichten nach? 22er-Feldprediger müssen nicht nur bibelfest sondern vor allem sattelfest sein. Einige Wehrmänner sollen denn auch als Mitfahrer auf dem Motorrad eines Feldpredigers intensiver gebetet haben als im Feldgottesdienst.

Aber auch ohne Motorrad sind unsere Militärseelsorger immer für eine Überraschung gut. Im Gottesdienst am Ende des diesjährigen Kadervorkurses musste etwa der Sigrüst einen der beiden Gottesmänner mahnen, er möge doch die immer noch umgeschlaltete Pistole diskret deponieren, bevor er an den Altar trete.

Manchmal überraschten sie sich aber auch selbst. So etwa bei einer Heimfahrt, als das Motorrad schon fuhr und der Feldprediger im Flug feststellen musste, dass es noch mit der Kette abgeschlossen war.



■ Minderheiten

Das Stadtbasler Regiment war sich schon immer bewusst, in der Aargauer Felddivision 5 eine Minderheit zu sein. Und die Stadtbasler haben es auch immer verstanden, sich entsprechend zu wehren. Vielleicht war deshalb die Integration des Seetaler Bataillons 44 aus dem Kanton Luzern, das mit der Armeereform 95 zum Regiment 22 kam, so problemlos. Denn die 44er nahmen ihren Minderheitenstatus genauso wahr wie die Basler. Tja, und dann gab es da ab und zu noch eine ganz kleine Minderheit im Regiment: Die zwei, drei Aargauer im Regimentsstab.



Bewachungseinsatz 2003 in Genf.



Inf Rgt 22



«Waisch no im 22?» – Das Buch des Inf Rgt 22

Am Donnerstag, dem 17. Juli 2003, durfte der Regimentskommandant, Oberst Beat Hensler, im ehrwürdigen Basler Rathaus nach der Fahnenabgabe an einer kleinen Vernissage unser Buch «Waisch no im 22? – en Album» vorstellen.



► typisch 22

■ Fusionen

Eventuell vom wirtschaftlichen Umfeld in Basel geprägt war das Infanterieregiment schon sehr früh bereit, das Problem der kleinen WK-Bestände in der Armee 95 mit der Fusion von Verbänden anzugehen. Bereits ab dem WK 1995 wurden einzelne Kompanien für die Dauer der Dienstleistung zusammengelegt. Ab 1999 wurde dies gar mit ganzen Bataillonen gemacht und vorausschauend auf die Armee XXI das Füsilierbataillon 97 mit dem Mechanisierten Füsilierbataillon 54 fusioniert.

■ Aussenpolitik auf eigene Faust

Im 22 ist der Alltag der Soldaten eben manchmal nicht alltäglich. So staunten die Wehrmänner des Füsilierbataillons 54 nicht schlecht, als 1930 der schottische Captain C. A. Robertson mit ihnen in den WK einrückte. Der Offizier von der Britischen Insel war vom befreundeten Oberleutnant Gusti Senn zum WK eingeladen worden. Ein Bericht darüber in den damaligen Basler Nachrichten löste dann aber im Eidgenössischen Militärdepartement grosse Aufregung aus. Ein britischer Offizier bei einem Basler Bataillon war natürlich nicht reglementskonform. Nur das Engagement und der Humor des damaligen Regimentskommandanten vermochte den zuständigen Bundesrat Ruedi Minger zum Einlenken zu bewegen. Auch im WK 2003 fand in Erinnerung an den schottischen Captain ein Pistolenschieszen; der so genannte Sonny-Boy-Cup, statt und es wird die schweizerisch-britische Freundschaft, inzwischen mit dem Nachfolger von Robertson, gepflegt.

■ Ausgang im Museum

Bei der Wortkombination Soldaten und Ausgang denken wohl die wenigsten an Museum. Nicht so bei den 44ern aus dem Seetal. Obwohl der Einsatz in diesem WK nur selten einen Ausgang zulies, war nämlich eine Gruppe Seetaler kaum mehr aus dem Flugzeugmuseum in Payerne herauszubringen. Allerdings waren es weniger die alten Kampfflieger, als vielmehr der Flugsimulator des Museum-PCs, der sie fesselte. Unter der Leitung des im Bataillon eingeteilten Linienspiloten übten sie im virtuellen Jumbo-Jet den Anflug auf Payerne.

Das Buch ist ein von den beiden Hauptleuten Christoph Albrecht und Marco Brechbühler liebevoll gestaltetes und mit Basler Witz kommentiertes Fotoalbum von über 100 Seiten. Mit Bildern von Soldaten, Kommandanten, Paraden und Alltäglichem, oder mit Zeitungsausschnitten, Karikaturen, Kochrezepten, Gebeten, Schnit-

zeln, Zeichnungen... zeigt das Buch den Soldatenalltag vor dem Hintergrund zweier Weltkriege und des Kalten Krieges in seiner ganzen Fülle.

Im WK konnten die Wehrmänner das Buch für den doppelten Tagessold kaufen. Dass die Rechnung trotzdem aufging, dafür sorgten unsere privaten Sponsoren und zahlreiche Buchkäufer, die selbst ein Stück Geschichte im Regiment 22 geschrieben haben. Für alle Fans des Infanterieregiments 22 und jene, die es noch werden wollen, gibt es das Buch für Fr. 50.– bei Hptm Marco Brechbühler, Qm Inf Bat 22, Postfach 39, 4057 Basel.



Das Buch «Waisch no im 22?»



Inf Rgt 22



► typisch 22

■ Glaubenberg

In einem Punkt dürfte sich das Regiment 22 aber wohl kaum von anderen Infanterieregimentern der Schweiz unterscheiden: In der Anzahl geleisteter Dienstage auf dem Glaubenberg.



► Mech Füs Bat 54



Als Übungstruppe in Walenstadt für angehende Instruktooren war das mechanisierte Füsilier Bataillon 54 gefordert. Auch wettermässig: Nach Sommertemperaturen im KVK gab es Anfang WK Schnee. Aber die 54er konnten nun das, was sie in den beiden Umschulungs-WK gelernt hatten, anwenden und zeigen.

Das Training konzentrierte sich auf den Angriff im überbauten Gelände. Da die beübte Truppe wie die Markeure mit Simulationsgeräten ausgerüstet waren, konnte man Fehler sehr konkret auswerten. Es zeigte sich schnell, dass Häuserkampf an den Verband wie an den Einzelnen hohe Ansprüche stellt. Nur wer sich Zeit nimmt, reüssiert.

Die 54er durften die Ortskampfanlage Äule aber nicht nur in der Ausbildung einweihen, sondern auch am Tag der offenen Tür für die Bevölkerung mithelfen. Der Tag war ein Erfolg. Ein kleiner Knirps aus Berschis meinte denn auch, es sei schon mega gewesen.

► Füs Bat 44

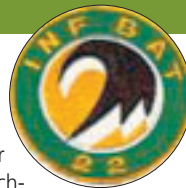


Nach einer intensiven Ausbildung auf dem Glaubenberg zügelten die Wehrmänner des Füsilierbataillons 44 nach Genf und Bern in ihre Einsatzräume. Die Unterstützung der örtlichen Polizeikorps bei der Bewachung von Botschaften war für die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere ein strenger Dienst. Schon nach kurzem Postenstehen waren die Tarnfarbenmuster der Schutzwesten von einem Geflecht von Salzrändern überzogen. Neben der aussergewöhnlichen Hitze war aber auch der hohe Rhythmus der Einsätze eine Herausforderung.

Einen WK ganz anderer Art leistete dagegen eine Gruppe von Soldaten unter dem Bataillonsbauchef Oberleutnant Christoph Wey. Sie durften den Zugang zum Schloss Heidegg pflästern; eine Arbeit mit bleibendem und sichtbarem Wert für das Seetal. «Das haben sie perfekt gemacht», lobte denn auch der Präsident der Stiftung pro Heidegg, Josef Egli, den Einsatz der 44er.



► Inf Bat 22



Während das Gros des Infanteriebataillons 22 nach Sarnen einrückte, mussten sich die Männer der Grenadier- und Nachrichtenkompanie in Zollikon melden. Im Kadervorkurs und in den ersten WK-Tagen erhielten sie hier den letzten Schliff, um danach die von der Polizei zugewiesenen Bewachungsaufgaben wahrzunehmen. Auch die in die Innerschweiz Eingerückten erhielten zuerst eine Auffrischung der Schutz- und Wachttechnik, denn bei zusätzlichen Bewachungsaufträgen hätten sie diese wahrnehmen müssen. Erst danach konnten sich die Soldaten ihrem angestammten Verbandstraining zuwenden. Zu diesem Zweck zügelten die Panzerjäger ins Luzerner Mittelland und die schweren Minenwerfer ins Tessin. Auch das Spiel war für seine Konzerte viel unterwegs. Besonderen Applaus holte es sich für das von der «BAZ» als brillant bezeichnete Schlusskonzert in Basel. Dabei beeindruckte das gemeinsame Aufspielen von zwei Dutzend ehemaligen Tambouren des Regiments.



Das «22er-Bänkli» bildet eine bleibende Erinnerung und wurde anlässlich der Fahnenzeremonie der Gemeinde Sarnen übergeben.



G Rgt 6



Übungen «EXODUS» & «ZENITH»

■ **Oberst Roland Notter, Kdt G Rgt 6, über das Armee Genieregiment 6:**



In der Geschichte der schweizerischen Genietruppen ist das Armee Genie Regiment 6 ein wichtiger Bestandteil, entstand es doch durch die Neuordnung der Truppenordnung 61. Mit deren Einführung nahm

das A G Rgt 6 seine wichtige Aufgabe wahr: «Die Beweglichkeit der Kampftruppen zu gewährleisten und diese durch Geländeverstärkungen und Zerstörungen zu unterstützen.» Gleichzeitig wurde die Schlauchbootbrücke 61 eingeführt und die Beweglichkeit durch eine vollständige Motorisierung gesteigert. So konnten die Armee Genieregimenter in erster Linie die Sicherstellung grossräumiger Verbindungen und Zerstörungen gewährleisten. Um die notwendige Vertrautheit mit den unterstützten Kampftruppen zu schaffen, wurden sie, nach den ersten Truppenübungen, zur weiteren Ausbildung den Heereseinheiten direkt zugewiesen.



Feste Brücke 69 im Einsatz.

Mit der Überführung der Armee 61 in die Armee 95 wurden zahlreiche Verbände neu formiert und zum Teil aufgelöst. Das G Rgt 6 bestand in der A 61 aus der Stabskp G Rgt 6, den G Bat 33 und 34 sowie dem Pont Bat 66. Mit der Armee reform 95 wechselte das G Bat 34 in die neu formierte Pz Br 2. Das Pont Bat 66 wurde, wie alle Landwehrformationen, aufgelöst. Sein Platz im G Rgt 6 übernahm das Pont Bat 28 aus dem G Rgt 4. Mit der neuen Gliederung Stab G Rgt 6/Stabskp G Rgt 6/G Bat 33/Pont Bat 28 startete das G Rgt 6 in die A 95. In dieser Zusammensetzung wurden zahlreiche Dienste geleistet. Bei der bevorstehenden Überführung der Armee 95 in die Armee XXI wird das A Genie Rgt 6 aufgelöst.

■ **Das Fest «200 Jahre Aargau» «Modul Armee»**



Das G Rgt 6 war für die Organisation und Logistik für den Militärbereich zuständig. Mit der verstärkten Sap Kp II/28 wurden bauliche wie auch betriebliche Massnahmen realisiert.

Fragen an Major Walter Kummer, OK-Chef «Modul Armee».

Wann haben die ersten Vorbereitungen begonnen?

Die ersten Pläne und Dossiers wurden bereits im Oktober 2002 erstellt.

Wie viele Arbeitsstunden und Sitzungen haben Sie investiert?

Wir haben mit unserem Team so um die 20 Sitzungen gehabt. Nach meiner Berechnung habe ich ca. 400 Arbeitsstunden in dieses Projekt investiert.

Was war für Sie das Highlight in der Planungsphase?

Das Umsetzen einer grossen Idee mit bescheidenen finanziellen Mitteln. Ich möchte auch hervorheben, dass die Zusammenarbeit der militärischen und zivilen Teams hervorragend geklappt hat.



Apero mit über 300 geladenen Gästen.



8500 «Chässchnitten» und vieles mehr.

■ **Übungen «EXODUS» und «ZENITH» FDT03**



Fragen an Major Mathias Deck

Was für Ziele hatten die Übungen?

«EXODUS» war die Schlussübung für das G Bat 33 (Kdt Oberstlt Martin Bürgi). Bei «ZENITH» wurde das Pont

Bat 28 (Kdt René Wernli) geprüft. Es ging um Gefechtstechnik, Geniehandwerk und Zusammenhalt in schwierigen Situationen.

Wie viel konnte die Truppe schlafen?

Unterschiedlich, aber die Anzahl Stunden konnte man an zwei Händen abzählen.

Und Sie?

Wir in der Übungsleitung wechselten uns ab – aber nach der Übung hatte ich doch schwarze Ringe unter den Augen.



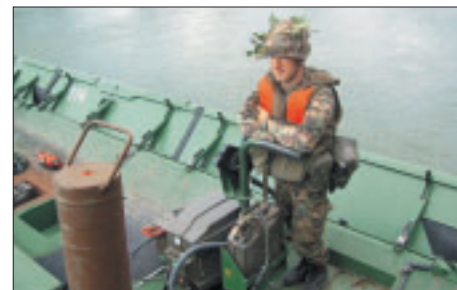
Fragen an Major Werner Suter

Was war für Sie wichtig in der Übung «ZENITH»?

Die Übungsleitung wollte das Geniehandwerk mit Gefechtstechnik und «grünen» Aufträgen verbinden.

Ihr persönliches Fazit?

Eine gute, würdige Schlussübung für das G Bat 33 und Pont Bat 28, mit vielen technischen und taktischen Aufträgen (über 38) über mehrere Tage hinweg. Keine Unfälle – müde, aber zufriedene Gesichter – zwei attraktive Schlussübungen.



Pontonnier in der Übung «ZENITH» (getarnt).



G Bat 33



Baufaufträge im WK 2003



Der letzte WK des G Bat 33 im April 2003 war geprägt von einer Vielzahl von Bauaufträgen zugunsten des Rückbaus der Expo.02, den Feierlichkeiten «200 Jahre Aargau» und weiterer Auftraggeber.



Unter dem Kommando von Oberstlt Martin Bürgi sind vorwiegend Berufe aus dem Baugewerbe eingeteilt (z. B. Zimmerleute für den Rückbau des Palais de l'Equilibre).

Somit konnte in der kurzen Zeit eine Vielzahl an Aufgaben bewältigt werden. Insgesamt wurden durch das G Bat 33 zugunsten des Rückbaus der Expo.02 1300 Manntage und zugunsten der übrigen Auftraggeber 500 Manntage geleistet.

Zu beachten ist, dass für das gesamte Arbeitsvolumen nur gerade 7 Arbeitstage zur

Verfügung standen, da die Startübung in der ersten WK-Woche (2 Tage), das verlängerte Wochenende über Ostern (2 Tage) und die Schlussübung in der letzten WK-Woche entsprechende Reduktionen ergaben. Dies erforderte eine gute Koordination, insbesondere des Transportvolumens.

Wichtigster «Bauplatz» war die Artepilage in Neuchâtel wo es um die Demontage des Palais de l'Equilibre ging. Teilweise mussten Spezialtransporte (bis 5 m breit) mit Polizeibegleitung durchgeführt werden. Verbindungsbrücken und Plattformen wurden zurückgebaut. In Yverdon haben wir die Schlange (Serpente), die schlangenlinienförmigen Abschrankung um die Artepilage abgetragen und den alten Zustand wieder hergestellt. Bei Murten musste die Ufermauer repariert und ergänzt werden, im Bereich der «Werft» war der Uferbereich stark beschädigt. Planung und Ausführung der Foundation für den Fussgängersteg Limmatspiz, das verbleibende sichtbare Zeichen der F Div 5 im Kanton Aargau.

Verbindungsbrücken und Plattformen wurden zurückgebaut. In Yverdon haben wir die Schlange (Serpente), die schlangenlinienförmigen Abschrankung um die Artepilage abgetragen und den alten Zustand wieder hergestellt. Bei Murten musste die Ufermauer repariert und ergänzt werden, im Bereich der «Werft» war der Uferbereich stark beschädigt. Planung und Ausführung der Foundation für den Fussgängersteg Limmatspiz, das verbleibende sichtbare Zeichen der F Div 5 im Kanton Aargau.



Pont Bat 28



Wir überwinden Gewässer



Das beinahe 600 Mann zählende Ostschweizer Bataillon, unter Leitung von Kdt Oberstlt René Wernli, wurde mit der Armee 95 vom G Rgt 4 herkommend neu dem G Rgt 6 unterstellt und ersetzte das damals aufgelöste Pont Bat 66. Das Pont Bat 28 wurde seither für verschiedene subsidiäre Einsätze eingesetzt, das heisst zur Unterstützung der zivilen Mittel bei Katastropheneignissen. Einer dieser Höhepunkte war sicherlich der Einsatz in Randa nach einem heftigen Bergsturz, als mit einer Schlauchbootbrücke 61 kurzfristig wieder die Durchgangsverbindung im Mattertal sichergestellt wurde. Im WK 2001 wurde der Kanton Basel

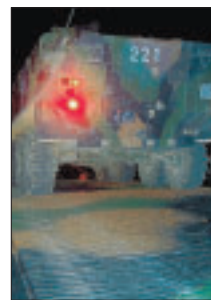
bei der Feier seiner 500-jährigen Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft unterstützt und im diesjährigen Dienst wurden für den Kanton Aargau umfangreiche Arbeiten für das 200-Jahr-Jubiläum im Raum Aarburg verrichtet.

Bäche und Flüsse sind nicht nur im Zivilleben natürliche Hindernisse, sondern vor allem auch im Katastrophen- und Kriegsfall.



Deshalb gilt es, unseren Auftrag, das «Offenhalten» und «Erstellen von Verkehrsträgern», im Fortbildungsdienst zu trainieren.

Im Rahmen der Übung «SWITCH» konnte das Pont Bat 28 einmal mehr beweisen, dass es in der Lage ist, unter erschwerten Bedingungen einen Flussübergang zu erstellen. Die Übung zeigte auch, dass die Zusammenarbeit mit den einzelnen Kompanien funktioniert und die in die Übung integrierten Mech Füs Bat 1 und 5 konnten die Brücke absprachegemäss überqueren. Der Einbau der Schwimmbrücke über die Aare wurde von über hundert interessierten Besuchern bestaunt.





DAS Fest



«Ein starker Auftritt der Armee»

«Die Felddivision 5 wird nicht aufgehoben, weil sie nichts taugt, sondern weil sie ihren Auftrag erfüllt hat.»

Mit diesen Worten hat Divisionär Paul Müller Ende August das Armeecamp zum 130-jährigen Bestehen der F Div 5 in Aarburg eröffnet. Das Militär war im Rahmen des grossen Jubiläums «200 Jahre Aargau» mit einer abwechslungsreichen Ausstellung auf dem Festgelände vertreten. Es war zugleich der letzte grosse Auftritt der F Div 5, denn Ende Jahr wird der Verband im Rahmen der Armeereform XXI aufgelöst.



Dort, wo die Wigger in die Aare fliesst, direkt unter der Eisenbahnbrücke, war es aufgebaut, das Armeecamp der Felddivision 5. Noch einmal zeigte sich die Division in Aarburg für vier Tage von ihrer besten Seite, mit Blick in die Vergangenheit und auf die Gegenwart, aber nicht in die Zukunft, denn Ende 2003 ist Schluss. «Die Felddivision 5 war 130 Jahre lang ein fester Bestandteil des Kantons Aargau, und deshalb sind wir hier würdig vertreten», begrüßte Divisionär Paul Müller die illustre Gästeschar auf dem «Dorfplatz». Gekommen waren derer viele, Nationalräte, Regierungsräte, Grossräte, Offiziere, Soldaten und ausländische Militärattachés.

Einen Panzer 68 hatte sich Divisionär Müller zu Beginn als Rednerpult ausgesucht, doch das Mikrophon versagte seinen Dienst und rauschte «wie ein Mittelwellensender zu Zeiten von Radio Beromünster», und so musste der Divisionär für seine Ansprache kurzerhand auf den Wachturm nebenan dislozieren. Müller zeigte sich stolz darüber, dass es trotz Zeit- und Geldnot gelungen war, ein solches Camp aufzubauen: «Das ist einmal mehr ein Beispiel einer funktionierenden Milizarmee, die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten klappte bestens.»

Ein Blick zurück in die Geschichte

Das Herzstück des Auftritts der F Div 5 bildeten zwei grosse Ausstellungszelte, in welchen die Besucherinnen und Besucher alles über die 130-jährige Geschichte der Felddivision 5 erfahren konnten. Von den Gründerjahren bis zur Neuzeit waren die einzelnen Exponate chronologisch und mit viel Liebe zum Detail aufgebaut. So konnte man erfahren, dass der erste Kommandant der F Div 5, Christian Emil Rothpletz aus Aarau, nicht nur Gerichtspräsident sondern auch Kunstmaler war. Und mit Eduard Müller aus Nidau befehligte zwischen 1889 und 1990 der damalige Stadtpräsident von Bern und spätere Bundesrat die Division. Neben allerlei historischen Daten gab es Uniformen, Waffen und verschiedenste militärische Gerätschaften zu sehen, jeweils geordnet nach einzelnen Epochen: Chiffriergeräte aus der Zeit des «Kalten Krieges», eine mobile Telegrafestation von 1914 oder die ungewohnt knallroten Gala-Uniformen des Armeespiels für besonders festliche Auftritte. Und die Väter und Grossväter fanden in einem zweiten Zelt die Gelegenheit, ihren Kindern und Enkelkindern zu zeigen, dass ein Haflinger nicht nur ein Pferd ist, sondern früher auch Armee-

fahrzeug war. Fehlen durfte in diesem Zelt mit schweren Waffen und Fahrzeugen ebenso wenig der legendäre «Praga»-Panzer oder das ratternde 1-Töner-Leitungsbaufahrzeug. Der Verein «Schweizer Armeemuseum» zeigte seine «Schätze». Vertreten waren in den Ausstellungszelten auch das VBS, die aargauische Militärverwaltung, der Zivilschutz und die Aarg. Offiziersgesellschaft.

Von Pferden und Operationsälen

Auf besonderes Interesse der Besucher stiess das Camp der Schweizerischen Kavallerieschwadron 1972. Zwar sind Pferde in der F Div 5 schon lange ausgemustert, die heute in einem Verein organisierten Kavallerie-Soldaten lassen aber die Geschichte regelmässig wieder aufleben. In einer Feldschmitte wurden Pferde beschlagen, Fotos und Souvenirs informierten über die öffentlichen Anlässe der «Schwadroner».

Nur wenige Meter von Pferdeäpfeln und Stallgeruch entfernt konnte man sich beim Militär-Sanitätsverband die Krankenpflege in der Armee XXI vor Augen führen. Aufgebaut war unter anderem ein moderner Behandlungscontainer. Die Schweizer Armee verfügt über rund 200 Einheiten dieser mo-



DAS Fest



bilen Operationssäle. Einmal vor Ort ist der Behandlungscontainer innert 30 Minuten einsatzfähig, und dank Klimaanlage, fließendem Wasser und Notstromgruppe können hier einfache Operationen durchgeführt werden.

Bei einem Stückpreis von über 200 000 Franken ist klar, dass diese Behandlungscontainer auch für Zivileinsätze wie beispielsweise einer Mountainbike-WM oder einer Katastrophe wie in Gondo gebraucht werden.

■ «Bootsfahrt und Käseschnitte»

Besonders beliebt bei den Besuchern des Armee-camps der F Div 5 waren die Bootsfahrten auf der Aare. Die Pontoniere hatten alle Hände voll zu tun, zeitweise kam es vor der Anlegestelle zu längeren Menschenschlangen. Welch unterschiedliche Arbeiten die Genietruppen erledigen war anhand zahlreicher Aktivitäten und einer Stahlträgerbrücke über die Aare zu erkennen.

Für das leibliche Wohl an diesem Festwochenende im August sorgte das «Bistro Militaire» und die «Dragonerstube», wo manch einer sich beim Verzehr einer Käseschnitte oder des «Spatzes» wohl an längst vergangene Soldatenzeiten erinnert fühlte. Unvergesslich bleibt für viele Besucher zudem die Flugshow vom Samstag. Das PC-7-Team und die Patrouille Suisse zeigten am Himmel über Aarburg ihre spektakulären Figuren.

Vier Tage lang präsentierte sich die Felddivision 5 in Aarburg der Bevölkerung. 130 Jahre Geschichte wurden nochmals aufgerollt und manche Erinnerungen ans Militär wieder wach. Doch Ende Jahr ist alles definitiv Vergangenheit. Die fünf Böllerschüsse am Ende des Festes in Aarburg waren zugleich auch der Abschiedsgruss an die Felddivision 5.

► Militärdirektor und Regierungsrat Ernst Hasler

■ Die Felddivision 5 hat den Aargau über hundert Jahre hinweg geprägt, welche Gefühle machten sich bei Ihnen als ehemaliges Mitglied der F Div 5 in Aarburg breit?

Es sind wehmütige Gefühle, die mich überkommen. Ich hatte doch mit vielen dieser Menschen Beziehungen gepflegt, man kannte sich, man wusste bei einem Besuch immer wieder, wen man antrifft. Und jetzt, mit diesem Abschied der F Div 5, da verändert sich doch gewaltig viel, auch für mich persönlich.

■ Die Veränderung ist eingeleitet, die neue Armeestruktur wird mit der Auflösung der F Div 5 weiter umgesetzt. Wie stehen Sie persönlich zu diesen Veränderungen?

Wenn die Armee halbiert wird und vor allem die Waffendisziplinen reduziert werden, dann ist wohl das System, das jetzt die Armee XXI mit Ausbildung und WK mit sich bringt, schon die richtige Antwort. Und das dies tiefgreifende Veränderungen braucht, liegt auf der Hand. Insofern stehe ich dieser Umstrukturierung eigentlich positiv gegenüber.

■ Wie hat Ihnen selber der letzte, grosse öffentliche Auftritt der F Div 5 am Fest in Aarburg gefallen?

Was in Aarburg geleistet wurde, war hervorragend. Ich hatte bereits das Werk der Soldaten auf der Aare bewundert und wenn ich an die Anlage auf dem Festgelände denke, dann muss ich sagen, ich kann nur gratulieren. Wahnsinnig, was die Truppen geleistet haben.



Reminiszenz

■ Rolf Alder, Brugg:

Während eines WKs in Remigen wurde unser damaliger Bataillonskommandant Thomas Pfisterer auf der Habsburg verabschiedet. Meine Frau erwartete ein Kind, weshalb ich mich im Spital in Brugg vorher noch nach dem Stand der Dinge erkundigte. Die Ärzte erklärten, meine Frau schlafe friedlich, es sehe noch gar nicht nach einer Niederkunft aus. Nach der Verabschiedung auf der Habsburg kehrten wir in Remigen noch ein und ich ging erst um 3.30 Uhr zu Bett. Aber 20 Minuten später weckte mich die Büroordnanz und schickte mich nach Brugg. Ich fuhr sofort ins Spital. Kaum war ich im Zimmer, kam mein zweites Kind zur Welt.

Reminiszenz

■ Peter Lehmann, Rothrist, ehemaliger Füsiliergefreiter:

Mit dem Ende der F Div 5 verschwindet eine Einheit, zu der man einmal dazugehörte, das beschäftigt einen schon. Aber die Verantwortlichen werden wissen, was das Richtige ist. Als ich 1959 die RS absolvierte, war Disziplin noch oberstes Gebot. Nach dem Zimmervorlesen war um 22 Uhr Lichterlöschen, man musste auch immer sauber rasiert sein. Heute interessiert das offenbar niemanden mehr. In einem Manöver 1966 wurde unsere Gruppe einmal vergessen und erst einen halben Tag später wieder abgeholt. Während wir warteten, wurden wir von einer Bauernfamilie mit feinem Essen verwöhnt.





DAS Fest



► Divisionär Paul Müller

■ **Paul Müller, nach monatelanger Vorbereitungszeit wurde der Auftritt der F Div 5 am DAS Fest Tatsache. Sind Sie zufrieden mit dem Resultat?**

Ich bin sehr zufrieden wie das Armeezentrum am DAS Fest angelaufen ist und bei den Besucherinnen und Besuchern Anklang gefunden hat. Schön war, dass der Wettergott ein Einsehen hatte und rechtzeitig den Regenhahn zudreht hatte.

■ **Was freute Sie am meisten, als Sie sich auf dem Gelände umgesehen haben?**

Am meisten Freude bereitete mir die Zusammenarbeit mit so vielen, verschiedenen Organisationen. Dazu gehörten ausserdienstliche Vereine, Bundesstellen oder Stellen beim Kanton. Dass wir in einer solch kurzen Zeit ein derartiges Werk realisieren konnten, das war nicht selbstverständlich. Umso glücklicher ist man natürlich, wenn am Ende der Bevölkerung ein solches Resultat präsentiert werden kann.

■ **Der Auftritt der Felddivision 5 ermöglichte dem Besucher, innerhalb von wenigen Minuten 130 Jahre Militärgeschichte zu durchlaufen. Was ging eigentlich in Ihnen beim Anblick der ausgestellten 130 Jahre vor?**

Bei mir stand die ganze Organisation dieses Auftritts im Vordergrund. Ich hatte noch selber viele Plakate entworfen, hatte Ausstellungsobjekte aufgestellt und musste mich deshalb richtiggehend reinknien und im Voraus in Büchern schlau machen. Gerade bei dieser Vorarbeit ist mir vieles sehr nahe gegangen. Was da alles gelaufen ist, welche Entwicklung sich abspielt hat. Eine faszinierende Geschichte. Was in frühen Zeiten in den Stäben und Trup-

pen alles geleistet wurde, da staune ich immer wieder.

■ **Wie sieht denn Ihre persönliche Bilanz aus von 130 Jahren Felddivision 5?**

Ich glaube, eine Armee muss weder für die Geschichte noch für die ferne Zukunft gemacht werden, sondern eine funktionierende Armee muss zu jedem Zeitpunkt einer Beurteilung der Lage standhalten. Eine Armee ist einem ständigen Erneuerungsprozess unterworfen, und wenn sich eine Armee nicht verändern kann, ist sie nicht fähig, zu reagieren. Wenn man von dieser Ansicht ausgeht, kann ich in jeder der verschiedenen Perioden verstehen, was und vor allem weshalb gewisse Dinge von den Vorgesetzten damals angeordnet wurden.

■ **Dieser Auftritt war einer der letzten der Felddivision 5, so nahe und direkt beim Volk und den Angehörigen. Kommt bei Ihnen etwas Wehmut auf?**

Natürlich, wenn etwas zu Ende geht, kommt immer etwas Wehmut auf. Aber nicht nur. Es ist auch Stolz und Befriedigung vorhanden, dass die Division über all die Jahre ihren Auftrag erfüllt hat, und dass auch ich meinen Teil dazu beitragen durfte. Dies ist mitunter auch eine grosse Genugtuung.





DAS Fest



Reminiszenz

■ André Walder, 79 Jahre, Zürich, Mitrailleurleutnant in Aarau:

Ich habe 1943 die RS absolviert und rückte bald darauf in den Aktivdienst ein. Wir waren an der Grenze in Basel stationiert und hatten unsere Flabkanonen auf einem Fussballfeld aufgebaut. Es gab regelmässig Fliegeralarm. Einmal schossen wir auf eine deutsche Maschine, die über uns hinwegflog. Kurz darauf war an der Heckflosse starker Rauch zu sehen, und das Flugzeug musste offenbar in Frankreich notlanden. Jeder der drei Kollegen, die geschossen hatten, reklamierte den Treffer natürlich für sich. 1945 während einer Übung im Bündnerland kam die Meldung vom Kriegsende, womit meine Aktivdienstzeit beendet war. Meine früheren Dienstkollegen treffe ich regelmässig. Dass die F Div 5 aufgelöst wird, ist mir eigentlich egal. Mehr beschäftigt mich, dass vor Jahren unsere Einheit aufgelöst worden war, ohne dass dies öffentlich bekannt wurde.

Reminiszenz

■ Marc Perillard, Ennetbaden, Panzerabwehrkompanie 45:

Während einer Übung mussten wir mit scharfer Munition schießen, das heisst diese so genannten «Rungglen» einsetzen. Ich musste beim Sturmgewehr 57 eine solche «Runggle» montieren. Beim Auslösen spickte das Gewehr in die Höhe, mein Fingernagel blieb im Helm stecken und das Gewehr fiel mit der Hand, aber eben ohne Fingernagel, wieder auf den Boden zurück. Das hat sehr weh getan. Unterdessen ist der Nagel zum Glück wieder nachgewachsen.

► Adjutant Chef Carlo Buonocuore, ital. Botschaft

■ Sie sind als Italiener Gast hier bei diesem öffentlichen «auf Wiedersehen» der Felddivision 5. Wie gefällt Ihnen der Auftritt?

Ich fand den Auftritt sehr interessant gelungen. Wir haben in Italien auch einen starken Zusammenhalt in den Korps und ich sehe es sehr gerne, dass die Menschen, egal in welchem Land, auch in der Schweiz, den gleichen «spirito» mitbringen.

■ Merkten Sie, dass eigentlich ein Abschied gefeiert wurde?

Ein wenig spürte man schon die Enttäuschung, dass es jetzt vorbei ist. In Italien war

das genau das Gleiche. Auch ich musste mein Regiment abgeben und auflösen, und das hat doch auch sehr weh getan im Herz. Aber was in Aarburg wunderschön war, dass die Zivilbevölkerung an diesem Abschied so intensiv teilgenommen hat.

■ Gibt es etwas, das sie völlig überrascht hat, als sie hier den Platz betraten?

Ich kannte die Struktur und Organisation der Schweizer Armee nicht sehr genau, aber eigentlich ähnelt alles sehr stark der italienischen Armee. Es hat die gleichen Werkzeuge, die gleichen Transportmittel, und da ich im Militär zu Hause bin, fühlte ich mich auch am DAS Fest sehr wohl.

Reminiszenz

■ Ernst Blaser, Oftringen, schwere Füsilierkompanie

In Hettenschwil bewachte ich mit meinen Kollegen das Munitionsdepot. Plötzlich sahen wir auf der Kreuzung einen Jeep zufahren. Oberstbrigadier Hemmeler stieg aus. Auf dem Platz war eigentlich ein Soldat als Wache postiert mit dem Auftrag, niemanden ins Tal hineinzulassen. Leider war dieser Soldat nicht auf seinem Posten, weshalb er den Offizier verpasste. Auf dem Rückweg kam der Brigadier beim Wachposten, der sich wieder eingefunden hatte, vorbei und fragte nach dem KP. Der Soldat gab Auskunft, vergass sich aber anzumelden. Der Brigadier dankte, entfernte sich, kam wieder zurück und fragte: Wer seid ihr und wer bin ich? Der Soldat stutzte einen Moment und sagte: «Ich bin e Chliine und Sie sind en Höche.»



Reminiszenz

■ Rudolf Zoller, Oberentfelden, Kdt F Div 5 von 1993–1996:

Ich habe sehr viele Erinnerungen, da ich seit meinen ersten Tagen im Militär zur F Div 5 gehörte. Schon während der RS war ich in den traditionellen Aargauer Formationen dabei. Es berührt einen, wenn diese Formationen jetzt aufgelöst werden. Diese Ausstellung hier ist ein Blick zurück in die Vergangenheit, und die altgedienten Herren, die in Nostalgie schwelgen, das berührt mich. Klar ist aber, dass sich die Anforderungen an die Armee verändert haben. Die Armee XXI ist deshalb die richtige Antwort. Eine lustige Episode aus meiner Zeit bei der F Div 5 kommt mir im Moment nicht in den Sinn. Auf jeden Fall hat sich der Militärdienst stark verändert. Einerseits hat sich der Führungsstil massiv gebessert, andererseits sind Bewaffnung und Ausrüstung gewaltig modernisiert worden, vor allem seit der Armee 95.



INSERTAT



Inf Rgt 23



www.Infrgt23.ch

Feldschlösschen Getränke AG Rheinfelden und Siegfried AG Zofingen; der G RS 256 Brugg für die Instandstellung unserer Gedenksteine Füs Bat 55 in Elfingen, Füs Kp II/57 auf dem Bürerhorn und Füs Kp III/57 auf dem Bürersteig; sowie last but not least unserem Div Paul Müller.

CD-ROM-Bestellungen

Bestellungen werden unter www.infrgt23.ch gerne entgegengenommen.

Der letzte Akt: Regimentsfahnenabgabe in Aarau

Am Freitag, 3. Oktober 2003, hat das Inf Rgt 23 seine Fahnen der Aargauer Regierung zurückgegeben. Zum letzten Mal.

Eigentlich war es ein gewohntes Bild: Das Regiment gibt nach Abschluss eines WK seine Fahnen der Aargauer Regierung zurück. Eigentlich. Denn an diesem Freitag war nur die Form vertraut, während der tiefere Inhalt der Zeremonie einzigartig kaum hätte sein können: Das Inf Rgt 23 hat am Freitag, 3. Oktober 2003, seine Fahnen zum letzten Mal abgegeben.

Die Stimmung der Anwesenden – Zuschauer, Soldaten, geladene Gäste – schwankte jedenfalls spürbar zwischen der Freude über den feierlichen Abschluss eines anforderungsreichen WK und der Betroffenheit darüber, dass es der allerletzte in diesem Rahmen war. Landammann Peter C. Beyeler ging es offensichtlich nicht anders. Das «Melde Infanterieregiment 23 zur Fahnenabgabe bereit!» von Oberst i Gst Andreas Münch quittierte er noch mit «Danke. Freue mich. Beginnen Sie». Bei der Meldung, dass die Fahnenabgabe – leider – beendet sei, meinte er: «Danke. Ein schwerer Moment. Fahren Sie fort.»

Der eigentliche geschichtsträchtige Akt ging innert weniger Minuten über die Bühne: Fahne für Fahne wurde in Begleitung des jeweiligen Kommandanten die Stufen zum Eingang des Regierungsgebäudes hinaufgetragen, in dem sie Stück für Stück nach dem Salut vor den Vertretern von Regierung, Militär und Polizei verschwanden. Rgt Kdt Münch meldete die Fahnenabgabe für beendet, das Spiel stimmte eine getragene Version des «Final Countdown» an, und das Fahnenetachment setzte sich in Richtung Bahnhof in Bewegung.

Aus. Vorbei. Das Aargauer Inf Rgt 23 ist von der Bühne der Geschichte abgetreten.

Dass im Rahmen des letzten WK dem historischen Schlusspunkt offizielle Anlässe vorangehen würden, war klar.

Im Regimentsstab um Oberst i Gst Andreas Münch war man sich schnell einig, dass den Wehrmännern ein Abschiedsgeschenk als persönliche Erinnerung abgegeben werden soll. Bloss was: Ein Buch? Zu aufwändig und teuer. Ein Film? Auch nicht besser. Eine Gedenkmonze? Zu unspektakulär. Bezüglich Zielpublikum und Inhalt war man sich hingegen schnell im Klaren: Ein Erinnerungsgeschenk für die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere sollte es sein – in dieser Reihenfolge gewichtet, ein «Erinnerungsgeschenk für die Truppe». Und die hat den stärksten Bezug zur Kompanie, zum Zug, wo sich über die Jahre persönliche Beziehungen bilden, die oft zu langen Freundschaften wachsen.

Das von Oblt Franco Bassani und Maj Daniel Frei erarbeitete Konzept ist einzigartig: Für die Realisierung des Vorhabens wurde vor dienstlich aus Angehörigen des Inf Rgt 23 ein Medien Zug ad hoc mit 6 Reporterteams (je 1 Autor + 1 Fotograf) und 3 Basisteams (je 1 Webmaster + 1–2 Redaktoren) rekrutiert. Vom 8. 9. – 24. 10. 03 (WK Gr XI/03 + WK Gr XIII/03) trugen 6 Reporterteams während 7 Wochen bei allen Einheiten Fotos und Geschichten zusammen und übermittelten sie

täglich per E-Mail an die Basisteams. Diese übernahmen die Aufarbeitung des Materials, schalteten sie online und recherchierten zudem historische Inhalte, welche die aktuellen Inhalte abrundeten.

Anfang Dezember wurde die Homepage offline nutzbar auf CD-ROM gepresst. Ende Jahr wird sie als Erinnerungsgeschenk kostenlos an sämtliche Angehörigen des Inf Rgt 23 verteilt. Zur Nutzung der im plattformübergreifenden Format erstellten CD-ROM wird einzig ein PC mit optischem Laufwerk und Internet-Browser benötigt – Voraussetzungen, die jeder aktuelle Computer unabhängig vom installierten Betriebssystem erfüllt.

Dank an die Projektspensoren

Die Endprodukt ist das Resultat von Milizsoldaten. Die Realisierung wäre jedoch nicht ohne Sponsoren möglich gewesen. An dieser Stelle danken wir ganz herzlich der Aargauer Zeitung, für die zur Verfügungstellung der Infrastruktur; dem Regierungsrat des Kt. Aargau für den finanziellen Beitrag aus dem Kantonalen Lotteriefonds; den Sponsoren



Füs Bat 55



Im Sicherungseinsatz

Das Füs Bat 55 unter Oberstlt i Gst Diego Clavadetscher leistete in seinem letzten WK Sicherungseinsätze und unterstützte damit die Ter Div 1 in Bern und Genf.

Nach 1999 war dies bereits der zweite Einsatz dieser Art. Die Truppe überzeugte und hat den Auftrag bravourös gemeistert. Dies obwohl die Infrastruktur in Genf ein weiteres Mal sehr mangelhaft war. Es ist schon bedauerlich, wenn nicht gar bedenklich, dass die Genfer Behörden in all den Jahren keinerlei Anstrengungen unternommen haben, um hier endlich eine Verbesserung zu erreichen.

«Emblem Füs Bat 55»

Das Kennzeichen des Bataillons zeigt das Stadtwappen Zofingens mit Niklaus Thut und Standarte auf braunem Hintergrund über gekreuzten Gewehren. Die Wahl des Zofinger Schultheiss aus dem 14. Jahrhundert überrascht nicht. Noch heute kennt jedes Kind in der Stadt die Sage um den Krieg



gegen die Eidgenossen von 1386, wo Thut, bereits dem Tode geweiht, die Fahne im Mund vor den feindliche Händen rettete. Die Kombination des Helden auf braunem und den gekreuzten Gewehren auf grünem Hintergrund war aber nicht von Beginn weg so

vorgesehen. Die Anordnung hatte sich erst gegen verschiedene Muster durchzusetzen. Das Füs Bat 55 kam im Rahmen der Neuausrüstung des Inf Rgt 23 zur neuen Kampfkleidung. Stichtag für die Präsentation war der Auftritt am Armeetag 1991 in Emmen, der ein Teil der Festlichkeiten zu «700 Jahre Eidgenossenschaft» war. Den Verantwortlichen war klar, dass dafür ein Badge zu kreieren war. Die zündende Idee zum Sujet kam dem Kader beim Zofinger Rapport: Jeweils am Donnerstagmorgen in der Schlusswoche waren die Kommandanten und der Bat Stab bei der Stadtregierung zum Rapport und Apéro eingeladen. Dabei wurde gegenseitig über das politische Umfeld, die Themen der Stadt und den gelaufenen Truppendienst informiert. Bei diesem Apéro kam den Initianten die Idee, das Stadtwappen auf dem neuen Badge zu verewigen. Inspiriert wurden sie dabei nicht, wie man meinen könnte, vom Stadtrat oder dem Rathaus – vielmehr waren es die offiziellen Weissweingläser der Stadt Zofingen, welche sehr direkt die Gestaltung des Emblems beeinflussten.



Mech Füs Bat 56



Höhepunkt «CIGARILLO»

Das Mech Füs Bat 56 unter Oberstlt Marcel Schmid absolvierte seinen letzten WK als Übungstruppe im IAZ Walenstadt.

46

Am 23. Oktober begann die Übung «CIGARILLO». Ziel war es, das ganze Bataillon während der Nacht in den Kanton Aargau zu verschieben und neue Bereitschaftsräume zu beziehen.

«Ohne Mampf kein Kampf» war auch in «CIGARILLO» ein zentraler Punkt. In dieser letzten Übung wurde deshalb auch nochmals die Versorgung «beübt» – mit Erfolg: Die Kp I/56 von Hptm Berglas verschob nach Brittnau und veranstaltete im Wald eine vergnügliche kleine Grillparty. Die Kp II/56 von Hptm Riner machte es sich rund um die Landi in Gränichen gemütlich und wartete

auf Wurstweggen und Pizza. Die Kp IV/56 von Hptm Barp musste sich beim Poulet-Essen besonders vorbildlich benehmen, da sie mitten im Zentrum von Gränichen stationiert war. Der grössten Herausforderung stellte sich die Küche der Stabs Kp 56: Sie bereitete in der Kiesgrube Gränichen ein Spanferkel zu!

Pünktlich um 17.00 Uhr startete die Fahnenabgabe beim Schloss Liebegg. Nach der abschliessenden Vorbeifahrt mit allen Fahrzeugen durfte das Mech Füs Bat 56 an seinen WK-Standort zurückkehren und die Übung «CIGARILLO» um 23.00 Uhr beenden.

► Soldatenmüesli

- Eine Abendverpflegung, für 200 Mann berechnet; Kosten ca. Fr. 14.–. Aus der Grenzschutz-Zeitung 1939
- 45 kg Fallobst fein häckseln (Röstihäcksel), Saft von 10 Zitronen beimischen.
- 10 kg Zucker in 10 Liter Wasser und 10 Liter Milch auflösen, dieser Masse 15 kg Haferflocken beifügen und ziehen lassen.
- Hierauf werden diese beiden Massen gut miteinander vermischt
- Als Vorgang des «Soldatenmüesli» wird eine leichte Suppe verabfolgt.



Füs Bat 57



Von «Usplämpere» keine Spur!

Das Füs Bat 57 unter Oberstleutnant Matthias Kern absolvierte seine letzte Dienstleistung einmal mehr auf dem Glaubenberg.



Minenwerferzug der verstärkten Sch Füs Kp IV/57 beim Stellungenbezug.

Und trotz dem «Einmal-Mehr»: Von «Usplämpere» keine Spur! Im Gegenteil, ein dicht gedrängtes Programm wartete auf das Aarauer Stadtbataillon. Nebst der Sofortausbildung für einen möglichen Bewachungseinsatz, der in der Übung «GUARDIA» überprüft wurde, trainierten die Gefechtskompanien den Kampf der verbundenen Waffen im scharfen Schuss, Beweglichkeit und Reorganisationen, um in der 3. Woche die dreitägige Bataillonsübung «FINALE 57» bestehen zu können. Kurzfristig wurden zudem 60 AdA als Markeure für die Swisscoy-Ausbildung zur Verfügung gestellt. Losgelöst vom Bat unterstützte die Füs Kp

II/57 die Ter Div 4 und bewachte sensitiv Objekte in der Stadt Zürich.

■ «GUARDIA»: Angespannter Auftakt

In der 36-Stunden-Übung «GUARDIA» hatte das Füs Bat 57 sensitive Objekte auf der Bahnlinie Sissach–Olten zu bewachen. Effektiv im Einsatz war infolge reduzierter Bestände nur die PAL Kp III/57 von Hptm Michael Käser. Verstärkt wurde sie von Teilen der Füs Kp I/57 und Sch Füs Kp IV/57. Hart auf die Probe gestellt wurde die Truppe im «operativen Sicherungseinsatz» beim Bahnhof Läuelfingen.

■ Sicherung gewährleistet?

Für die Markeure wird das Leben härter – die Sicherheitsvorkehrungen greifen. Am Nachmittag stehen zwei Frauen vor dem Wachtposten am Bahnhof. Es sind echte Kindergärtnerinnen aus dem Nachbardorf, von den Markeuren perfekt auf ihren Einsatz vorbereitet: Die Kinder hätten als Dank für Biskuits und Schokolade Steine als Glücksbringer bemalt, die den Soldaten im Paket überreicht werden sollen. Die «Bombe» wird erfolgreich deponiert. Allerdings nicht am Objekt selber, sondern nur bei einem Fahrer, der dorthin fährt.



Inf Bat 23



WK im Sarneraatal (+)

Das Inf Bat unter Oberstlt i Gst Hans Gröger absolvierte den letzten WK im Sarneraatal – mit diversen Raumerweiterungen.

Einmal mehr wurden für die Spezialisten besondere Ausbildungsschwerpunkte gesetzt. Die Gren Kp 23 erlebte eine Verlegungswoche in Eiken, die Sch Mw Kp 23 im Val Bedretto, wo sie zum scharfen Schiessen kam – bei Tag und bei Nacht.

■ Höhepunkt «ILIAS»

In Anlehnung an die griechische Mythologie führt das Inf Bat 23 eine viertägige Schlussübung durch. Erst führt der Weg ins Tessin. Sonntagabend, der Güterbahnhof Luzern ist in militärischer Hand: Erst wird die Pzj Kp ver-

laden, dann die Gren Kp 23. Ziel: Cadenazzo. Stabskp, Na Kp und Sch Mw Kp verladen in Rothenburg. Ziel: Rivera. Total werden über 150 Fahrzeuge und 600 AdA in den Süden transportiert – in insgesamt über 1,5 km langen Zugkombinationen! «ILIAS» ist gut gestartet. Im Tessin nimmt das Inf Bat 23 Bewachungsaufträge wahr. Markeure greifen an. Bald verschiebt das Inf Bat nach Norden. Die Pzj Kp sichert das AMP Bellinzona. Schon erfolgt ein erster Markeur-Kontakt, eine Paket-Bombe sorgt für weitere Unruhe. Zudem wollen Truppen zur Fahrzeugfassung ins AMP: Jeder Wehrmann wird kontrolliert.

Das kant. Zeughaus Bellinzona wird derweil von der Stabskp 23 und der Na Kp 23 gesichert, das eidg. Zeughaus auf dem Monte Ceneri von den Schwere Minenwerfern. Die Gren Kp sichert den Flugplatz San Vittore. Der Bat Kdt befiehlt am Rapport die Pzj und Sch Mw auf die Wichlenalp, die Gren nach Walenstadt, die Stabs- und Na Kp nach Maienfeld. «ILIAS» rollt unvermindert weiter! Häuserkampf für die Gren Kp: Nachts in Walenstadt, am Tag auf dem Luzisteig. Dieselbe Aufgabe, verschiedene Ausgangslagen: Die Einnahme der offenen Ortskampfanlage findet im Dunkeln statt, der Angriff auf dem Luzisteig bei Tag mit der Unterstützung der anderen Kompanien. Die «Einfahrten» zum «Dörfli» sind stark befestigt: Die Pzj Kp hat mit ihren «Piranhas» ganze Arbeit geleistet!



Art Rgt 5



Artillerie setzt den Schlusspunkt



Das Artillerieregiment 5 setzte im November als letzter WK-Verband der Division einen würdigen Schlusspunkt. Die Pz Hb Abt 14 absolvierte ihren zweiten Umschulungskurs auf der kampfwertgesteigerten Panzerhaubitze. Die Pz Hb Abt 15 schoss mit alten Geschützen zum letzten Mal aus allen Rohren.

Das Art Rgt 5 besitzt offiziell keine Standarte. Mitte der Neunzigerjahre kam deshalb die Idee auf, eine eigene Fahne zu kreieren. Auf dem Foto ist die Regimentsfahne mit einer kampfwertgesteigerten Panzerhaubitze ersichtlich.

Der Übergang zur Armee 95 bedeutete das Ende der gezogenen Artillerie in den Felldivisionen und damit das Ende der schweren Kanonen. Seit 2001 verfügt das Art Rgt 5 auch über die kampfwertgesteigerte Panzerhaubitze. Die Modifikationen umfassten im Wesentlichen eine Steigerung der Feuerkraft (bis 28 km), Verbesserung der Überlebensfähigkeit sowie die Erhöhung der technischen Zuverlässigkeit und Unterhaltsfreundlichkeit. Das Munitionsfassen wird neu im Boxenstopp-Verfahren durchgeführt.

Kultur und Teamgeist

Der Rgt Stab hatte im diesjährigen WK ein Motto: Quelle der Freude und der Freunde. Neben dem Handwerk (Konzeption und Leitung der Stabs- und Einsatzübungen) kam auch der kulturelle und sportliche Teil nicht zu kurz. Im Juni absolvierte der Stab eine dreitägige Übung, welche sie an historische

und geschichtliche Stätten führte. Die Offiziere des Rgt Stabes übten sich sowohl im Juni als auch im November im scharfen Schuss. Als sportlicher Höhepunkt erfolgten eine rasante Rodelfahrt in Holderbank und eine Velofahrt von Airolo nach Biasca.

In den letzten Jahren absolvierte der Stab Rgt 5 häufig seine WK im Greuterhof, unmittelbar an der Grenze zum Kanton Zürich.

«RUBIN» und «OPAL» – Die letzten Regimentsübungen des Art Rgt 5

Die letzten Volltruppenübung der Pz Hb Abt 14 und 15 stellten noch einmal höchste Ansprüche an die beübten Stäbe und Truppen: Verschiebungen über grosse Distanzen, der scharfe Schuss und die Übermittlung im gesamten Dispositiv mittels des neuen Funkgeräts SE-235 bildeten nur ein Teil der Aufgaben, welche zu bewältigen waren. Die Übung «RUBIN» mit der Pz Hb Abt 15 startete mit der Verschiebung aus dem Raum

Frauenfeld in das erste Übungsdispositiv im Raum Gelterkinden. Am folgenden Tag wurden die Verbindungen und Logistikkabläufe einexerziert. Zurück in Frauenfeld wurde die Einsatzbereitschaft zum letzten Mal im scharfen Schuss überprüft.

Der Übungsort für Panzerhaubitzen in Bure lässt trotz seiner hohen Bedeutung, aufgrund der stark eingeschränkten Beweglichkeit, kaum reale Bedingungen zu. Aus diesem Grund wurde die Einsatzübung «OPAL» mit der Pz Hb Abt 14 durchgeführt. Die Standartenabgaben gingen am 20. November 2003 in Bure (Pz Hb Abt 14) und Frauenfeld (Pz Hb Abt 15) über die Bühne.

Pz Hb Abt 73

Die Armee 95 hinterliess auch bei uns Spuren. Aus Bestandesgründen wurden per 1. Januar 2001 die AdA der Pz Hb Abt 73 in die Pz Hb Abt 14 und 15 integriert.



Pz Hb Abt 14



Neue Gefechts-Schiess-Technik

Die laufende Einführung der neuen Gefechts-Schiess-Technik (NGST) hat nun auch die Pz Hb Abt 14 erreicht.

Diese Gefechtsausbildung nahe der Realität ermöglicht eine grössere Überlebenschance unter Stress sowie eine verstärkte Sensibilisierung im Umgang mit Waffen. Die NGST ist ein ineinander greifendes Zusammenspiel von einfachen Abläufen, Standard-Verhalten, Drill und normierten Schiessübungen.

Von dieser Ausbildung hat jeder Einzelne der Batterie eine Menge profitiert. Dieses Wissen wird in Zukunft wesentlich zur Sicherheit in Schiessübungen beitragen.

Gedenkmünze als stiller Beobachter

Das vordienstliche Interesse an der Bestellung einer Gedenkmünze zur Auflösung der Abteilung hielt sich in Grenzen. Deshalb beschloss die Gedenkmünze, die Feuerleit-Batterie (Flt Bttr) der Panzerhaubitzenabteilung 14 (Pz Hb Abt 14) in ihrem letzten WK in Bure zu besuchen:

Ich durfte an der ersten Ausbildungslektion am neuen Funkgerät SE 235 teilnehmen. Die Truppe hat sich sehr schnell mit dem modernen Arbeitsgerät angefreundet und in Funkübungen bereits erste Erfahrungen gesammelt.

Als weiterer WK-Schwerpunkt stand die vertiefte Ausbildung im Gefechtsschiessen auf

dem Programm. Nach diversen Gefechtsstellungen kam die fahrende Waffenplatzkantine «Noldi» an und brachte den Soldaten die verdiente Stärkung, bevor das Erlernete mit «scharfer» Munition geübt wurde.

Bereits am frühen Montagmorgen der zweiten Woche mussten im militärischen Übungsdorf Nalé einige Stellungsbezüge in Häusern trainiert werden.

Der Aufbau von Führungs- und Logistikstützpunkten forderte von den Soldaten viel. Nach mehreren Trainingseinheiten war die Batterie bereit, die Herausforderung Übung «FINALE» in der dritten und letzten Woche in Angriff zu nehmen.

Der kameradschaftliche Zusammenhalt und die gut motivierte Truppe haben mich beeindruckt.



Pz Hb Abt 15



Feuer durch – Serie beendet

Wehrpflichtige, vorwiegend aus den Kantonen Aargau, Solothurn und beider Basel, aber auch ein paar Exoten aus der Ostschweiz, fanden sich auf dem Kasernenareal ein und stürzten sich in Vierfruchtkombis. Der WK stand im Zeichen des Artillerie-Schiessens. Während neun Tagen wurde bei bester Witterung das Nastuch in Frauenfeld zielgenau, schnell und wirkungsvoll mit 1080 Gaggeln beschossen. Im Rahmen der Regimentsübung statteten wir unseren Heimatkantonen einen letzten Besuch ab. Einmal mehr wurden wir mit offenen Armen empfangen. Viele winkten sogar den «Elefanten» zu, als diese quer durch den Sissacher Weihnachtsmarkt ratterten. Zurück in Frauenfeld konnten wir unseren Verwandten und Bekannten den militärischen Alltag anlässlich eines Besuchstages gekonnt näher bringen. Unterstützt durch die Klänge des Regimentsspiels wurde die Standarte der «Letschten» konventionellen Abteilung in einem würdigen Zeremoniell ehrenvoll abgegeben. Ein weiteres Kapitel in der Schweizer Artillerie-Geschichte ist geschrieben.

Die Panzerhaubitzenabteilung 15 absolvierte im November ihren letzten WK in Frauenfeld.



Pz Hb Abt 15

Chef

Thomas K. Hauser
mit 12 Führungsgehilfen

Bereichsleiter

Roland Greub (Verbindungen)
Daniel Jeger (Versorgung)
Stephan Weber (Schiessen)
Martin Munz (Schiessen)
Andreas Müller (Schiessen)

637 Mann mit

38 Raupenfahrzeugen und
101 Pneufahrzeugen

Artillerie-Slang

Vierfruchtkombi Tarnanzug
Nastuch Zielhang von Frauenfeld
Gaggel Granate
Elefant Panzerhaubitze



Verabschiedung



Der letzte grosse Auftritt: Ruhn – Abtreten!



Feierliche Fahnen- und Standarten-Rückgabe.



Divisionär Paul Müller lässt die Geschichte des 130-jährigen Verbandes Revue passieren.



Am 5. Dezember 2003 fand in der Mehrzweckhalle Schachen in Aarau eine denkwürdige Verabschiedungsfeier statt. Der Kommandant der Felddivision 5, Divisionär Paul Müller, nahm die Fahnen und Standarten seiner 25 Bataillone und Abteilungen zurück.

Zahlreiche hohe Gäste, rund 1000 Angehörige der Division und Teilnehmer aus der Bevölkerung sahen ein abwechslungsreiches Programm, bestehend aus Kurzvorträgen, Zeremonien, Video-Clips und Militärmusik.

Der Divisionskommandant durfte zahlreiche Gäste willkommen heissen. So war das Gros der Aargauer Regierung mit dem Militärdirektor Ernst Hasler und dem Landammann Peter Beyeler sowie dem Bildungsdirektor Rainer Huber vertreten. Aber auch zahlreiche Politiker insbesondere aus den Kantonen Aargau, Basel-Stadt und Luzern sowie viele hohe Militärs nahmen an der Verabschiedung der Felddivision 5 teil. Divisionär Paul Müller hiess insbesondere auch die Bevölke-

rung herzlich willkommen. Es war ihm ein Anliegen, dass die Division nicht nur in einem privilegierten Kreis verabschiedet wird, sondern dass auch die Bevölkerung von ihrer Aargauer Division Abschied nehmen konnte. In seiner Ansprache liess der Divisionskommandant die glorreiche, 130-jährige Geschichte der «Fünften» Revue passieren. Diese endete mit seinen drei eigenen, letzten Kommando-jahren, welche im Zeichen der Ausbildung des Operativen Sicherungseinsatzes standen. Es war sein Anliegen, dass die Ausbildung auf einem hohen Stand «durchgezogen» wurde: Kein «Auspläppern» oder «Ausfransen». Er war sichtlich stolz, auf die vielen Höhepunkte des letzten Divisionsjahres eingehen zu dürfen.



(v.l.n.r.) Als Gäste anwesend: Aargauer Grossratspräsidentin Barbara Roth, Regierungsrat Rainer Huber und Landammann Peter C. Beyeler.



Verabschiedung



Feierliche Umrahmung durch das Spiel des Infanterieregiments 23.

Im Zentrum des Anlasses stand die würdige Zeremonie der Fahnen- und Standartenabgaben. Nach einem Video-Clip über den Verband wurden die Feldzeichen durch die entsprechenden Kommandanten dem Divisionskommandanten beziehungsweise der kantonalen Obrigkeit zurückgegeben. Symbolisch für «Auftrag erfüllt» wurde den Kommandanten damit Decharge erteilt. Regierungsrat Ernst Hasler sprach mit Stolz und zu Recht von der «Aargauer» Division, denn das Gros insbesondere der Infanterie stammt aus dem Aargau. In der «Fünften» haben Generationen von Aargauer Wehrmännern gedient. Die «Fünfte» hat eine glorreiche Geschichte hinter sich. Sie hat Volk und Land während rund 130 Jahren erfolgreich geschützt. Er dankte allen aktiven und ehemaligen Angehörigen der Division für ihren grossen Einsatz.

«Etwas Wehmut sei durchaus am Platz. Heute soll aber auch die Freude über das Erreichte Platz haben. Die Armee XXI sei nun mit Optimismus und Engagement anzugehen», legte Divisionär Müller dem Kader ans Herz, bevor er sich bedankte und verabschiedete. Die gelungene, unterhaltsame Veranstaltung wurde mit Video-Impressionen aufgelockert und vom Spiel des Inf Rgt 23 feierlich umrahmt. Traditionsgemäss schloss die würdige Feier mit dem Schweizerpsalm. Eher unkonventionell – nicht nur eine, sondern zwei Strophen und gesungen von Patrick von Castelberg. Nach dem «Abmelden» folgte sein «Time to say goodbye». Spätestens hier wischten sich einige «Divisionler» einige Tränen aus den Augen – Tränen der Wehmut. Doch beim anschliessende Apéro sah man nur strahlende Gesichter!



Die Kommandanten der vor der Auflösung stehenden Bataillone und Abteilungen nehmen die Feldzeichen ihrer Verbände von den Fähnrichen entgegen...



... und übergeben sie dem Aargauer Militärdirektor Ernst Hasler.



Regierungsrat Ernst Hasler dankt Divisionär Paul Müller und dessen Frau Erika.



«Auftrag erfüllt – Decharge erteilt!»

INSERAT



Armee XXI steht vor der Tür

Die Armee XXI entstand aus dem Bemühen, dem Verfassungsauftrag zu entsprechen, die Unwägbarkeiten der längerfristigen sicherheitspolitischen Entwicklung zu berücksichtigen, den gesellschaftlichen und finanziellen Rahmenbedingungen gerecht zu werden. Die Armee 95 ist Geschichte, es lebe die Armee XXI.

Die Armee XXI ist eine Milizarmee, die sich durch eine hohe und moderne Verteidigungskompetenz auszeichnet, deren Verteidigungsbereitschaft aber gegenüber früher gesenkt werden kann, ohne die Sicherheit des Landes zu gefährden.

- Es ist eine Armee, deren aktiver Bestand sich primär aus den Erfordernissen der wahrscheinlichen Einsätze (subsidiäre Einsätze, Friedensförderung, Raumsicherung) ableitet, die aber ohne tiefgreifende Umstrukturierungen auch in ihrer Grösse verändert werden kann.
- Sie kann mit Reserve und Aufwuchs das ganze Spektrum der geforderten Leistungen bewältigen, wird aber nicht permanent in einer kostspieligen, auf den schlimmsten Fall ausgerichteten Bereitschaft gehalten.

Kernaussagen

Auftrag

Der im Sicherheitspolitischen Bericht 2000 formulierte und auf der Verfassung basierte Auftrag lautet: • Beitrag zur Friedensförderung im internationalem Rahmen • Kernkompetenz: Raumsicherung und Verteidigung • Subsidiäre Einsätze zur Prävention und Bewältigung existenzieller Gefahren

Die Verteidigung ist wohl der wichtigste, jedoch gleichzeitig der unwahrscheinlichste Auftrag. Friedensförderung und Existenzsicherung bekommen eine grössere Bedeutung!

Bereitschaft

Das System der differenzierten Bereitschaft, hilft uns, entsprechend dem Bedürfnis, die notwendigen Kräfte bereitzustellen. Während für einen Verteidigungsfall ein Aufwuchs über mehrere Jahre notwendig ist, stehen andere Teile dauernd im Einsatz. Zahlreiche subsidiäre Aufgaben, Katastrophenhilfe, internationale Einsätze verlangen vermehrt eine Einsatzarmee und weniger eine für den Verteidigungsfall ausgerichtete Ausbildungsarmee.

Bestand und Wehrpflicht

Der Bestand wird massiv reduziert. Von heute über 360 000 Sollbestandesplätze werden zukünftig noch max. 120 000 Angehörige der Armee in aktiven Verbänden, 20 000 Rekruten und 80 000 Reservisten übrig bleiben. Entsprechend wird das Wehrpflichtalter insbesondere der Soldaten und Unteroffiziere auf 30, max. 34 Jahre reduziert.

Stimmt die Richtung?

JA SIE STIMMT!

- Die Bedrohung für einen europäischen Grosskrieg hat in den letzten Jahren wesentlich abgenommen. Unsere sicherheitspolitische Lage – inmitten Europas, umgeben von befreundeten Nationen – hat sich grundlegend verändert. Wie bei unseren Nachbarn ist auch ein **Abbau** unserer Armee unerlässlich.
- Dagegen sind neue Gefahren wichtiger geworden. Terrorismus, organisiertes Verbrechen wie auch vermehrt auftretende Katastrophen bedingen einen **Umbau**.
- Gerade die neuen Gefahren können nicht mehr alleine gelöst werden. Viele Gefahren können nur in Zusammenarbeit gelöst werden. Im schlimmsten Fall der Verteidigung werden wir zwar unsere Haut so teuer wie möglich verkaufen. Doch wenn wir angegriffen werden und damit die Neutralität hinfällig wird, ist eine Zusammenarbeit mit befreundeten Streitkräften möglich. Die **Kooperationsfähigkeit** ist hierzu Voraussetzung.
- Die Finanzen werden auch für uns zu einem bestimmenden Faktor. In allen Bereichen wird die **Wirtschaftlichkeit** optimal gewährleistet werden müssen.

Strukturen

Die Armee teilt sich auf in zwei Teilstreitkräfte – das Heer und die Luftwaffe. Diese verfügen über Lehrverbände (z. B. Infanterie, Artillerie etc.) und Einsatzbrigaden. Primär geht es darum, Bataillons- und Abteilungsmodulare auf einem möglichst hohen Ausbildungsstand bereitzustellen, um diese flexibel entsprechend den Bedürfnissen für den Einsatz zusammenzustellen und den grossen Einsatzverbänden zu unterstellen.

Ausbildung

Das Modell der Ausbildung wird grundlegend geändert! Die Rekrutenschule dauert länger und beträgt 21 Wochen, für Teile 18 Wochen. Soldaten und Unteroffiziere leisten 6 bis 7 WK à 3 Wochen im Jahresrhythmus. Diese beiden Massnahmen werden die Ausbildungsqualität massiv erhöhen. Die Kaderausbildung dauert länger und beginnt schon bereits nach 7 Wochen RS!

Die Richtung stimmt!

Bedrohung	Bedrohung	Bedrohung
Neue Gefahren	Neue Gefahren	Neue Gefahren
Internationale Zusammenarbeit	Zusammenarbeit	Zusammenarbeit
Finanzdruck	Finanzdruck	Finanzdruck

Abbau

Umbau

Kooperation

Wirtschaftlichkeit

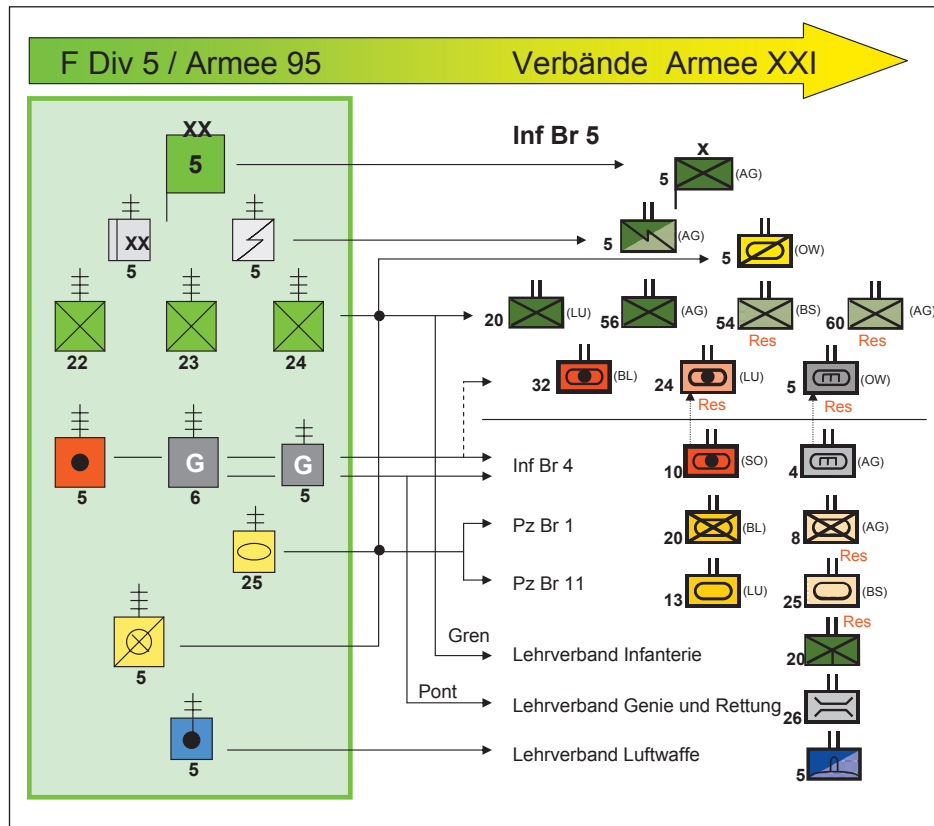




Die Strukturen der Armee XXI

Die Armee XXI wird 4 Territorial Regionen, 4 Infanteriebrigaden, 3 Gebirgsinfanteriebrigaden, 2 Panzerbrigaden sowie je eine Logistikbrigade und eine Führungsunterstützungsbrigade enthalten. Diese Verbände sind direkt der Teilstreitkraft Heer unterstellt. Dazu kommen noch die Einsatzverbände der Teilstreitkraft Luftwaffe.

Die Inf Br 5 wird sich, was die Infanterieverbände anbelangt, regional schwergewichtig auf den Raum Aargau-Luzern-Basel-Stadt, die Inf Br 4 auf den Raum Bern-Solothurn-Basel abstützen. Die Inf Br 5 übernimmt das Büro Kdo F Div 5 in Aarau. Die Kdo der Ter Reg 2 und der Inf Br 4 befinden sich in Kriens.



Wohin kommen die Angehörigen der F Div 5 ?

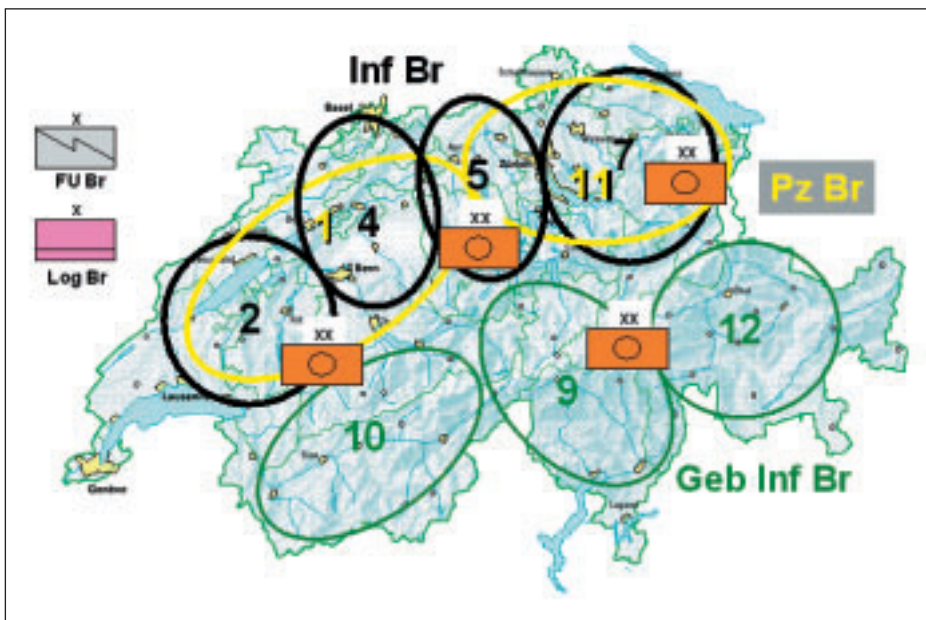
Wie die Grafik zeigt, kommen die meisten Angehörigen der Infanterieverbände sowie des Div Stabsbat 5 und der Uem Abt 5 in die

Inf Br 5. Das Gros der Artillerie und G Formationen werden in aktive Verbände der Inf Br 4, beziehungsweise in Verbände der Reserve der Inf Br 5 eingeteilt. Die Angehörigen des Pz Bat 25 gelangen in die «gelben» Verbände der Pz Br 1 und 11. Das Rdf Rgt 5 wird

wesentlich aufgeteilt. Sein Kader bildet den Grundstock des neuen Aufkl Bat 5. Verschiedene Formationen werden in Verbände, die direkt den Lehrverbänden zugewiesen sind, eingeteilt. Dies betrifft alle Grenadiere, Pontoniere sowie die Leichten Flankenwaffenangehörigen.

Zahlreiche andere Angehörige der F Div 5 werden in die verschiedensten Lehrverbände, in Spezialfunktionen, in die Reserve eingeteilt oder, weil sie das Ende ihrer Wehrpflicht erreicht haben, entlassen.

Wie dieser Personalfluss zeigt, werden ca. ein Drittel der Angehörigen der F Div 5 in die Inf Br 5 eingeteilt. Die übrigen werden auf zahlreiche andere Brigaden und Lehrverbände aufgeteilt oder entlassen. Man darf daher die Inf Br 5 als wesentlichste Nachfolgeorganisation der heutigen F Div 5 bezeichnen.



Die neuen Kommandanten



**Oberst i Gst
Rolf Oehri
Kdt Inf Br 5
Brigadier ab 1. 1. 04**

Name: Rolf Oehri
Geburtsdatum: 6. Juni 1953
Zivilstand: Verheiratet, 1 Tochter
Wohnort: Escholzmatt

Nach 10-jähriger Tätigkeit als Hilfsschullehrer in Escholzmatt wechselte ich 1984 in den Instruktionssdienst. Als Berufsoffizier erfüllte ich seither Funktionen wie Einheitsinstruktor in einer Rekrutenschule, Klassenlehrer in einer Offiziersschule, Gruppenchef in der Zentralschule oder Stabschef im Kommando der Generalstabsschule. Nach einer einjährigen Auslandkommandierung an die Landesverteidigungsakademie in Wien war ich seit 1998 als Lehrgangskommandant an der Militärakademie der ETH Zürich verantwortlich für die Grundausbildung der angehenden Berufsoffiziere. In meiner Milizfunktion kommandierte ich während der letzten fünf Jahre das Solothurner Infanterieregiment 11.

Die Infanteriebrigade 5 setzt sich aus dem Brigadestab sowie 9 Truppenkörpern zusammen. Das FU Bat 5, das Aufkl Bat 5, die Inf Bat 20 und 56 sowie die Art Abt 32 sind aktive Verbände. Die Inf Bat 54 und 60, die Art Abt 24 sowie das Pz Sap Bat 5 gehören zur Reserve. In den aktiven Formationen sind rund 400 Offiziere, 850 Unteroffiziere und 3600 Soldaten eingeteilt.

Der Rekrutierungsraum der Angehörigen der Infanteriebrigade 5 erstreckt sich über die ganze Zentral- und Nordwestschweiz. Administrativ zuständig für die einzelnen Stäbe und Truppenkörper sind die Kantone Aargau, Basel-Stadt, Baselland, Luzern sowie Obwalden. Das Büro der Infanteriebrigade 5 befindet sich am ehemaligen Sitz der F Div 5 in Aarau, womit der Kanton Aargau als «Heimatkanton» der Brigade bezeichnet werden darf.

In erster Priorität sind die für 2004 befohlenen Einsätze sicherzustellen. Das Inf Bat 56 wird im Rahmen des WEF in Davos eingesetzt. Das Aufkl Bat 5 wird sehr wahrscheinlich subsidiäre Sicherungseinsätze leisten müssen. In allen Einheiten geht es vorab darum, die Armee XXI zu konsolidieren. Damit gemeint ist der Aufbau einer funktionierenden Verbandsstruktur, das Schaffen eines möglichst positiven Beziehungsnetzes zwischen den Verbandsangehörigen, die Sicherstellung eines effizienten Dienst- und Ausbildungsbetriebs sowie das Erfüllen von Standards und Leistungsnormen auf allen Stufen.

Ich freue mich darauf, anlässlich unseres ersten Brigaderapports vom 16. Januar 2004 in Suhr meine Ziele für das erste und die folgenden Ausbildungsjahre noch eingehender erläutern zu können.



**Oberst i Gst
Bruno Staffelbach
Kdt Inf Br 4
Brigadier ab 1. 1. 04**

Name: Bruno Staffelbach
Geburtsdatum: 13. Juli 1957
Zivilstand: Ledig
Wohnort: Zürich/Luzern

Die Infanteriebrigade 4 ist eine der vier neu geschaffenen Infanteriebrigaden der Armee XXI. Sie umfasst rund 7800 Angehörige und rekrutiert sich schwergewichtig aus den Kantonen Solothurn, Bern, Aargau und Baselland. Von der Felddivision 5 sind es vor allem Artilleristen und Teile der Genietruppen, die in die «Vierte» übertreten. Alle Angehörigen der neuen Infanteriebrigade 4 heisse ich herzlich willkommen.

Ich bin Bürger von Dagmersellen und Luzern und in Luzern aufgewachsen. An der Universität Zürich studierte ich Wirtschaftswissenschaften und wurde dort 1992 auf eine Professur für Betriebswirtschaftslehre berufen. Meine Rekrutenschule absolvierte ich als Artilleriekanonier. Später führte ich eine Batterie, eine Abteilung und ein Regiment. Als Generalstabsoffizier war ich in verschiedenen Funktionen im Stab der Felddivision 8 eingesetzt. Ich war immer Milizoffizier und es ist für mich eine besondere Aufgabe und Verpflichtung, auch die Infanteriebrigade 4 als Milizoffizier führen zu dürfen.

Die Infanteriebrigade 4 setzt sich aus vier Infanteriebataillonen, aus je einem Führungsunterstützungs-, Aufklärungs- und Panzersappeurbataillon, aus einer Artillerieabteilung und aus dem Brigadestab zusammen. Sie hat zwei Aufgaben. Einerseits müssen ihre Formationen bereit sein, Grenz-, Konferenz- und Objektschutzaufgaben zu übernehmen. Im Zentrum stehen hier Leistungen vom Typ «Schutz». Andererseits muss die Infanteriebrigade 4 Raumsicherungs- und Verteidigungsoperationen führen können. Hierbei geht es um Aufgaben vom Typ «Kampf».

2004 sind zwei Bataillone für den Objektschutz befohlen. Alle anderen Formationen konzentrieren sich auf die Raumsicherung und auf die Verteidigung. Die Artillerie und die Panzerminenwerferkompanien erhalten ein neues Führungssystem, Teile der Infanterie und die Panzersappeure absolvieren Bataillonsübungen und alle Stäbe werden mit Computersimulationen trainiert.

Ich freue mich, mit allen zusammen eine engagierte Infanteriebrigade 4 aufbauen zu können und ich hoffe und wünsche, dass viele etwas vom Glück des Tüchtigen erfahren dürfen.



**Divisionär
Eugen Hofmeister
Kdt Ter Reg 2**

Name: Eugen Hofmeister
Geburtsdatum: 11. März 1949
Zivilstand: Verheiratet, 2 Kinder
Wohnort: Sempach

Divisionär Hofmeister war 1998–1999 Unterstabschef Operationen im Generalstab. Seit dem Jahr 2000 kommandiert er die Felddivision 8. Per 1. 1. 2004 wird er die Territorialregion 2 führen.

Einige Aufgaben der Ter Reg 2

- Ist militärischer Partner der Kantone AG, BL, BS, LU, NW, OW und SO.
- Stellt die Führungsbereitschaft für Einsätze sicher.
- Hält den militärischen Kontakt mit dem grenznahen Ausland aufrecht.
- Stellt die Ausbildung und die Bereitschaft der kantonalen Ter Verbindungsstäbe sicher.
- Stellt die Verbindung zu den Hochschulen/Bildungsstätten sicher.



Das Einsatzspektrum

Die Ter Reg 2 ist das regionale Bindeglied zu den Kantonen. An der Schnittstelle zu den kantonalen Behörden gewährleistet die Ter Reg 2 den zeit- und lagegerechten Informationsfluss sowie die unerlässliche Koordination.

Sie besteht aus einem Milizstab und hat ausser dem Führungsunterstützungs-Bataillon 22 keine weiteren unterstellten Truppen. Im Rahmen der Grundbereitschaft können ihr aber Truppen zugewiesen oder unterstellt werden.

Die Ter Reg 2 führt die subsidiären Armeeeinsätze in ihrem Raum. Im Weiteren kann sie im Rahmen der Raumsicherung und der Verteidigung mit dazu unterstellten Verbänden für Operationen zum Schutz der Bevölkerung, der Infrastruktur und des rückwärtigen Operationsraumes eingesetzt werden.